



Kurze und einfältige
Anweisung,
wie eine

Gott-suchende Seele

Zu einem rechtschaffenen
neuen Leben,
und der daraus erfolgender

Bereinigung mit Gott,
sonder merckliche Mühe und
Anlust, gelangen möge,
samt

Einer Anleitung
Zu der so höchst nöthigen
täglichen

Prüfung des Gewissens,
allen

Gottsuchenden Seelen
zu Dienst aufgesetzt
durch

Joach. Joh. Bonnichium
Pastorn zu Wenden.

Halle, 1739.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading, possibly including the word "Bibliothek".

**KÖN. PR. FR.
UNIVERS.
ZVHALLE**





I. N. J.

Einleitung.

§. 1.

Die Gott suchende Seele ist in ihrem ganzen Leben um nichts mehr bemühet, als nur, wie sie sich mit Gott vereinigen möge; Dann sie weiß, und die Vernunft sagt es ihr, daß des Menschen höchstes Gut schlechter Dings allein in der Vereinigung mit Gott bestehet.

A 2

§. 2.

§. 2. Zwar der Mensch
 genoss sothaner Glückseligkeit zu Anfang der Erschaffung in ganz vollkommener Masse, nachdem mahl ja Gott der Herr sein Bild in ihn ge-
 leget, und sich, vermittelst desselben, auff's allernäueste mit ihm vereiniget hatte: Allein der Teufel mißgönnete ihm dieselbe, und verleitete ihn wider Gottes willen, nach einer noch weit grösseren zu trachten.

§. 3. Dann da bildete er dem Menschen ein, als hätte der fromme Gott bey selben nicht wohl gethan,

than, nicht allein darinn,
daß er ihn nicht in noch
größerer Güte erschaffen,
und Gott selbst aller-
dings und in allen Stü-
cken gleich gemachet: son-
dern auch und fürnemlich
darinn, daß da er, der
Mensch, ihm selbst wohl
weiter helfen, und sich
durch Genießung der
Frucht von dem Baum
des Erkänntniß Gutes und
Böses, in die allervoll-
kommenste Glückseligkeit
erheben, ja gar zum Gott
machen könnte, Gott ihm
solches doch nicht gönne-
te, und dannenhero bloß
um dieser, und um keiner

andern Ursach willen vom
erwähnten Baum zu es-
sen, mit so grossem Ernst
und Eifer verboten hätte.

§. 4. Als bald nun der
Mensch solchem des Teu-
fels listigen und lügen-
haften Vorbringen Bey-
fall zu geben begunte, so-
gleich regte sich in seinem
Herzen eine heimliche
Feindschaft gegen Gott,
daß er mit seinem freyge-
lassenen Willen schon
was anders als Gott zu
wollen, und nach der ver-
botenen Frucht zu lüster-
anfang: Hub aber auch
mit solchem Verfahren
alsofort auf die selige Ber-

Bereinigung zwischen
GOTT und ihm, und wur-
de also samt allen seinen
Nachkommen so weit
von GOTT entfernt, als
ferne Himmel und Hölle,
GOTT und Teufel von
einander entfernt sind;
so daß nunmehr alle Men-
schen, ausser dem Stand
der Gnaden, entfernete,
Fremdlinge, und ohne
GOTT in der Welt le-
bende, in Heiliger Schrift
genennet werden.

§. 5. Ob nun wol der
Mensch, aus selbsteigener
Schuld, und freyem unge-
zwungenen Willen, ihm
und allen seinen Nach-

Kommen solch Elend über
 den Hals gezogen, so er-
 barmete der barmherzige
 GOTT sich dennoch seiner
 nach seiner grossen Barm-
 herzigkeit und unermäßli-
 chen Liebe, mochte ihn in
 gedachter unseligen Ab-
 sonderung nicht lassen,
 sondern richtete alles in
 die Mittel und Wege,
 daß der Mensch, wann er
 selbst nur wolte, mit ihm
 sich wiederum auf ewig
 vereinigen könnte.

§. 6. Und hiezu legte er
 erstlich den Grund in dem,
 daß er seinen einigen und
 eingebornen Sohn der
 Welt zu geben nicht allein
 ver-

verhieß, sondern auch nachmals in der Fülle der Zeit wirklich gab, und im Fleisch ließ offenbaret werden: Da dann dessen göttliche Natur mit der menschlichen sich dergestalt vereiniget, daß Gott und Mensch eine einzige Person, und einen Christum machten.

§. 7. Durch sothane persönliche Vereinigung der beyden Naturen in Christo, der Göttlichen und der Menschlichen, ist nun uns Menschen zu der ehimals zertrennten Vereinigung mit Gott der Zutritt, so zu reden, wie=
A 5 Derum

derum erdffnet, und die Gnade und Freyheit gegeben, mit GOTT auß neue uns wieder zu vereinigen.

§. 8. Damit aber solche geschenckre Gnade uns desto mehr zu statten käme, und auch wir unser Orts tüchtig und geschickt wieder würden, mit GOTT in eine Vereinigung zu treten, so verordnete derselbe ferner hiez zu zwey Mittel, nemlich Taufe und Wort.

§. 9. In der Taufe wird uns erstlich alles dasjenige, was der seligen Vereinigung mit GOTT entge-

entgegen, abgenommen;
und sodann ferner werden
wir Christo gleichsam ein-
gepflanzt, daß, gleichwie
ein Reiß mit dem Strauß,
auf welchem es gepfro-
pft, zu einem Baum, also
auch wir mit Christo zu ei-
nem Leibe zusammen
wachsen können, wie sich
der Apostel Paulus einer
solchen Gleichnisse bedie-
net im Brief an die Rö-
mer im XI. Cap. * Und
im 12ten seines 1. Briefs,
an die Corinth. * bezeugt,
daß wir alle zu ei-
nem Leibe getauft
sind.

A 6

§. 10.

* v. 17. * v. 13.

§. 10. Gleichwie es sich
 aber nicht selten begiebet,
 daß ein Reiß, ob es wol
 auf einen guten Stamm
 gepfropfet, dennoch nicht
 wol fort will, oftmals gar
 verdorret; gleicher Wei-
 se geschichts auch oft, daß
 ein Mensch nicht steif an
 Christo hält und bleibet,
 sondern durch die Sünde
 oftmals laß wird ja wol
 gänglich abfällt, und
 muthwillens sich aus die-
 ser Vereinigung begiebet.
 Allein, sodann ist das
 Wort, als ein lebendiger
 u. unvergänglicher Same,
 durch den Heiligen Geist
 in dessen Herz geschäftig,
 und

und erneuert Verstand,
und Willen, und alle in-
wendige Seelen-Kräfte,
daß ein solcher sich durch
ernste Buß und neuen
Vorsatz erholet, so oft, bis
er endlich mit Christo, so
zu reden, unzertrennlich
zusammen wächst, und
sich also ganz und gar mit
GOTT vereiniget.

§. II. Aus bisher erz-
ehltem ist nun leichtlich
zu erkennen, was für ei-
nen Weg wir Menschen
wandeln müssen, wo wir
anders zu der endlich völ-
ligen Vereinigung mit
GOTT gelangen wollen.
Von vielen wird vielerley

zu einem rechtschaffenen Christen. Wandel erfordert, allein solche Vielheit verwirret oftmals mehr die Gemüther, als sie dieselben recht unterrichtet, anweist, und erbauet: Ich geschweige, daß etliche wol gar dadurch abgeschreckt werden möchten, ihren Fuß einmal auf den rechten Weg zu setzen.

§. 12. Daß aber solchen Schwachen hierinn recht begegnet werde, so bemercken selbe nur dieses, daß sie sich überall nach keinem andern Wege umzusehen haben, als nur
 bloß

blos nach dem, welchen ihnen ihre Tauf-Pflicht zeigt, ich meyne die Erneuerung, so da bestehet in täglicher Ablegung des alten und Anziehung des neuen Menschen. Wer auf diesem Wege sich befindet, und unverrückt fortgeht, der verfehlet nicht des Ziels, sondern findet, was er sucht, nemlich Gott, und wird mit demselben auf das festeste vereinigt. Wannenher Paulus spricht: * Zieh den alten Menschen mit seinen Wercken aus, und zieh den neu-

* Col. 3. v. 9. 10. 11.

neuen an, der da ver-
 neuert wird zu der Er-
 k antniß nach dem
 Ebenbild deß, der ihn
 geschaffen hat, da nicht
 ist Grieche, Jude, Bes-
 schneidung, Vorhaut,
 Ungriechen, Scytha,
 Knecht, Freyer, son-
 dern alles in allen Chri-
 stus.

§. 13. Wie nun dieser
 Weg zu betreten und fest
 zu setzen sey; Wie die
 Gott suchende Seele An-
 fangs als eine dem uthige
 Magd in blossen einf alti-
 gem Glauben und Ge-
 horsam ihren Fuß auf
 denselben setzen, nachmals
 auch

auch in kindlichem Ver-
trauen als eine liebe Toch-
ter auf demselben fort-
gehen müsse, bis sie end-
lich zu der unvergleichli-
chen Herrlichkeit der geist-
lichen Vermählung und
seligen Vereinigung mit
ihrem trauten Schöpfer
gelange, dazu wollen wir
nach dem Maß der Gna-
den, so Gott darreichen
wird, in gegenwärtigem
kleinen Tractätlein, als
kurz und einfältig es im-
mermehr geschehen kan,
einige Anleitung geben,
und zwar selbiges in diesen
vier Abtheilungen, daß
nem:

nemlich erstlich gezeiget werde

1. Wie der alte Mensch aufs leichteste und bequemste zu tödten und abzulegen.

2. Fürs andere: Wie der neue Mensch hingegen anzuziehen.

3. Drittens: Wie derselbige neue Mensch sich mehr und mehr in **GOTT** erheben könne und müsse.

4. Und dann viertens und zum Beschluß: Wie hierauf endlich die gewünschte Vereinigung mit **GOTT** erfolge, und was Seligkeit

keit und Vergnügen
dieselbe mit sich füh-
re.

§. 14. Der Grund-
fromme Gott vom Him-
mel gebe Gnad, daß alles
zuvorderst zu seiner Ehre,
dann auch zu meines
Nächsten und meiner
selbst eigenen Erbauung
gereichen möge,
Amen.

Das

Das I. Cap.

Wie der alte Mensch
aufs leichteste und
bequemste zu
tödtet.

§. I.

Der natürliche Mensch
außer dem Stand
der Gnaden ist Gottes
Feind, und heget gegen
denselben eine rechte Wi-
derspenstigkeit und Wi-
dersetzlichkeit in seinem
Herzen; Soll nun zwis-
schen Gott und ihm eine
Bereinigung vorgehen, so
muß vor allen Dingen so-
thane Niedrigkeit auch
gehoben, und weggeschaf-
fet werden.

§. 2.

§. 2. Zwar wird durch das selige Bad der Wiedergeburt ein ziemlicher Anfang hiezu gemacht, allein, gleichwie dorten der Cananiter erliche behalten wurden, die Kinder der Israel an denselben zu versuchen; gleicher Weise, und zu gleichem Ende, wird auch einige der Unart bey dem Getauften übrig gelassen, nur um dessen Gehorsam und Aufrichtigkeit daran zu prüfen.

§. 3. So muß denn nun ein Wiedergeborener, will er anders, daß die angefangene Vereinigung
zwei

zwischen Gott und ihm die endliche Vollenziehung nach Wunsch erreichen soll, der in der heiligen Taufe geschencft überkommenen Gnade sich bedienen, und unter deren Hülfe und Beystand, nach dem Vorbilde, so ihm durch die Taufe gezeiget wird, dieses angeborne Ubel zu dämpfen und auszuschaffen sich bemühen. Wie dann der werthe Lutherus uns in seinem Catechismo unterrichtet, es bedeute die Taufe, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buß

sol

solle ersäufet werden,
 und sterben samt allen
 Sünden und Lüsten
 und wiederum heraus
 Kommen und auferste-
 hen ein neuer Mensch,
 der in Gerechtigkeit
 und Heiligkeit vor Gott
 ewiglich lebe.

§. 4. Der alte Adam,
 dessen Lutherus alhier ge-
 dencket, ist eben vorge-
 dachte Unart und Bi-
 derspenstigkeit, so dem
 Menschen von Natur
 beywohnet, und sonst
 auch wol der alte Mensch
 genennet wird. Heisset
 Adam, weil sie durch A-
 dam erstlich in die Welt
 ge-

gebracht, und auf alle Menschen fortgepflanzt. Alt aber wird sie genennet, nicht allein darum, weil sie mit dem Menschen auf die Welt kommt, und denselben auch nicht ehe ganz verläßt, bis er wider von hinnen scheidet; sondern auch und fürnemlich darum, weil sie seit Adams-Fall her in der Welt gewesen, und allen natürlich gebornen Menschen in derselben allemal angeflebet, noch anflebt, und anfleben wird, als lange die Welt von dergleichen wird bewohnet werden.

S. 5. Nun dieses Früchtchen, wie wir hören, muß getödtet werden, und ist für diesmal unser Fürhaben, einige Anleitung hiezu an die Hand zu geben.

S. 6. Sodann ist wol außser Zweifel, daß kein Mensch so verbohrt gottlos, daß der Heilige Geist nicht zu Zeiten mit einer heiligen Bewegung, sein sündliches Leben zu bessern, bey ihm anklopfen sollte: Wann das aber bey solchen, wie vielmehr dasselbe bey denen, so in dergleichen verruchtem Wesen nicht stecken, sondern etwa als im Traum von der

B Welt

Welt in ihrer Eitelkeit mit
fortgeschleppt werden.

§. 7. Empfendet eine
Gott-suchende Seele nun
der gleichen Bewegung, so
habe sie wol Acht darauf,
und lasse dieselbe ja nicht
unnützlich vorbegehen,
gedenckend mit Sulamith:
Das ist die Stimme
meines Freundes, der
anklopft, thue mir auf
liebe Freundin. *

§. 8. Ist sie bereits auf
dem rechten Wege, der
sie zum Leben führet, so
lasse sie ihr die Bewegung
zu einer Anfrischung die-
nen, ihren Wandel desto
eifri-

* Hohe E. Sal. 5, 2.

eifriger fortzusetzen, das gibt allemal dem alten Adam eine tiefe Wunde. Wo aber das nicht, und sie wandeln noch irrige wüste Unwege, so fasse sie sogleich auf empfundenenes Anflopfen des H. Geistes die tapfere Resolution, von stund an umzukehren, und auf dem rechten Wege unverrücktes Fußes fortzugehen.

§. 9. Weil dis aber ein Werck, wozu menschliches Vermögen viel zu unvermögend, als muß sie vor allen Dingen Gott um seine Gnad und Beystand fleißig anrufen, und

mit David beten aus
seinem 119. Psalm : Ach
Herr, ich habe den Weg
deiner Wahrheit er-
wehlet, so verbirge nun
dein Gebot nicht vor
mir, unterweise mich
den Weg deiner Befeh-
le, und wende von mir
den falschen Weg, un-
terweise mich, daß ich
bewahre dein Gesetz,
und halte es von gan-
zem Herzen, zeige mir
HERR den Weg dei-
ner Rechte, daß ich sie
behalte bis ans Ende.
Ich hab gesagt, **HERR**,
das soll mein Erbe seyn,
daß ich deine Wege
halte

halte, ach nun so laß
 mir deine Hand beyste-
 hen. Meine Augen
 sehnen sich nach dei-
 nem Heil, und nach
 dem Wort deiner Ge-
 rechtigkeit, handele
 mit deinem Knecht,
 (mit deiner Magd)
 nach deiner Gnade, laß
 mir deine Gnade wie-
 derfahren, deine Güte
 nach deinem Wort.

§. 10. Sie unterlasse
 aber indeß nicht, zugleich
 mit Hand anzuschlagen,
 und bewerkstellige ihre
 vorgenommene Umkeh-
 rung und Befehrung,
 eingedenck, was Salomo
 B 3 spricht:

spricht: * Wenn du
 Gott ein Gelübde thust
 so verzeuch's nicht zu
 halten, dann er hat
 keinen Gefallen an den
 Narren; was du gelobe-
 best, das halte, es
 ist besser du gelobe-
 nichts, dann daß du
 nicht hältst, was du
 gelobest.

§. II. Und daß solche
 desto glücklicher von star-
 ken gehe, so bedencke, wie
 erwege sie wohl bey sich
 was für einen starcken
 ferigen und gerechten
 Gott sie mit ihren Sü-
 den erzürnet, noch mehr

* Pred. Sal. 5. v. 3. 4.

aber, was sie mit denselben vor einen guthätigen und liebeichen Gott beleidiget, auf daß sie dadurch nicht allein ihre begangene Sünden herzlich zu erkennen, zu bereuen und abzubitten, * ihr bisheriges Lachen in Weinen, und ihre Freude in Traurigkeit zu verkehren, sondern auch vor künftigen Sünden sich mit allem Fleis zu hüten, und * wie sie sich zuvor geflissen von Gott abzuweichen, also auch nun sich zu bekehren, und sehen mal mehr den

B 4 HERRN

* Jac. 4. v. 9. Bar. 4. v. 28.

HERRN zu suchen, sich zu fleißigen bewogen werde.

S. 12. Sie wiederhole ihren vorher gemachten Schluß, und nehme ihr mit allem Ernste vor, weder durch Furcht noch Hoffnung zu einer einzigen Sünde sich hinführen zu lassen, sondern wirklich vom Bösen aufzuhören, * hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes zu leben: Sprechend mit David,

* 1 Petr. 4. v. 23.

vid: * Weichet von mir
ihr Boshastigen, ich
will halten die Gebot
meines Gottes. ** Dein
Gesetz, mein Gott, will
ich halten allewege, im-
mer und ewiglich. ***

Ich schwere und wills
halten, daß ich die
Rechte deiner Gerech-
tigkeit halten will.

§. 13. Sie erneuere
auch solchen Vorsatz stets,
und fange gleichsam alle
Stunden, ja alle Augen-
blick von neuen an, dieser
oder jener Sünde zu wi-
derstehen; dann gleichwie
ein Nagel durch oft wieder

E 5 hol

* Ps. 119. v. 115. ** v. 44. *** v. 106.

holten Hammerschlag endlich so fest wird in die Wand getrieben, daß er nicht anders, als mit äußerster Gewalt wiederum heraus zu kriegen, so wird ein Mensch durch oft-erneuerten Vorsatz in dem Guten dergestalt befestiget, daß ihm nachher, wo nicht gar unmöglich, zum wenigsten dennoch schwer fällt, in diese oder jene Sünde zu willigen.

§. 14. Insonderheit aber sehe sie sich vor, * daß sie ja nicht mit Gothe Weibe hinter sich sehe nach dem so lieben Sodom

* 1 B. Mos. 17. v. 26.

dom, woraus sie einmal durch GOTTES Gnade entführet ist, auf daß sie nicht mit ihr zur Salz, Säule werde. Ich will sagen, sie lehre ja nicht wieder zu der Welt, und ihren vorigen Sünden, von welchen sie durch GOTTES Gnade sich einmal losgerissen, es möchte ihr hernach so gut nicht wieder werden, daß sie sich bekehren könnte, vielmehr aus GOTTES Zulassen und gerechtem Gericht ihr Herz sich aus Fleisch in Stein verwandeln. * Wer set-

B 6 ne

* Luc. 9. v. 26.

me Hand an den Pflug
leget, und ziehet zurück,
der ist nicht geschickt
zum Reich Gottes.
Und erschrecklich ist, was
desfalls Christus weiter
spricht: * Wenn der un-
saubere Geist von dem
Menschen ausgefah-
ren ist, so durchwan-
delt er dürre Stätte, su-
chet Ruhe, und findet
sie nicht, da spricht er
dann: Ich will wie-
der umkehren in mein
Haus, daraus ich ge-
gangen bin. Und wann
er kommt, so findet ers
müßig, gekehret und
ge-

* Matt. 8. v. 43. 44. 45.

geschmückt. So gehet er hin, und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie allda, und wird mit demselben Menschen hernach ärger, dann es vorhin war. Was der Meister gelehret, das schreibt auch der Jünger, Petrus: * So sie entflohen sind dem Unflat der Welt durch die Erkenntniß des Herrn und Heylandes Jesu Christi, werden aber wiederum in die-

B 7 selz

* 2 Petr. 2, v. 20. 21. 22.

selbigen geflochten
und überwunden, ist
mit ihnen das letzte
ärger worden denn
das erste; denn es wäre
ihnen besser, daß sie den
Weg der Gerechtig-
keit nicht erkannt hät-
ten, dann daß sie ihn
erkennen, und sich feh-
ren von dem heiligen
Gebot, das ihnen gege-
ben ist. Es ist ihnen
wiederfahren das wah-
re Sprichwort, Der
Hund frißt wieder, was
er gespeyet hat, und die
Sau wälget sich nach
der Schwemme wieder
in den Koth. Darum
Dann

Dann auch, wo irgend in einem Ding Beten nöthig ist, warlich dasselbe allhie vonnöthen thut, nachdem mal ein solcher Abfall nicht allein für sich gefährlich, sondern auch diejenigen, so uns zu denselbigen zu verführen trachten, so wol starck und mächtig, als schlau und listig sind, wider welche eine Gottsuchende Seele nicht besser, als mit den Waffen eines gläubigen Gebets bestehen kan, daß sie nemlich Gott um seinen werthen H. Geist ersuche, der ihr alle Anfechtung überwinden helfe.

S. 15. Es dienet aber auch der gleichen Rückfall zu verhüten nicht wenig, wann eine Gort-suchende Seele * nicht gehet den Weg, da sie fallen möchte, noch da sie sich an die Steine stossen möchte: Ich will sagen, wann sie alle Gelegenheit zur Sünde meidet. Wer das Feuer scheuet, verbrennet sich nicht, und wer vom Wasser bleibt, der ertrincket nicht. Hätte Joseph nicht so fleißig die Gelegenheit gemeidet, wer weiß ob er denn auch des verbotenen Ehebruchs sich

* Str. 32. v. 25.

sich so gut enthalten hätte? aber da bedachte er seine Schwachheit, und daß er so wohl, wie andere Menschen, Fleisch und Blut in seinen Kleidern trüge, darum gehorchte er dem in ihn vernarreten Weibe nicht, * daß er jemals seine Ruhe-Stätte nahe bey ihrem Schlaf-Zimmer genommen hätte, noch sonst viel um sie gewesen wäre. Wann man trübe Wasser in ein Gefässe glesset, so kläret sichs wol, und das unreine fällt auf den Grund; Kommt

* 1 B. Mos. 39. v. 10.

Kommt aber nur die geringste Bewegung dazu, so steigt aller Unrath wieder in die Höhe, und das Wasser wird trübe wie zuvor. Wol scheint es manichmal, ob sey alle Bosheit unsers Herzens gedämpfet und getilget, allein der Sünden Schlamm hat sich nur an den Grund gesetzt, und wird oftmals durch die geringste Gelegenheit regemacht, daß er, ehe wirs meinen, das ganze Herz durchgeheth.

§. 16. Ehe und bevor ich aber die fürnehmsten und gefährlichsten Gelegen-

genheiten zur Sünde zeige, muß ich erst erinnern, daß es mit unserm Herzen fast eine gleiche Bewandniß habe, als wie mit einem Feuerzeuge: Wann mit demselben Feuer angemacht wird, so ist erstlich dabey eine Hand, so dasselbe regieret, es sind Stein und Stahl dabey, aus welchen die Funcken geschlagen werden, es ist auch endlich Zunder da, der die Funcken fängt. Bey dem Feuerzeug unsers Herzens, sind der Teufel und die gottlose verführische Welt die Hand, so dassel-

be

44 Das 1. C. von Tödtung

be regieret, Stein und
Stahl sind die vorge-
zeigte Gelegenheiten und
Veranlassungen zur
Sünde, von denselben
fallen die Funcken durch
die äusserlichen Sinne, in-
sonderheit Augen und Oh-
ren, ins Herz, und der
in demselben enthaltene
Zunder, ich meine die von
Natur angeerbte Un-
art, * die Sünde, so in
uns wohnet, fänget die-
selben begierig auf, und
machet mannichmal den
ganzen Menschen bren-
nen. Stünde man gleich
bey einem Feuerzeuge,
und

* Röm. 7. v. 17.

und schüge vom Morgen
bis an den Abend lauter
Funcken, wäre kein Zün-
der oder dergleichen an-
dere Materie darunter,
wovon die Funcken könt-
ten aufgefangen werden,
nimmermehr würde man
ein Feuer kriegen: Und
obgleich Teufel und Welt
auch tausend und noch
tausend Gelegenheiten
zur Sünde uns vorbrin-
gen würden, so würden
doch dieselben uns zu
nichts bewegen, wann
nicht bereits die Sünde
in unserm Herzen läge.
Solches erhallet aus
den Worten des Jacobi:
Liez

* Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von GOTT versucht werde, GOTT ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand, sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird, darnach wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde. Nun gleichwie ein Zunder ehe und geschwinder fängt, als der ander, nachdem er trockener oder feuchter ist, so auch empfängt bey
ei

5 Jac. 1. v. 13. 14. 15.

einem Menschen die Lust
viel eher, dann bey dem
andern, nachdem als das
Fleisch dann stärker oder
schwächer ist. Will nun
eine Gott-suchende Seele
nicht gern zur Sünde be-
wogen werden, so muß
sie vor allen Dingen auch
dahin sehen, daß sie ihrem
sündlichen Fleische das
entziehet, wodurch dasselbe
etwan erstarcken möchte,
hingegen aber und viel-
mehr ihm dasjenige thut
und giebet, wodurch es
mehr und mehr entkräf-
tet wird, welches die
Schrift nennet, * Des
Glei-

* Röm. 8. v. 13.

Gleisches * Geschäfte
tödtren, und sein Fleisch
Kreuzigen samt den
Lüsten und Begierden.

§. 17. Zu solcher Ent-
kräftung des Fleisches
aber, wird nun nichts
mehr erfordert, als ein
heiliger Haß sein selbstem,
daß man hasse den beslect-
ten Rock des Fleisches,
aller fleischlichen Eigen-
liebe absage, und nicht
leicht etwas thue, welches
das Fleisch verlanget, o-
der sonst demselben eini-
gerley Weise behagen
dürfte; vielmehr allemal
dahin trachte, wie man

* Gal. 5. v. 24.

selben weh thun, und es
betrüben möge. Dann
gleich wie eine Staude,
wofern ihre Sprossen alle-
mal über der Erden abge-
schnitten werden, ob sie
gleich ihre Wurzel be-
hält, dennoch endlich fast
aufhöret, einige neue
Schößlinge hervor zu ge-
ben, vielweniger zu einem
Baum aufwachsen kan:
So wird auch durch ste-
tiges Widerstehen und
Betrüben das Fleisch in
uns geschwächet, daß es
uns zur Sünde so starck
nicht mehr versuchen
kan. Wo man aber dem
Fleische nicht den Wil-
len

len bricht, es auch nicht betrübet, sondern zart tractiret, kan es uns bald der gestalt unter sich zwingen, daß wir nach allem seinem Willen thun und leben müssen.

§. 18. Zuvorderst muß dieser heilige Selbst-Haß in dem erwiesen werden, daß man ja sein Fleisch nicht allzu wollüstig noch überflüssig verpflege; sin-temal durch kein Ding in der Welt die viehischen Begierden mehr erstarken, und die vernünfftige ich geschweige dann die göttliche Erkänntniß mehr geschwächet und verdor-

ben
ma
cke
gle
wi
Se
ge
ve
fo
W
W
S
da
wi
ge
re
E
es
G
Z
ben

ben wird, als durch Über-
masse in Essen, Trin-
cken, Schlafen, und der-
gleichen. Denn gleich-
wie die Saat auf dem
Felde von allzuvielen Re-
gen niedergeschlagen wird,
verdirbet und verfaulet;
so geht es auch mit dem
Menschen, der in steter
Wollust, im Sause und
Schmause lebet, alle Ein-
sicht, aller guter Vorsatz
wird in ihm niedergeschla-
gen, das Herz beschwe-
ret, und in fleischlichen
Lüsten niedergehalten, daß
es zu feinen himmlischen
Gedanken kommen kan.
Darum nennet auch
E 2 Chri-

Christus selbst das Fressen und Saufen eine Beschweriß des Herrkens; * Hütet euch, spricht er, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen. Hingegen reiniget das bescheidentliche Fasten, Wachen und anderwertiges Castejen den Verstand und die Begierden, zäumet die Begierden, und tödtet das Fleisch. Ich sage bescheidentliches Fasten, Wachen und Castejen, und zwar dasselbe mit Bedacht,

LUC. 21. v. 34.

dacht, dann ich will nicht,
* daß man des Leibes
gar nicht schone, oder
auch dem Fleisch seine
Ehre nicht thun solle
zu seiner Nothdurft:
sondern nur daß man
des Leibes also warte,
daß er nicht geil werde.

§. 19. Ferner muß man
hierinn auch sich selbst
hassen, daß man seinem
Fleisch nicht allzuviel Ru-
he und Musse verstatte.
Dann gleichwie ein Gar-
te, der ungebauet lieget,
gar leicht mit lauter Un-
kraut, mit Disteln und
Desseln überwächset, hin-
E 3 gegen

* Col. 2. v. 23. Rom. 13. v. 14.

gegen in einem andern, der
 stets bearbeitet wird, sich
 fast kein Unkraut blicken
 läffet, so nimme auch die
 Sünde gar bald im Her-
 zen überhand, wo man
 müßig, und mit nichts be-
 schäftiget ist. * Nimm
 dir etwas vor zu arbei-
 ten, spricht Sirach, so
 wiederfähret dir keine
 Kranckheit. Was all-
 hie von leiblicher Kranck-
 heit gesaget wird, mag
 auch wol von geistlicher
 Seelen-Kranckheit ver-
 standen werden, ** Mä-
 siggang ist des Satans
 Ruheband, und lehret
 viel

* Str. 31. v. 27. ** c. 33. v. 29.

viel Böses. Der Sa-
 tan ist niemals geschäfti-
 ger, uns zu verführen, ohne
 wann er uns müßig fin-
 det, denn er weiß, daß wir
 seinem sündlichen Ge-
 spräch und Vorschlägen
 alsdann viel eher und lie-
 ber Gehör geben, auch den
 sündlichen Gedanken viel-
 mehr nachhängen, als
 sonst, wann wir über der
 Arbeit sind. Wo man
 aber solchem sündlichen
 Eingeben erst nachzusin-
 nen beginnet, kan leicht
 solches Feuer im Herzen
 entstehen, das nachmals
 schwerlich, oder gar nicht
 zu dämpfen ist, dahinge-
 E 4 gen

gen die ersten Versuchun-
gen, als angehende Sün-
den, mit einem einzigen
Ausspewen getilget, und
will sagen, mit einer gerin-
gen Widersehung mögen
abgewiesen werden.

§. 20. Nachdem wir
vernommen, wodurch
das sündliche Fleisch in
uns entkräftet, oder daß
ich bey dem angefangen-
en Gleichniß bleibe, der
Zunder in dem Feuerzeu-
ge unsers Herzens unge-
schickt gemacht werde,
Feuer zu fangen, so müs-
sen wir ferner nun auch
sehen, wie zu vermeiden,
daß keine sündliche Sün-
den

cken auf diesen Zunder
fallen, und derselbe obwol
nicht so gar leicht, endlich
doch noch Feuer fange.
Man verdecke ein Feuer-
zeug, und schlage dann
Funcken so viel man will,
der Zunder sey naß oder
trocken, er wird nicht
fangen: Gleich so ver-
schliesse man auch die äuf-
serlichen Sinne, inson-
derheit Augen und Oh-
ren, als durch welche die
verderbliche Funcken ins
Herze fallen, es wird
nicht leicht in demselben
eine schädliche Brunst
entstehen. Hätte Eva
sich hiernach verhalten,
Es ihre

ihre Ohren vor der
Schlangen verstopfet,
und ihre Augen nach der
verbotenen Frucht nicht
aufgeschlagen, nimmer-
mehr würde sie weder sich
noch uns in das grosse
Elend gestürzet haben,
in welchem wir nun von
Natur leider! alle stecken.
Wer alles sehen und hö-
ren will, begehret auch
oftmals das, woran er
sonst wohl nimmermehr
gedacht hätte. Als Sa-
lomo erstlich nach aller-
hand Eitelkeit herum zu
schauen begunte, * da
ließ er auch seinen Aug-
gen,

* Pred. Sal. 2. v. 10.

gen, was nur dieselbe
wünschten. Könnte man
durchs blosser Anschauen
nicht zu böser Lust verfüh-
ret werden, würde weder
Hlob * mit seinen Au-
gen einen Bund gema-
chet haben, nicht zu
achten auf eine Jung-
frau; noch Sirach uns
so treulich warnen † nicht
nach den Mägden
zu sehen, um daß
wir nicht entzündet
werden möchten gegen
sie. Aber so ist es; Ja
so gar durch das Anschau-
en unnützer Mahler-
oder Bildschneider- Arbeit

E 6 durch

* Hlob 31. v. 1. † Sir. 9. v. 5.

Durch das Anschauen eines leblosen Bildes, mögen wir, wann dessen Gestalt ärgerlich, zur Sünde leicht verführt werden, wie daraus abzunehmen, daß die gern Böses thun, ihre Lust an dergleichen haben. So sehet nun zu, liebste Mit-Christen, was ihr höret; sehet zu, was ihr sehet, * auf daß ihr fliehet die vergänglichhe Lust der Welt, und dadurch nicht allein vor vielen Sünden bewahret bleibet, sondern so gar auch theilhaftig werdet der göttlichen Natur.

§. 21.

* B. der Weisheit 15. v. 50 6.

2 Pet. 1. v. 4.

S. 21. Daß man hierinn
 desto glücklicher sey, und
 die äusserlichen Sinne de-
 sto besser verwahren kön-
 ne, ist nöthig, daß man
 nicht viel * bey denen ei-
 telen sige, vielmehr
 die Versammlung der
 Boshastigen hasse,
 ** auf daß man nicht
 deren Weg lerne, und
 seiner Seelen Aerger-
 niß empfahe. Es ist nicht
 zu sagen, wie leicht bey
 Mummereyen, Comö-
 dien, Tänzen, und derglei-
 chen üppigen Zusammen-
 künften die wahre Gottse-
 lig-

* Ps. 26. v. 4. 5. ** Sprüchw.
 Gal. 22. v. 26.

ligkeit kan Anstoß leiden.
Eine ungebührliche Mine,
ein unziemliches Wort,
kan leichtlich aufgefangen
werden, und nachmals
den innerlichen Frieden
ganz zerstören. Wer un-
ter den Tobacks-Brüdern
sisset, ob er gleich nicht mit
rauchet, kan iedennoch
nicht verhüten, daß nicht
der Tobacks-Rauch sich
in seine Kleider ziehen, und
etliche Tag darinn ver-
harren solte: So auch
wer sich in liederliche Ge-
sellschaft waget, ob er wol
an dem vorkommenden
Scherz und Narrenthei-
dung mehr Verdruß als
Gee

Gefallen hat, mag deñoch
 sich so wol nicht vorsehen,
 daß nicht etwas eiteles in
 seinen Gedancken behaf-
 ten solte, dessen der Teufel
 nachmals auch bey den
 allerheiligsten Übungen,
 sich zu seinem grossen
 Vortheil bedienen könte.
 Gehe von dem Nar-
 ren, spricht Salomo,
 *dann du lernest nichts
 von ihm: Ich möchte
 wol sagen, gehe von dem
 Welt-Menschen, dann
 du lernest nichts Gutes,
 wol aber viel Böses von
 ihm. Nachdencflich be-
 fiehlt Gott den Kindern
 Israel

* Spr. Sal. 14. v, 17.

Israel, * Keinen Bund
 zu machen mit den Ein-
 wohnern des gelobten
 Landes, damit diesel-
 ben nicht ein Aergerniß
 unter jenen würden,
 auf daß, thut er hinzu,
 ** wo du einen Bund
 mit des Landes Ein-
 wohnern machest, und
 wann sie huren ihren
 Göttern nach, und
 opfern ihren Göttern,
 daß sie dich nicht la-
 den, und du von ihrem
 Opfer essest. Ach lasset
 uns doch mit den eiteln
 Welt . Leuten Keinen
 Bund, keine Gemein-
 schaft

* 2 B. Mos. 34. v. 12. ** v. 15.

des alten Menschen. 25

schafft machen, sie möchten
uns laden, wann sie ihren
Göttern, dem Teufel, der
Welt, und ihrem Fleisch
ein Opfer thun, sie möch-
ten uns laden zu ihren
fleischlichen Zusammen-
künften, und wir sodann
die Eitelkeit samt ihnen
lieb gewinnen. Wahrlich
hier gilt des H. Ern Wort:
"Gliehet aus Babel, da-
mit ein ieglicher seine
Seele errette." * Weichet,
weichet, ziehet
aus von dannen, und
rühret kein Unreines
an. *** Ist demnach ie-
mand,

* Jer. 51. v. 6. ** Jes. 52. v. 11.
*** 1 Cor. 5. v. 11.

mand, der sich läßt ein
 nen Bruder nennen
 und ist ein Zurer, oder
 ein Heiziger oder ein
 Abgöttlicher oder Läs-
 sterer, oder ein Trun-
 kenbold, oder ein Räu-
 ber, mit demselben sollet
 ih: auch nicht essen, viel
 mehr * euch entziehen
 von einem ieglichen
 Bruder, der unordent-
 lich wandelt. ** Dann
 wer sich reiniget von
 solchen Leuten, der
 wird ein geheiliget
 Saß seyn, zu den Eh-
 ren, dem Haus-Herrn
 bräuchlich, und zu al-

* 2 Thess. 3. v. 6. ** 2 Tim. 2. v. 21.

dem guten Werck bereit-
tet. Man lege ein wohl
polirtes Eisen an einen
feuchten Ort, es wird bald
verrosten, und man bringe
eine fromme Seele zu
gottloser Gesellschaft, sie
wird bald verderben. Die
Rosen sind herrliche Blu-
men, die Bienen nütze Vö-
gelein, noch verlieren jene
ihre Farbe, diese gar ihr
Leben, von dem blossen
Rauch des Schwefels; so
ist mancher wohl erzogen,
hat einen guten Namen
und vortrefliche Gaben,
alsbald er aber nur zu
leichtfertiger Gesellschaft
geräth, und deren schädli-
che

che Exempel, in Wercken
Worten und Geberden
einnimmt, ist alles verloh
ren.

§. 22. In welcher
Gesellschaft fallen viel
böse Exempel vor, so
einem das Gute ver
führen und verderben.
Man siehet daselbst von
den meisten ein ganz an
ders Leben führen, wedet
man selbstn thut, und
zwar dasselbe oftmal
gar von denen, von wel
chen man doch billig Ex
empel nehmen sollte. Ob
nun wol Gott der Herr
der Menge zum Bösen
zu

* B. Weith. 4. v. 12.

zu folgen, und * der Welt sich gleich zu stellen ernstlich verboten, so bilden ihnen dennoch die Menschen ein, es müsse ein gottseliges Leben nicht so nöthig seyn, als es auf den Cankeln, und in den Büchern gemacht wird, dann anders nicht so Fürnehme, nicht so viele sich hierwider vergreifen würden. Folgen demnach getrost, wie sie es sehen andere machen, und anstatt sie als wahre Christen ihren Lauf wider den Sturm der Gottlosig-

* 2 B. Mos. 23, 2. Röm. 12, 2.

losigkeit desto eifriger zum
 Himmel fortsetzen sollten,
 lassen sie sich mit der Men-
 ge in die Hölle führen, ge-
 denckend, es sey nicht mög-
 lich, Gottes Barmher-
 zigkeit könne und werde
 nicht zugeben, daß eine so
 grosse Anzahl der Men-
 schen ewig verloren und
 verdammet werde. Wie
 spricht aber die Schrift
 hiervon? * Verlaß dich
 nicht darauf, daß der
 Haufe groß ist, mit des-
 sen du übel thust, son-
 dern gedencke, daß dir
 die Strafe nicht ferne
 ist.

§. 23.

2 Sir. 7, 17. 18.

S. 23. Die Gespräche,
so in dergleichen Gesell-
schaften, und mit derglei-
chen Leuten gepflogen
werden, sind gleichfalls
auch die besten nicht,
dann * wie mögen die
doch Gutes reden, die
böse sind? Wesh das
Hertz voll ist, des geh-
het der Mund über.
Ein guter Mensch
bringt Gutes hervor,
aus seinem guten
Schatz des Hergens.
Ein böser Mensch
bringt Böses hervor,
aus seinem bösen
Schatz. Nun aber woh-
nes

* Matth. 12, 35. 36.

net den Welt-Kindern die Welt im Herzen, wie mögen sie dann anders, als von der Welt reden. Ja was will ich sagen, "faul Geschwätz, schandbare Wort, Narrentheidung, unziemlicher Schertz, und dergleichen, ob sie wol noch so fest verbotten, sind unter ihnen ganz gemein. Solte man nun nicht allein um des willen die weltliche Gesellschaft meiden? Ja gewiß, meine liebe Gott-suchende Seele: "Des un-geistlichen losen Ge-

Schwätz

* Eph. 4, 29. C. 5, 4.

** 2 Tim. 2, 16. 17.

Schwäges entschlage
 dich, dann es hilft viel
 zum ungöttlichen We-
 sen, und ihr Wort fris-
 set um sich wie der
 Krebs. Was behält
 man wol ehe und leich-
 ter, als ungebührlichen
 Scherz, und so genann-
 te artige Streiche, diese wer-
 den gleichsam in die härte-
 sten Felsen gehauen, wann
 andere gute erbauliche
 Reden nur in den Sand
 geschrieben, und von
 Winde wieder verwehet
 werden: fallen uns auch
 nicht ehe u. leichter wi-
 den, als wann wir in An-
 dacht oder andern heiligen
 D. Ubu.

74 Das 1. E. von Eddtung

Übungen begriffen sind,
nur daß wir durch sie an
selben gehindert werden.
Doch nicht allein um des
willen sollen wir uns der
weltlichen Gesellschaft
enthalten, daß wir nicht
etwas hören und lernen,
das uns nachmals an der
wahren Gottseligkeit kan
hinderlich seyn, sondern
weil wir auch bey so vielen
unerbaulichen Gesprä
chen uns selbst mit unsern
Worten auf vielerley
Weise versündigen. * Und
viel Worte sind, da ge
herts ohne Sünde nicht
ab. Wir können leicht
ver

* Spr. Sal. 10, 19.

veranlasset werden, etwas
zu reden, das weder zur
Ehre Gottes, noch zu des
Nächsten wahren Nutzen
gereicht. Nun * höret
GOTT alle Wort, ** und
wird an jenem Tage
Rechenschaft fordern
von einem ieglichen
unnützen Wort. Da
dann freylich manches
*** durch sein eigen
Maul sich in groß Un-
glück wird gestürzet
sehen. **** Wer seinen
Mund bewahret, be-
wahret seine Seele vor
D 2 Angst,

* B. Welsh. 1, 6. ** Matth.
12, 37. *** Spr. Sal. 15, 26
**** Co. 2, 23.

Angst, ja er bewahret
 sein Leben, * dann Tod
 und Leben stehet in der
 Zungen Gewalt. Wär
 re dem nicht also, nimmer
 mehr würde David so
 grossen Ernst gebrauchen,
 und ihm so fest ** vorge-
 setzet haben, daß sein
 Mund nicht übertre-
 ten sollte, und *** er nicht
 sündigen wolte mit sei-
 ner Zunge. Nimmer
 mehr würde Sirach so
 eifrig gebetet haben, *
 daß ich könnte ein
 Schloß an meinen
 Mund legen, und ein
 fest

* c. 18, 21. ** Ps. 17, 3. *** c.
 39, 2. * Sir. 22, 33.

fest Siegel auf mein
Maul drücken, daß ich
dadurch nicht zu Fall
käme, und meine Junge
mich nicht verder-
bete. Und wie hätte Ja-
cobus sagen mögen?
* Wer auch in keinem
Wort fehlet, der ist ein
vollkommener Mann,
und kan auch den gan-
zen Leib im Zaum hal-
ten. Siehe, die Pferde
halten wir in Zäumen,
daß sie uns gehorchen,
und lencken den gan-
zen Leib. Siehe, die
Schiffe, ob sie wol so
groß, und von starcken

D 3 Win

* Jac. 3, 2. 3. 4. 1. 6. 7. 8. 9. 10.

Winden getrieben
 werden, werden sie
 doch gelenket mit ei-
 nem kleinen Ruder, wo-
 der hin will, der es reg-
 gieret. Also ist auch die
 Zunge ein klein Glied,
 und richtet grosse Din-
 ge an: Siehe ein klein
 Feuer, welches einen
 Wald zündets an? Und
 die Zunge ist auch ein
 Feuer, eine Welt voll
 Ungerechtigkeit. Also
 ist die Zunge unter un-
 sern Gliedern und be-
 fleckt den ganzen Leib,
 und zündet an all un-
 sern Wandel, wann sie
 von der Hölle entzün-
 det

det ist. Dann alle Na-
 tur der Thiere, und der
 Vögel, und der Schlan-
 gen, und der Meer-
 wunder werden gezäh-
 met und sind gezähmet
 von der menschlichen
 Natur, aber die Zunge
 kan niemand zähmen,
 das unruhige Ubel voll
 tödtlicher Gift. Durch
 sie loben wir GOTT den
 Vater, und durch sie
 fluchen wir den Men-
 schen nach dem Bilde
 GOTTES gemacht. Aus
 einem Munde gehet
 Loben und Fluchen.
 Es soll nicht, lieben
 Brüder, also seyn. Wer
 D 4 dem=

demnach leben will,
 und gute Tage sehen,
 der schweige seine Zün-
 ge, daß sie nicht Böses
 rede. ** Du verzäh-
 nest deine Güter, spricht
 Sirach, warum machest
 du nicht vielmehr dein-
 nem Mund, Thor und
 Riegel? Du wägest
 dein Gold und Silber
 ein, warum wägest du
 nicht auch deine Wor-
 te auf der Goldwage.
 Hüte dich, daß du nicht
 gleitest, und fallest vor
 deinen Feinden, die auf
 dich lauren. Es kan aber

sol

* 1 Pet. 3, 10. ** Sir. 28, 28.
 29. 30.

solches niemand besser
und leichter thun, als der,
welcher sich der vielen
weltlichen Gesellschaft ent-
ziehet.

§. 24. Aus oberzehlten
allem sehen wir nun, was
Unheil einer Gott suchenden
Seele, aus vielfäl-
tiger Gesellschaft der
Welt-Kinder zustehen,
und erwachsen kan, wes-
halber sie dann dieselbe
mit allem Fleiß zu ver-
meiden hat. Solte sie
aber Amts- oder Dürf-
tigkeit halber bey dersel-
ben sich finden lassen, so
sehe sie dahin, daß sie nach
der Vermahnung Pauli,
D 5 weis-

* weislich wandele zu denen die draussen. Sie mache ihr den festen Vorsatz, in dieser Gesellschaft, für diesmal mit Willen und Willen nichts zu thun, daß **GOTT** beleidigen könnte, und hiezu erbitte sie den Beystand des werthen **H. Geistes**, der ihre Sinnen verschliesse, damit dieselben nichts einlassen, was den inwendigen Frieden zerstören könne. Sie trachte auch darnach, daß sie sich, so bald immer möglich, wieder los wickele, und sey alsdann sofort dar

* Col. 4, 5.

Darhinter her, alle Unreinigkeit, die sie etwa an sich gezogen, durch Gebet und Buße auszufegen.

9. 25. Wann aber eine Gott-suchende Seele alle verführische Gesellschaft vermeiden will, sehe sie zu, daß sie nicht eben dadurch in eine Gesellschaft gerathe, in welcher sie, wo nicht grössere, doch gewislich auch nicht geringere Gefahr der Verführung auszustehen; In eine leblose Gesellschaft, und die doch viel böse Exempel giebet; in eine stumme Gesellschaft, und die doch viel ärgerliches redt;

Ich will sagen, sie hüte
sich vor leichtfertigen Bül-
chern. Es ist nicht zu be-
schreiben, was Aergerniß
aus solchen Schrifften
kommt, und sind dieselben
heutiges Tages leider so
gemein und so bel ebt, daß
man selten einen jungen
Menschen findet, der sich
nicht in dergleichen unge-
sehen. Wann daß er aber
nachmals erst zum Er-
känntniß kommt, und bey
zunehmenden Alter und
Verstand, die jugendliche
Unbedachtsamkeit sich
in eine heilsame Aufsicht
und Betrachtung seines
Wandels zu verkehren
beginnt

beginnet, dann sollte er wol alles das Seine dar- um geben, daß er von dem- jenigen Buch, welches er vorhin mit so grossem Ap- petit und Wohlbehagen durchgelesen, niemalen nicht was weder gesehen noch gehöret hätte.

Menschliche Bosheit hat erfunden Bücher der- gestalt zu vergiften, daß, wer dergleichen aufmacht, des Todes seyn muß. Daß aber Bücher mit so überhäuftem Vergerniß, dem verderblichen See- len- Gift, angefüllet wer- den, daß derjenige, so sie liest, äusserste Gefahr
D 7 set.

g
üte
Bü-
be-
nti-
ren
ben
so
daß
gen
sch
ge-
ber
Er-
ben
und
iche
sch
icht
nes
ren
ins

selner Seelen leidet, das,
mag ich wol sagen, ist des
Teufels Erfindung. Wie
wie schwer! wie schwer
wird es denen noch der
eins zu verantworten
werden, welche die ihnen
verliehene herrliche Ga-
ben, etwas tüchtiges zu
schreiben, so blutübel an-
gewendet, daß, an statt sie
damit noch einen oder an-
dern erbauen, und auf
den rechten Weg zum
Himmel bringen können,
sie nun auch noch nach
dem Tod nicht aufhören,
unzählich tausend Seelen
zu ärgern, und auf dem
breiten Weg der ange-
preis

preiseten fleischlichen Lust
dem Teufel zuzuführen.
Dergleichen sind die Ro-
mainisten zum Theil,
dann obwol einige dersel-
ben in diesem Fall, zu ih-
rem sonderlichen und gros-
sen Ruhm, sehr behutsam
gegangen, so sind doch an-
dere unter ihnen, die es
grob genug machen. In-
sonderheit aber sind allhie
vermeinet diejenigen, die
unter einem andern, und
zwar mannichmal recht
speciösen Titul, allerhand
Unflätereij und boshafti-
ges Aergerniß in der Welt
ausbreiten, das sonst noch
wol den meisten unbekant
ver-

verbliebe. Von welchen Schriften mit Bedacht ich keine allhie benenne, damit nicht einer oder ander, aus Fürwitz getrieben, dieselben erstlich zu sehen, nachmals auch zu lesen trachte, da er sonst wol nicht einmal weiß, daß sie in der Welt vorhanden.

§. 26. Wann nun eine Gott-suchende Seele sich nach oberzehlten allen verhält, und demnach der Teufel ihr nicht wol bekommen kan, sie zu verführen, so unterlässet er dennoch nicht, mit allerhand feurigen Pfeilen ihr zuzusetzen,

setzen, sollte er auch gleich
die Heil. Schrift und für-
nehmste Articul der
Christlichen Lehre zu Hül-
fe nehmen, und ihr diesel-
be in verkehrtem Verstan-
de vorhalten, da heißt es,
was bemühest du dich
doch so gar über die Mas-
se, um den Wachsthum
in der Gottseligkeit, ent-
schlägst dich aller wol ver-
gönten Ergötzlichkeit, und
machst dir dein Leben
selbst verdrießlich. Engel-
rein kanst du ja unmöglich
werden, dann du bist ein
Mensch, der oft und viel-
mals fehlet; Zudem, so
ist es auch unnöthig so gar
groß

grossen Fleiß anzuwenden, ist dir doch die Seligkeit bereits erworben und geschencket, und du darfst sie nicht noch erst verdienen.

Was von beyden Einwürfen zu halten, ist vor dem bereits von mir erkläret in der Christen Vollkommenheit in dieser Unvollkommenheit im 5. und 6. Cap. dahin ich auch allhie den geneigten Leser verweise. Eine Gott-suchende Seele kan aber, so wol bey diesen als andern des Teufels Anfechtungen nicht besser thun, als wann sie solche
feu-

feurige Pfeile, durch lan-
ges Nachsinnen, nicht
lang an sich haften lässt,
sondern mit dem Schild
des Glaubens auffängt
und auslöschet, in Christ-
licher Großmüthigkeit et-
wan sprechende, Teufel
du leugst, ich traue dei-
nem Vorbringen nicht,
du bist ein Lügner von An-
fang, hingegen ist **GOTT**
die Wahrheit selbst, und
sein Wort ist lauter
Wahrheit; in demselben
sagt er mir, ich soll * nach-
jagen der Heiligung,
als ohne welche nie-
mand den **HERREN**
schauen

* Heb. 12, 14.

schauen werde. * Ich
 soll heilig seyn in allem
 meinem Wandel, gleich
 wie der heilig ist, der
 mich berufen hat. Das
 würde er mir nit mehr
 befehlen, wann uns Men-
 schen weder unmöglich
 oder unnöthig wäre, zu ei-
 ner ihm gefälligen Heilige-
 keit zu gelangen.

§. 27. Es versucht uns
 aber der Teufel mit diesen
 und dergleichen Anfech-
 tungen nicht allein von
 innen durch sein teuflisches
 Eingeben, sondern auch
 von aussen, wann er die
 Welt-Herzen an uns
 schi-

* 1 Petr. 1, 15.

des alten Menschen. 23

schicket, die uns bald mit
Dräuen, bald mit Liebfos-
sen zur Sünde reizen müs-
sen. Doch hat das Dräu-
en nicht so grosse Gefahr,
als das Liebfosen, nach-
demmal wir alle von Na-
tur also geartet sind, daß
wir viel ehe etwas thun
aus Liebe, als gezwungen.
Das weiß Gott der Herr
wol, drum hat er mit so
grossen Ernst geboten,
ihn allein von ganzer
Seele, von ganzem Ge-
müth, und von allen Kräf-
ten zu lieben. Da muß
uns kein Mensch auf der
Welt so lieb seyn, dem zu
Liebe wir etwas thun wol-
ten,

94 Das 1. E. von Tödtung

ten, das dem frommen
GOTT zuwider wäre.
Nachdencklich lauten hier
von die Sprüche der
Schrift sowol altes als
neues Testaments, in wel-
chen wir vor dergleichen
Verführern gewarnet
werden: * Wann dich
dein Bruder, deiner
Mutter Sohn, oder
dein Sohn, oder deine
Tochter, oder das Weib
in deinen Armen, oder
dein Freund, der dir ist
wie dein eigen Herz,
überreden würde heim-
lich, und sagen: Laß
uns gehen, und andern
Göt-

2 3 B. Mos. 13, 6. 8₂

Göttern dienen. So
willige nicht, und ge-
horche ihnen nicht.
Item, * Wer zu seinem
Vater und zu seiner
Mutter spricht: Ich
sehe ihn nicht, und zu
seinem Bruder, ich ken-
ne ihn nicht, und zu
seinem Sohn, ich weiß
nicht, die halten deine
Rede, und bewahren
deinen Bund. Bey
dem Evangelisten Mat-
thae spricht Christus:
** Wer seinen Vater
und Mutter mehr lie-
bet dann mich, der ist
mein

* 5 B. Mos. 33, 9. ** Matth.
10, 37.

mein nicht werth, und wer Sohn und Tochter mehr liebet dann mich, der ist mein nicht werth. Ingleichen bey dem Evangelisten Luca: * So iemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kind, Bruder, Schwester, auch dazu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Aus angezogenen Sprüchen werden hier zu verstehen die herrlichen Worte unser Erlösers, die sich so wohl hieher schicken, und von

* Luc. 14, 26.

Dem Evangelisten Mat-
thäo aufgezeichnet sind,
in seiner Evangelischen
Historie im 18. Cap. So
deine Hand oder dein
Fuß dich ärgert, so haue
ihn ab, und wirf ihn
von dir, es ist dir besser,
daß du zum Leben
lahm, oder ein Krippel
eingehest, dann daß du
zwo Hände oder zween
Füsse habest, und wer-
dest in das ewige Feuer
geworfen. Und so dich
dein Auge ärgert, reiß
es aus, und wirf es
von dir, es ist dir besser
daß du einäugig zum
Leben eingehest, dann
E daß

daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Das ist, so dich derjenige, dessen du so be dürstig bist, als deiner Hände oder Füße, oder den du so lieb hast, als deine Augen, verführen wolte, etwas wider Gott zu begehen, so thue, als ob du solchen Feund nicht hättest, als ob du ihn weder kennetest oder etwas von ihm wüßtest; es ist dir besser, daß du ohne solchen Freund in den Himmel kommest, dann daß du mit demselben ewig verloren und, verdammet werdest.

werdest. Hier gilt, was
dortens Gott zu Abraham
spricht: * Gehe aus deiz-
nem Vaterland, und
von deiner Freunds-
schaft, und aus deines
Vaters Hause, in ein
Land, das ich dir zeig-
en will. Und zu der
Königlichen Braut: *
Höre Tochter, schaue
drauf, und neige deine
Ohren, vergiß deines
Volds, und deines
Vaters Haus, so wird
der König Lust an dei-
ner Schöne haben. So
machte es David, als ihn
E 2 ein

1. B. Mos. 12, 1. 2. Ps.

45, 11, 12.

ein spöttisches Weib, die Michal, aushönere, daß er als ein König und HERR des Landes sich so tief erniedriget, und vor den Augen alles Volcks vor der Thaden des HERRN her gespieler und getancket: Ich will dem HERRN spielen, sprach er, der mich erwehlet hat vor deinem Vater, und vor allem seinem Hause, daß er mir befohlen hat ein Fürst zu seyn über das Volk des HERRN, über Israel. Und will noch geringet werden, dann also will

* 1 Sam. 6, 21, 22.

will niedrig seyn in
meinen Augen, und mit
den Mägden, davon
du geredt hast, zu Eh-
ren werden. Dem fol-
get, liebste Mit-Christen.
* Ihr seyd ja theuer er-
kauft, werdet nicht der
Menschen Knechte,
sondern verbleibet allein
Gottes Knechte.

§. 28. Weil nun also
alles angeführet, was ei-
ne Gott-suchende Seele
insonderheit zu vermeiden
hat, wann das sie nicht
gern bald zur Sünde will
verführet seyn: Als fol-
get nun auch zu erklären,
E 3 was

* 1 Cor. 7, 23.

was ihr dann hingegen zu thun, daß sie vor vielen Sünden bewahret bleibe. So ist dann unter denselben allen wol das vornehmste mit, daß sie oft und viel an die vier letzten Dinge gedencke.

§. 29. Als erstlich an den Tod, und die gleich auf denselben angehende Ewigkeit. Was du thust, spricht Strach, so bedencke das Ende, oder den Tod, so wirst du nimmer Ubel thun. Hätten die ersten Menschen, Adam und Eva, sich hiernach verhalten, nimmermehr würden sie Gottes ernest

stes Gebot so freventlich
übertreten haben. Allein
sie setzten den Tod aus den
Augen, und vergassen,
was der HERR gesagt,
welches Tages du davon
ttest, wirst du des Todes
sterben. Ach möchten wir
Menschen uns an dieses
Exempel spiegeln, vor wie
viele Sünden würden wir
nicht verwahret bleiben?
Allein weil wir alle mit
einander unsere Todes-
Stunde noch weit hinaus
rechnen, ob sie wol gleich
mannichmal nur noch we-
nig Augenblick zurück, so
sündigen wir indeß noch
immer frisch darauf los,
E 4 und

und schmelzeln uns mit
einer erasten Bekehrung,
die nach diesem noch erfol-
gen soll. Ja es wäre
wohl was, wann wir
Brief und Siegel darüber
hätten, daß wir nicht eines
unversehenen plötzlichen
Todes sterben, oder sonst
auch unsers Verstandes
nicht zuvor beraubet wer-
den sollten. Wie aber,
wann ein Mensch mitten
in seinen Sünden von dem
Tod überellet wird, und
nicht einmal so viel Zeit
hat, seine in der Eitelkeit
zerstreuete Gedancken zu-
sammen zu lesen, und auf
das Himmlische zu wen-
den.

den? Ich meine, wir haben desfalls an einem vornehmen und bekanten Ort, ein erbärmliches Exempel erlebt, wie daß nemlich etliche hundert Personen an dem Ort, und zu der Zeit, da sie sichs am wenigsten versahen, durch einen nicht allein schleunigen, sondern auch schmerzlichen Tod sind jämmerlich dahin gerissen. Zwar, wer wolte so unbedachtsam handeln, und diesen armen Seelen die Seligkeit absprechen? Hat GOTT den armen Schächer noch befehrt, da er schon am

E 5 Creu-

Creuze hing, es so wird er
 auch wohl seiner Ausser-
 wehlten allhier in ihrer
 Noth nicht vergessen, son-
 dern des Heiligen Geistes
 unaussprechliche Seuf-
 zen, mit welchen derselbe
 sie vertreten, erhöret ha-
 ben. Daß aber auch
 nicht viele solten gewesen
 seyn, die bey so unverse-
 hens herein brechendem
 Tod und Unglück wenig
 an Gott gedacht, oder
 auch gedenccken können, ist
 wol leider mehr als et-
 was anders zu vermu-
 then, demnach zu befürch-
 ten, es sey einer oder ande-
 ren Seelen Ausfahrt nicht
 eben

eben allzufelig gewesen.
Liebste Christen, was andern wiederfahren, kan uns auch begegnen, wir haben überal kein besser privilegium; wir dürfen nicht gedencfen, als ob diese gute Copenhager vor allen anderen Sünder gewesen; ach nein, sondern wo wir uns nicht bessern, so ist dieses gewiß, wir werden alle auch also umkommen. Nun so lasset uns dann nicht sicher werden, sondern oft und stets an die ungewisse Stunde des mehr als allzugewissen

E 6 To

Todes gedencen. * Lasset uns wachen und beten, dann wir wissen ja nicht, wann es Zeit ist. Gleich als der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht, einem ieglichen sein Werck, und gebot dem Thorhüter, er solte wachen. So lasset uns nun wachen, dann wir wissen nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mittag, oder zu Mitternacht, oder um den

* Marc. 13, 33. 34. 35. 36.

Zanenschrey, oder des
 Morgens, auf daß er
 nicht schnell komme,
 und finde uns schla-
 fend. Lasset uns dahin
 sehen, daß wir allemal
 bereit seyen, es komme der
 Tod auch wann er wolle,
 wohl bedenkend, daß an
 diesem Augenblick die gan-
 ze Ewigkeit hänget, * ge-
 gen welche alle unsere
 Jahre so gering sind,
 als ein Tröpflein Was-
 sers gegen das Meer,
 und wie ein Körnlein
 gegen den Sand am
 Meer. Ist aber nur ein
 Tritt in dieselbe geschehen,

☉ 7

so

* Str. 18, 8.

so gilt kein Wiederkehren,
 es sey ewiges Wohl oder
 Wehe, zu welchem wir ge-
 langet, wir müssen dabey
 verbleiben: Das muß ja
 von Sünden zurück hal-
 ten.

§. 30. Daß sie fürs an-
 dere an die künftige Auf-
 erstehung der Todten,
 und das mit derselben ver-
 knüpfte allgemeine Ge-
 richt gedenecke, * welches
 kommen wird, wie ein
 Dieb in der Nacht. Es
 werden alle, die in den
 Gräbern sind, die Stimme
 des Sohnes Gottes hö-
 ren, hervor gehen, und vor
 dem

* 2 Petr. 3, 10.

dem Richterstuhl JEſu
 Chriſti erſcheinen, auf
 daß ein ieglicher von ſelbi-
 gem empfangen, nach dem
 er hier gehandelt hat bey
 Leibes Leben, es ſey Gu-
 tes oder Böſes. Was
 heimlich von uns began-
 gen, und im Finſtern ver-
 borgen iſt, ja ſo gar auch,
 was wir nur gedacht, der
 Rath unſers Herzens
 wird hier offenbaret und
 öffentlich gerichtet wer-
 den. Und wann dann die
 Auserwählten und From-
 men die fröliche Stimme
 hören werden: Kommet
 her ihr Geſegneten meines
 Vaters, ererbet das
 Reich,

Reich, welches euch berei-
 tet ist von Anbeginn der
 Welt: So werden die
 Gottlosen mit Grausen
 und Entsetzen anhören
 müssen die erschreckliche
 Worte: Gehet hin von
 mir ihr Verfluchten in
 das ewige Feuer, das be-
 reitet ist dem Teufel und
 seinen Engeln, ich hab
 euch noch nie erkannt,
 weichet alle von mir ihr
 Ubelthäter. Wie wolte
 und könnte sie doch sündi-
 gen, so sie dieses ihr stets
 läßt vor Augen gestellet
 seyn!

S. 31. Daß sie fürs Drit-
 te gedencet an den Him-
 mel,

mel, und an das herrliche Reich, welches der HERR IESUS denen bescheiden wird, die allhie bey ihm beharren in mancherley Anfechtung; an die Kron der Gerechtigkeit, welche der HERR, der gerechte Richter, geben wird allen, die seine Erscheinung lieb haben, einen guten Kampf allhier mit Paulo kämpfen, und ihren Lauf vollenden; an das selige Anschauen Gottes, mit welchem sich diejenigen ergötzen und sättigen sollen in Ewigkeit, die allhier der Heiligung nachgejaget haben. An das unvergleich-

gleichliche Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu, daß wir vergessen sollen, was dahinden ist, und uns strecken nach dem, das da vornen ist; an die unaussprechliche Freude, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, auch in keines Menschen Herz niemals gekommen ist, und Gott der Herr seinen getreuen Liebhabern bereitet hat. Wie möchte doch die augenblickliche Lust der Sünde ihr können lieber seyn, als diese ewige und unaussprechliche Seligkeit?

I. 32. Daß sie endlich,
 und fürs vierte, zum öfter-
 sten auch an die Hölle ge-
 dencke, in welcher die
 Gottlosen * liegen als
 die Schlacht-Schafe,
 und sich von dem Tod
 müssen nagen lassen. Da
 ihr Wurm nicht stirbet,
 und ihr Feuer nicht verlö-
 schet. Da sie den Tod
 wünschen, und derselbe
 doch von ihnen fliehet.
 Da sie in Ewigkeit von
 aller erquicklichen Gesell-
 schaft der H. Engel und
 Auserwählten, ja von
 dem Angesicht Gottes
 selbst verstoßen, und also
 auch

* Ps. 49, 15.

auch in Ewigkeit alles
 Trostes beraubet sind.
 Ey wie solte die Betrach-
 tung dieses Elendes sie
 nicht bewegen, die nichts-
 werthe und betrügliche
 Lust der Sünde zu verach-
 ten!

§. 33. Ferner muß auch
 eine Gott-suchende See-
 le der Gegenwart Gots
 tes, der Herzen und Nie-
 ren prüfet, sich stets erin-
 nern, dann * solche
 Furcht des **HERREN**
 wehret der Sünde, **
 ja sie ist eine Quelle
 des Lebens, daß man
 mei-

* Str. 1, 26. ** Spr. Sal.

14, 27.

meide die Stricke des
Todes. Scheuet man
sich, vor den Augen der
Menschen etwas Böses
zu begehen, oder unter-
läßet solches mannmahl
nur bloß aus Furcht, daß
es nicht verholen bleiben
möchte; wie solte man sich
nicht mehr scheuen vor
dem, der da kennet des
Hertzens Grund, und un-
sere Gedancken von ferne
verstehet? * Gott ist
Zeuge über alle Gedan-
cken, spricht das Buch
der Weisheit, und er
kennet aller Hertzenge-
wiß, und höret alle
Wor.

* Spr. Sal. 14, 2,

Worte. Dann der
Welt-Kreis ist voll
Geistes des HERRN,
und der die Rede kens
net, ist allenthalben.
Darum kan der nicht
verborgen bleiben, der
das Unrecht redet, und
das Recht, so ihn strac
fen soll, wird sein nicht
fehlen. Dann der Gott-
losen Anschläge müssen
vor Gericht, und seine
Rede müssen vor den
HERRN kommen,
daß seine Untugend ge
strafet werde. Dann
des Eifrigen Ohr hör
et alles, und das Spot
ten der Lasterer wird
nicht

nicht verborgen bleiben. Das bedencke eine Gott-suchende Seele, so wird sie schon *den Herrn fürchten und also auch auf rechtem Wege gehen.

S. 34. Ingleichen muß sie auch ihren Tauf-Bund nicht aus den Augen sehen, sondern stets bedencken, weiß sie sich daselbst dem grossen GOTT verbindlich gemacht, nemlich daß sie mit dem Teufel, und allen dessen Wercken und Wesen nichts zu schaffen haben, hingegen Glauben und gut Gewis-

sen

* B. der Weissh. 1, 6. 26.

sen Lebenslang bewahren
wolle. Lasset sie sich nun
zur Sünde verführen, so
wird sie Bund brüchig,
und also unfähig dessen,
was ihr **GOTT** auf den
Fall ihrer Beständigkeit
versprochen, nemlich, er
wolle ihr Vater seyn, und
sie hinwieder solle auch
sein Kind seyn. Will sie
nun das eine, so muß sie
auch das andere; will sie
den frommen **GOTT** zum
Vater behalten, so muß
sie auch demselben in kind-
lichem Gehorsam dienen,
und nicht wider dessen
im Wort geoffenbarten
Willen handeln.

9. 35. Und damit sie sel-
ben recht erkennen lerne,
muß sie Gottes Wort
nicht allein gerne hören,
sondern auch für sich selbst
fleißig lesen, alle Unru-
gend, so darin verboten,
wohl bemerken, damit sie
selbe vermeiden lerne,
nicht weniger auch in gute
Obacht ziehen, was hie
und da für gute Lehren
aufgezeichnet, wie man
sich der Sünde erwehren
könne.

9. 36. Noch ist einer
Gott-suchenden Seele
sehr zu rathen, daß sie
nicht allein allen Gottseli-
gen Herzen die strenge
F Macht

Macht lasse, ihrer Gebrechen sie zu erinnern, sondern wohl gar eine und andere aufrichtige Seele darum ersuche, sie, so oft sie etwan unversehens, oder aus Unwissenheit fehlen möchte, nur sein brüder- und schwesterlich zu strafen. Gewiß, es dienet dieses viel, die Sünde sich abzugewehnen. Wer sich gern läßt strafen, der wird Flug werden * und zu Ehren kommen. *** Wer sich aber nicht ziehen läßt, der machet sich selbst

* Spr. Sal. 12, 1. ** G. 15, 21

*** V. 32.

selbst zu nichte, * und
ist schon auf der Bahn
des Gottlosen. ** Ja
wer die Strafe hasset,
der muß sterben. Und
so dann eine S^orr-suchende
Seele solcher gestalt ge-
strafet wird, muß sie nicht
ungeduldig darüber wer-
den, noch ihre Fehler ent-
schuldigen, gedenkend daß
es *** die Schläge des
Liebhabers gut mei-
nen, * und die Lippen
des Gerechten heilsa-
me Dinge lehren. **
Schäme dich nicht zu
bes

S 2
Str. 21, 7. ** Spr. Sal. 27,
6. *** C. 10, 31. * Str. 4, 31,
** C. 32, 21.

bekennen, wo du ge-
 fehlet hast, spricht Str-
 rach. Item, ein Gott-
 loser lasset sich nicht
 strafen, und weiß sich
 zu behelfen mit ande-
 rer Leute Exempel in
 seinem Vornehmen.

§. 37. Ach daß nur alle
 Christen ihre Christen-
 Pflicht in diesem Stück
 beobachten, sich unter ein-
 ander *strafen, ermahn-
 en und erbauen möch-
 ten! O wie viel Schan-
 den würden doch in der
 Christenheit zurück blei-
 ben. Die Prediger könn-
 en es ja alleine nicht, zu-
 dem

Eph. 5, 18.

Dem so erfahren sie auch nicht alles, und ist endlich mancher auch also gear- tet, daß er ehe einem guten Freund folget, der ihn in Geheim strafet, als dem Prediger, der ihn öffent- lich angreift. Über das ist Gottes Befehl da: Du solt deinen Näch- sten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müs- sest. Dann wer eine Seele sündigen siehet, und schweigt dazu, der machet sich fremder Sündethailhaftig. Es bleibet auch der Lohn

F 3 nicht

* 3 B. Mos. 19, 17.

nicht aus, weder zeitlich
 noch ewig. * Wer ei-
 nen Menschen strafft,
 spricht Salomo, wird
 hernach Gunst finden,
 mehr dann der da heus-
 chelt. Jacobus be-
 schleußt seinen Brief mit
 diesen Worten: Lieben
 Brüder, so jemand un-
 ter euch irren würde
 von der Wahrheit, und
 jemand bekehret ihn,
 der soll wissen, daß wer
 den Sünder bekehret
 hat von dem Irrthum
 seines Weges, der hat
 einer Seelen vom Tod
 geholfen, und wird be-

* Spr. Sal. 28, 23.

bedecken, die Menge
 der Sünden. Und zu
 dem Daniel spricht dorten
 der Engel, * Daß die, so
 viel zur Gerechtigkeit
 weisen, leuchten wer-
 den wie die Sterne
 immer und ewiglich.
 Doch ist bey dieser brü-
 derlichen Bestrafung in
 acht zu nehmen, 1. daß
 ** Strafe und Lehre
 zu rechter Zeit geübet
 werde. 2. Daß sie ge-
 schehe mit lieblichen Wor-
 ten, *** Dann liebliche
 Reden die lehren wol,
 und Paulus spricht, *

F 4 Laf=

* Dan. 12, 3. ** Str. 22, 6.

*** Spr. Sal. 16, 21. * Eph. 4, 29.

Lasset kein faul Ge-
 schwätz aus eurem
 Munde gehen, sondern
 was nützlich zur Besses-
 rung ist, da es noth-
 thut, daß es holdselig
 sey zu hören. Und aber-
 mai: * So jemand mit
 einem Fehl überleitet
 wird, so helfet ihm
 wieder zu recht, mit
 sanftmüthigem Geist.
 3. Daß sie aus aufrich-
 tigem Herzen komme;
 Daß ** man nicht blos-
 se Worte erdencke, auf
 daß man nur strafen
 könne, und nur Worte
 pauße, die andere ver-
 sagt

* Gal. 6, 2. ** Hlob 6, 26.

sagt machen sollen. Oder daß man sich bemühe, * den Splitter aus des Nächsten Auge zu ziehen, und indeß des Balken in seinem Auge nicht gewahrt werden. Sonst ** strafet man nur mit Worten, die nicht tügen, und alles Reden und Lehren ist nichts nütze.

S. 28. Endlich und zum Beschluß muß eine Gottsuchende Seele auch nicht unterlassen, ihr Gewissen täglich zu untersuchen und zu prüfen: Nicht allein insgemein, wie es

S 5 um

* Matth. 7. 3. ** Job 15, 3.

um ihr ganzes Christenthum beschaffen, sondern auch ins Geheim, wie weit sie mit Ausrottung dieses oder jenen Lasters gekommen? Ja wie sie in dem Stande ihres absonderlichen Berufs sich verhalte, ob sie auch in demselben sich als ein rechtschaffener Christ oder Christin beweise? Es ist nicht auszusagen, was grosse Befoderung diese tägliche Prüfung thut, zu dem Abnehmen der Sünde. In der allgemeinen Prüfung suchen und finden wir unsere Ubertretung, in der sonderlichen aber werden die

dieselben mehr und mehr ausgerottet. Wie und auf was Weise aber sothane Prüfungen aufs Beste anzustellen, soll in dem Anhang nach dem Maß, das Gott darreichen wird, gezeigt werden; bis dahin sich der geneigte Leser gedulden wolle.

§. 39. Wer nun unterläßt, was ihm allhie zu vermeiden gerathen, und thut, was er allhie zu thun gelehret worden, der wird augenscheinlich sehen, daß die Sünde mercklich in ihm abnimmt. Und so er dann und wann aus Ubeeilung eines oder das an-

Der noch versehen solte, so
 wird doch dasselbe an der
 Vereinigung mit Gott
 nicht hinderlich seyn; dieser
 stehen nur die herrschende
 und regierende Sünden
 im Wege, Schwachhei-
 ten aber werden um Chri-
 sti willen nicht für Sünde
 gerechnet, wann wir nur
 in wahrem Glauben die-
 selben, so fort wir ihrer tra-
 nen werden, dem frommen
 Gott abbitten, und
 Besserung an-
 geloben.

Das II. Cap.

Wie der neue Mensch
anzuziehen.

S. I.

Ein Gärtner ist so
thöricht, daß er einen
unfruchtbaren Baum in
seinem Garten stehen läßt,
ob derselbe gleich keine
schädliche oder böse Früch-
te träget. Gott hat uns
Menschen als vollkom-
men gute Pflanzen in den
Welt = Garten gesetzt,
und da wir durch eigene
Schuld verdorben, und,
so zu reden, ganz erstor-
ben, hat er uns mit dem
F 7 Blut

Blut seines Sohnes befeuchtet, und wieder lebendig gemacht, daß wir nunmehr sollen und können erfüllet seyn mit Früchten der Gerechtigkeit. Solte er wol mit uns zufrieden seyn, ob er gleich seinen Zweck an uns nicht erreichte, sondern wir, vor als nach, kahle unfruchtbare Bäume, zum Guten zweymal erstorben und ausgewurzelt verblieben? Ich meine nicht. Der Täufer Johannes berichtet uns viel eines andern: *
 Sehet zu, thut recht=

schaf=
 Matth. 3, 8. 10.

Schaffene Früchte der
Busse, es ist die Art den
Bäumen an die Wur-
zel geleyet, welcher
Baum nicht gute
Früchte bringet, wird
abgehauen, und ins
Feuer geworfen. Ist
es demnach nicht genug,
das Böse lassen, sondern
man muß auch das Gute
thun. Man muß den
alten Menschen nicht al-
lein mit seinen Wercken
ausziehen, sondern auch
den neuen hinwieder an-
legen, wie dann Paulus
lehret: * So leget nun
von euch ab, nach dem
vori-

* Eph. 4, 22. 23. 24.

vorigen Wandel, den
 alten Menschen, der
 durch Lüste in Irthum
 sich verderbet. Er
 neuert euch aber im
 Geist euers Gemäths,
 und ziehet den neuen
 Menschen an, der nach
 Gott geschaffen ist in
 rechtschaffener Ge-
 rechtigkeit und Heilig-
 keit.

§. 2. Nun ist der alte
 Mensch nichts anders,
 als Hoffart, Geiz, Unge-
 rechtigkeit, Uppigkeit,
 Unzucht, Haß, Neid,
 Zorn, Zank, Feindschaft,
 u. d. g. Der neue Mensch
 hingegen, Glaube, Liebe,
 Hoff.

Hoffnung, Geduld, Demuth, Sanftmuth, Erbarkeit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit u. d. g. Gleichwie es nun mit Licht und Finsterniß beschaffen, daß immer eins so viel wächst, als das andere abnimmt: so gehet es auch alhier, als viel der alte Mensch stirbet, so viel wird der Neue lebendig. Zum Exempel, als viel die Hoffart in dem Menschen stirbet, so viel wird durch Gottes Geist die Demuth in ihm wiederum erwecket, wie Paulus solches mit viel Exempeln klar machet in vorangezogenem Ort, wann

wann er daselbst weiter
 schreibet : * Darum le-
 get die Lügen ab , und
 redet die Wahrheit ein-
 ieglicher mit seinem
 Nächsten. ** Wer ge-
 stohlen hat , der stehle
 nicht mehr , sondern ar-
 beite und schaffe mit
 den Händen etwas Gu-
 tes. *** Lasset kein
 faul Geschwäze aus
 eurem Munde gehen ,
 sondern was nützlich
 zur Besserung , da es
 noth thut daß es hold-
 selig sey zu hören. *
 Alle Bitterkeit , und
 Grimm ,

* Eph. 4, 25. ** v. 28. *** v. 29.
 * v. 31, 32.

Grimm, und Zorn, und
 Geschrey, und Lästere-
 rung sey ferne von
 euch, sammt aller Bos-
 heit; seyd aber unter
 einander freundlich,
 hertzlich, und verge-
 bet einer dem andern,
 gleich wie euch Gott
 vergeben hat in Chri-
 sto. Gleichwie nun im
 vorigen Capitel eine An-
 leitung gegeben, wie die
 Sünde abzugewehnen,
 und der alte Mensch zu
 tödten, so wird allhier
 nicht unbillig seyn, auch
 eine Anweisung zu thun,
 wie dann der neue Mensch
 hingegen anzuziehen, und
 man

man sich zur Tugend aufs Beste gewehnen könne.

§. 3. Wir haben daselbst gehört, daß eine Gottsuchende Seele, die sich der Sünde entwehnen, und die alte Unart in ihr tödten will, insonderheit sich des enthalten müsse, was sie zu der Sünde verführen kan: Und so auch muß sie, wann sie sich will zur Tugend gewehnen, und die neue Geburt in ihr zunehmen soll, vor allen Dingen sich des enthalten, was sie an Vollbringung des Guten verhindern kan, dasselbige aber thut wol nichts mehr als die

Lies

Liebe zu dem Zeitlichen,
und die gar zu grosse
Verwickelung in demsel-
ben; unmöglich kan die
edle Frucht des neuen
Menschen unter solchen
starcken Dornen und He-
cken aufkommen, sondern
sie muß nothwendig ersti-
cken. Ein Mensch, der
hiemit verstricket ist, ver-
schleisset einen Tag nach
dem andern mit vergebli-
cher Unruhe, und nichtiger
Eitelkeit, und martert sich
nur vergeblich ab; dann
von aller seiner Sorg und
Mühe hat er nichts mehr,
als ein unruhiges und be-
ladenes Gewissen. Weis
et

chet nicht dem Eiteln
 nach, * spricht Samuel,
 dann es nützet nichts.
 Hat demnach eine Gott-
 suchende Seele sich wohl
 vorzusehen, daß sie nicht
 leicht dergleichen etwas
 unternehme, das sie zur
 Eitelkeit verleiten, und
 mit Gott stets umzuge-
 hen verhindern kan, es
 sey auch dasselbe Werk
 oder Geschäft von so gros-
 sem Ansehen, als es immer
 wolle. Hiemit aber mey-
 ne ich die absonderliche
 Berufs-Geschäfte nicht,
 solten dieselben gleich
 durchaus ganz weltlich
 seyn,

* 1 Sam. 12, 21.

seyen, und sie bey denselben nicht so viel Zeit finden, als sie wol zu ihren Betrachtungen, und andern geistlichen Übungen wünschet. Dann durch diese befördert sie ja auch Gottes Ehre, und des Nächsten Nutz: Und GOTT hat uns zwar die Sorg für unsere Seele zum höchsten anbefohlen, dergestalt, daß wir auch derselben alles andere nachsehen sollen; solche Sorge aber fasset eben dieses mit in sich, daß wir uns von dem HERRN führen lassen, und nicht in eigener Wahl einhergehen sollen.

len. Hat demnach eine
 GOTT-suchende Seele der
 Gottseligkeit halben ihren
 Beruf gang und gar nicht
 hindan zu setzen; Dannoch
 aber muß sie dahin sehen,
 daß sie solchen ihren Be-
 ruf nicht gar zu sehr aus-
 dähne, und demselben all-
 zuweirläufrige Schran-
 cken setze.

§. 4. Und weil der Teu-
 fel niemals mehr geschäf-
 tig ist als früh Morgens,
 uns mit dergleichen Ver-
 suchungen anzusprengen,
 damit er uns den ganzen
 Tag über zu seinem Wil-
 len habe, und keine Zeit
 an GOTT zu gedencken ü-
 brig

brig bleibe: So ist nöthig,
 so bald eine Gott-suchen-
 de Seele ihre Augen nur
 aufschlägt, daß sie ihre
 andächtige Seuffzer so-
 fort Gott zuschicke, ihm
 dancke für die verliehene
 sanfte Ruh, und ange-
 nehme Erquickung der
 matten Glieder, und fer-
 ner bete, sie also zu regiren
 "daß sie in allem ih-
 rem Vornehmen seinem
 Wort folge.

§. 5. Unter solcher An-
 rufung Gottes, mache
 sie sich so fort aus dem
 Bett, und in die Kleider.
 Schlägt sie die Umhänge
 G Des

° Job. 4, 20.

Des Bettes zurück, und erblicket das neue Licht, so gedencke sie, daß mit dem Morgen auch Gottes Güte neu geworden, und bitte Gott, daß derselbe ihr auch heut das Licht seiner Gnade wolle leuchten lassen, damit sie ihren Wandel als ein Kind des Lichts durch die finstere Welt-Grube fortsetzen möge. Steigt sie aus dem Bette, so erinnere sie sich der ohnfehlbaren Auferstehung an jenem Tag, und seuffze zu Gott, daß denen solche ihre Auferstehung zu dem Leben sey. Leget sie ihre
Klein

Kleider an, so betrachte sie, daß dieselbe seyen ein Denckmaal ihres Falles, und ihr nur gegeben, ihre Blöße damit zu decken, und nicht damit zu prangen. Sie erinnere sich der schönen Kleider des Heils, und des Rocks der Gerechtigkeit Jesu Christi, mit welchen sie derselbe in der heiligen Taufe überkleidet, und bitte Gott, durch seinen Heil. Geist sie also zu führen, daß sie dieses herrlichen Schmucks durch muthwillige Sünde sich nicht verlustig mache.

S. 6. Sie gedencke fer-

ner, daß wie sie Gott die
 Erstlinge ihres Herzens
 gebracht: so gebühren ihm
 auch die Erstlinge ihres
 Mundes, und der übrige
 n äußerlichen Glieder.
 Sie lasse ihr keine Angele-
 genheit so wichtig seyn,
 daß sie nicht dieselbe so
 lang aufschieben, und zu-
 vor ihrem treuen Schöpfer
 und Erhalter die Farren
 ihrer Rippen opfern solte,
 sicherlich glaubend, daß
 durch das Gebet das al-
 lerdingsste nicht versäu-
 met, wol aber viel befo-
 dert werde. Und wann
 sie dann beten will, so sey
 sie nicht wie die Heuch-
 ler,

ler,* die da gerne beten,
 wo sie von den Leuten
 gesehen werden, son-
 dern gehe in ihr Kam-
 merlein, und schliesse
 die Thür zu, und bete
 zu ihrem Vater im
 Verborgnen, und ihr
 Vater, der ins Verbor-
 gene siehet, wird ihrs
 vergelten öffentlich.
 Sie lasse auch ihr Gebet
 kein heckloses Plappern
 seyn, daß sie sich ** nicht
 nahe zu Gott mit ih-
 rem Munde, und den-
 selben mit ihren Lip-
 pen ehre, indesß aber
 ihr Herz lasse fern von
 G 3 ihm

* Matth. 6, 7. ** Job. 4, 23.

ihm seyn, Sondern
 sehe mehr dahin, daß
 sie ihn, als die rechten
 Anbeter, im Geist und
 in der Wahrheit anbes-
 te. Zum kräftigen Ge-
 bet wird mehr Herz als
 Mund erfordert. * Wir
 wissen nicht, was wir
 beten sollen, wie sich
 gebühret, sondern der
 Geist selbst vertritt
 uns, mit unaussprech-
 lichen Seufzen.

§. 7. So dann begeben
 sie sich im Namen Got-
 tes zu ihrer Berufs- Ar-
 beit, sehe sich aber vor,
 daß sie dieselbe nicht zu
 weit

* Röm. 8, 26.

welt von GOTT abführe:
 Und so oft sie verspüret,
 Daß sich dessen etwas er-
 äugen will, erhole sie sich
 mit einem Kräftigen
 Seuffzen, welches eben
 das* ohn Unterlaß Be-
 ten ist, zu welchem dor-
 ten der Apostel die Thes-
 salonicher ermahnet. Sie
 halte auch so viel möglich
 mit heiligen Betrachtun-
 gen ihre Gedancken im
 Saum, auf daß sie nicht
 auf etwas eiteles und ver-
 botenes sich lencken.

§. 8. Alle Zeit, die sie
 von ihren Berufs = Ge-
 schäften kan übrig haben,

G 4

es

* 1 Thess. 5, 17.

es sey so viel oder so wenig
als es wolle, verwende sie
bloß allein auf den
Wachsthum der Erkant-
niß und der Gottselig-
keit. Ohne vorhergehens
des tüchtiges Erkantniß
ist schlechte Hoffnung zu
dem Wachsthum in der
Gottseligkeit. * Seyd
begierig, spricht Paulus,
nach der vernünftigen
Lantern Milch, als die
iezt geborne Kinder,
auf daß ihr durch die-
selbige zunehmet. Es
bedarf eben keiner gros-
sen Mühe zu demselbigen
zu gelangen, wer nur be-
tet,

* 1 Petr. 2, 2.

tet, und es ihm sonsten
 nur ein Ernst seyn läßet.
 * So iemand Weisheit
 mangelt, spricht Jaco-
 bus, der bitte von Gott
 so wird sie ihm gege-
 ben werden. Und Si-
 rach, ** Ich rang von
 Herzen darnach, und
 war fleißig, darnach zu
 thun. Ich hub meine
 Hände auf gen Him-
 mel, da ward meine
 Seele erleuchtet.

S. 9. Der Brunnen
 alles Erkantnisses, und
 aller Weisheit, ist das
 Wort Gottes. So
 muß nun dasselbe vor
 G 5 a. 2

* Jac. 1, 5. ** Sir. 51, 27.
 Sir. 1, 5.

allen Dingen hoch geachtet, und fleißig betrachtet werden. Zuorderst in der Kirche, dann * der Glaube kommet aus der Predigt: Und ** an welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis gestiftet habe, spricht Gott durch Mosen, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Dann aber auch daheim, wie der Befehl lauret: *** Diese Worte, so ich dir heut gebiete, solt du zu Herzen nehmen, und solt sie deinen Kindern

* Röm. 10, 17. ** 2 B. Mos. 20, 24. *** 5 B. Mos. 6, 6. 7. 8.

dern schärfen, und da-
 von reden, wann du in
 deinem Hause sitzt,
 oder auf dem Wege ge-
 hest, wann du dich nie-
 derlegest oder aufste-
 hest. Und Sirach spricht:
 * Betrachte immerdar
 Gottes Wort, und
 denke stets an sein
 Wort, der wird dein
 Herz vollkommen ma-
 chen, und dir geben
 Weisheit, wie du be-
 gehrest. Doch muß al-
 les geschehen mit dem
 Sinn und Vorsatz, sich
 zu bessern und zu erbauen.

** Wer nach Gottes
 G 6 Wort

* Sir. 6, 37. ** C. 32, 19.

Wort fraget, spricht aber
 bermal Sirach, der wird
 es reichlich überkom=
 men, wer es aber nicht
 mit Ernst meinet, der
 wird nur ärger da=
 durch. Und Salomo in
 seinem Prediger = Buch:
 * Bewahre deinen Fuß,
 wenn du zum Hause
 GOTTES gehest, und
 Komm, daß du hörest.
 Endlich so muß man sich
 denn auch wirklich bes=
 fern, und ** den Rath
 der Gebote GOTTES
 vollführen. *** Seyd
 Thäter des Worts,
 heißt

* Pr. Sal. 5, 1. ** Jes. 54, 26.

*** Jac. 1, 22, 23, 24.

heißt es, und nicht Hörer
 allein, damit ihr euch
 selbst betrieget. Dann
 so jemand ist ein Hörer
 des Wors, und nicht
 ein Thäter, der ist
 gleich einem Mann,
 der sein leiblich Ange-
 sicht im Spiegel be-
 schauet. Dann nachdem
 er sich beschauet hat,
 gehet er von Stund an
 davon, und vergisset
 wie er gestalt war. Und
 Christus selbst spricht:
 * Wer diese meine Re-
 de höret, und thut sie,
 den vergleiche ich ei-
 nem flugen Mann,
 der

§ 7

* Matth. 7, 24. 25. 26. 27.

der sein Haus auf einen
Felsen bauet. Da nun
ein Plagregen fiel, und
ein Gewässer kam, we-
heten die Winde, und
stiessen an das Haus,
fiel es doch nicht, dann
es war auf einem Felsen
gegründet. Und wer
diese meine Rede hö-
ret, und thut sie nicht,
der ist einem thörich-
ten Mann gleich, der
sein Haus auf den
Sand bauet. Da nun
ein Plagregen fiel, und
kam ein Gewässer, und
webeten die Winde,
und stiessen an das
Haus, da fiel es, und
thät

thät einen grossen
Fall.

§. 10. Hieher gehöret
mit der fleißige Gebrauch
Geistreicher und erbaue-
licher Schriften, inson-
derheit derjenigen, die
das lebendige Erkänntniß
Jesu Christi lauter und
einfältiglich vortragen,
und allenthalben einen
gottseligen Eifer und heil-
iges Verlangen zur Bese-
serung und Erbauung se-
hen lassen. Und hat man
in Erwählung solcher Bü-
cher allemal mehr zu sehen
auf den Inhalt derselben
selbst, als auf die Person
des Verfassers. Will
GOTT

GOTT der HERR Seelen
 befehren, so ist es ihm
 gleich viel, ob er einen Rüh-
 hirtten, wie Amos, oder ei-
 nen hoch angesehenen Ma-
 than in diesem Fall zu sei-
 nem Gehülffen berufe und
 ausrüste. Und was dor-
 ten Sirach von den Men-
 schen sagt (*Du solt nie-
 mand rühmen um sei-
 nes grossen Ansehens
 willen, noch iemand
 verachten um seines
 geringen Ansehens
 willen, dann die Biene
 ist ein kleines Vöglein,
 und gibt doch die aller-
 süsseste Frucht.)

Das

* Str. II, 2. 3.

Das mag ich wol in gewisser Masse auf die Bücher appliciren, und sprechen: Du solt dis oder jenes Buch nicht rühmen, um des grossen Ansehens willen seines Verfassers, noch dis oder jenes Buch verachten um des geringen Ansehens willen seines Verfassers. Dann die Biene ist ein kleines Böglein, und gibt doch die aller süßeste Frucht, und oftmal ist aus eines vor der Welt unangesehenen Mannes geringen Schrift, deren Wort und Inhalt aber ist in * Beweis

* 1 Cor. 2, 4.

weisung des Geistes
und der Kraft, mehr er-
bauliches zu fassen, als
aus eines andern hoch an-
gesehenen, * mit vernünf-
tigen Reden menschlich-
cher Weisheit und stol-
zen Worten, da nichts
hinter ist, angefüllten
weitläufigem Werke.

§. II. Nicht undienlich
ist es auch, daß eine Gott-
suchende Seele, die um
den Wachsthum in ihrer
Gotteseligkeit bekümmert
ist, sich * stets halte zu
Gottsfürchtigen Leu-
ten, von welchen sie
weiß, daß sie Gottes
Ges

* 1. Pet. 2, 18. ** Sir. 37, 16.

Gebot halten, die gesinnet sind wie sie, und Mitleiden mit ihr haben, wo sie strauchelt, * auf daß sie ihr wieder zurecht helfen mit sanftmüthigem Geist.

** Wo du einen vernünftigen Mann siehest, spricht Sirach, ich möchte wol sagen, wo du einen rechtschaffnen Christen siehest, zu dem komme mit Fleiß, und gehe stets aus und ein bey ihm. * Wer mit den Weisen umgeheth, der wird weise, spricht Salomo; Wie sollte dann nicht

* Gal. 6, 1. ** Sir. 6, 36.

*** Spr. Sal. 13, 20.

nicht fromm werden, wer mit den Frommen viel umgehet? Gewiß wie eine glüende Kohle die andere entzündet, so entzündet in Gottseliger Zusammenkunft und Gesellschaft ein Herz das ander. Darum wünschet David,* daß sich mähten zu mir halten die dich fürchten, und deine Zeugnisse kennen.** Er selbst hielt sich auch zu denen, die Gott fürchteten, und seine Gebot hielten.

§. 12. Frommen rechtschaffenen Christen ist es
ei

* Ps. 119, 79. ** v. 63.

eine rechte Herzens-Lust
und Freude, wann sie se-
hen, daß andere Gott-su-
chende Seelen ihres gu-
ten Wandels halben sich
zu ihnen thun, und ihnen
also Gelegenheit machen,
nicht allein sich selbst, son-
dern auch andere zu er-
bauen. Sie beten ja Tag
und Nacht von Grund ih-
rer Seele, daß der Name
Gottes nicht allein bey
ihnen, sondern auch bey
andern geheiligt werde,
daß das Reich Gottes
nicht allein zu ihnen, son-
dern auch zu andern kom-
me: Wie solten sie dann
nicht auch für ihr Theil
von

von Herzen gerne alle
 Beförderung dazu lei-
 sten? Zudem, so erfordert
 solches auch ihre schuldige
 Christen=Pflicht: * Las-
 set uns unter einander
 unser selbst wahrneh-
 men, heißt es, mit Reiz-
 gen zur Liebe und gu-
 ten Wercken. Und
 nicht verlassen unsere
 Versammlung, wie et-
 liche pflegen, sondern
 uns unter einander er-
 mahnen, und das so
 vielmehr, so viel ihr se-
 het, daß sich der Tag
 nahet. Und der Apostel
 Judas in seinem Brief
 spricht:

* Hebr. 10, 24. 25.

spricht: * Meine Lieben,
bauet euch unter einan-
der auf eurem allerhe-
ligsten Glauben.

§. 13. Eins aber muß
ich hiebey erinnern, daß,
wann fromme Herzen der-
gleichen Versammlung
unter sich anstellen wollen,
sie dieselbe nicht allzuweit-
läufig machen, noch der
öffentlichen Versamm-
lung vorzieher, damit es
nicht das Ansehen einer
Trennung überkomme.

Ingleichen, daß sie nur
auf sich, und die Glieder ih-
rer Versammlung sehen,
wie sie sich unter einander
erz

* Hebr. 10, 24.

erbauen wollen, und in
 def alles Richtens und
 Urthellens der Abwesenden
 sich enthalten, nachdem
 demmal sie ja nicht eigen
 wissen können, wie sie mit
 ihrem GOTT stehen, ob
 gleich sonst ihr Christen-
 thum vor andern so gar
 ausnehmend nicht ist.
 Ein ieglicher wird für
 sich selbst GOTT Re-
 chenschaft geben, dar-
 um lasset uns nicht
 mehr einer den andern
 richten, * ermahnet
 Paulus. Es thut solch
 unzeitiges Richten auf
 zweyerley Weise grossen
 Schade

• Röm. 14. 12. 13.

Schaden, erstlich machen wir uns bey denen, so wir also richten, Dadurch verhaßt, und geben ihnen Ursach und Anlaß, von unsern Zusammenkünften übel zu reden, Dann auch, und welches das ärgste ist, nimmt die Eigenliebe und die geistliche Hoffart, die alles Gute an uns verdirbet, durch kein Ding in der Welt mehr zu, als wann wir uns dergestalt mit andern, deren Christenthum wir doch nicht eigen kennen, wie jener Pharisäer mit dem Zöllner, vergleichen.

§. 14. Zuvorderst hat auch eine Gott-suchende Seele in dergleichen Zusammenkünften wol zu beobachten alle gute Exempel, die sie daselbst entweder erzehlen höret, oder ihr auch gegenwärtig gegeben werden, daß sie demselben folge. Insonderheit aber denen, so mit dem Exempel dessen übereinkommen, der uns ein Fürbild gelassen, daß wir in seine Fußstapfen treten sollen, und hiezu selbst uns mit so freundlicher Stimme: * Lernet von mir, &c. rufet.

§. 15.

* Matth. 23, 29.

§. 15. Ferner muß auch eine Gott-suchende Seele nicht unterlassen, sich oftmals zum Tisch des H. Erren zu finden, und von daher, durch gläubige Genießung des wahren Leibes und Blutes ihres H. Erren und Erlösers J. C. su Christi, neue Lust, Muth und Kräfte holen, in ihrem Christlichen Wandel beständig fortzufahren.

§. 16. Wann nun eine Gott-suchende Seele, erzählter Massen, bemühet ist, das Gute zu erkennen, und sich zu dessen Übung geschickt zu machen, so muß sie es nicht dabey

bewenden lassen, sondern
 auch wirklich Hand an-
 schlagen, und keine Gele-
 genheit, Gutes zu thun,
 vorbeylaffen, sie sey auch
 so gering wie sie wolle.
 So bald sich nur ein
 Füncklein Andacht, Hoff-
 nung, Liebe, Demuth,
 Geduld, Gelassenheit,
 und dergleichen hervor-
 thut, muß dasselbe sofort
 mit dem durch innigliches
 Seuffzen eingeholten A-
 them der Kraft aus der
 Höhe aufgeblasen wer-
 den, bis sich eine liebliche
 Flamme davon in der
 Seele entzündet.

S. 17. Unter allen Tugenden aber hat sie der Liebe am allermeisten nachzutrachten, und in derselben sich zu üben; dann wann es eine Gottsuchende Seele nur erst so weit gebracht, daß sie wahrhaftig in einer reinen Liebe nicht so wohl gegen GOTT, als auch gegen den Nächsten stehet, so ist sie schon genesen. * In diesen zweyen Geboten, du solt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, und von al-

S 3 len

* Matth. 22, 39. 40.

ern
an-
ele-
un,
uch
lle.
ein
off-
th,
t,
vor
ort
hes
N-
der
er-
che
der
17.

len Kräften, und deis-
 nen Nächsten als dich
 selbst, hanget das gan-
 ge Gesez und die Pro-
 pheten. Nun kan aber
 GOTT nicht heftiger
 und stärcker geliebet wer-
 den, als in dem Nächsten,
 daß* so jemand spricht,
 Ich liebe GOTT: und
 hasset seinen Bruder,
 der ist ein Lügner.
 Weil nun derjenige Gott
 lieber, welcher den Näch-
 sten liebet, so spricht auch
 Paulus: ** Wer den
 andern lieb hat, der hat
 das ganze Gesez er-
 füllet: dann das dage-
 sagt

* Joh. 4, 10. ** Röm. 13, 9. 10. 11.

sagt ist, du solt nicht
 ehebrechen, du solt
 nicht tödten, du solt
 nicht stehlen, du solt
 nicht falsch Zeugniß
 geben, dich soll nichts
 gelüsten, und so ein an-
 der Gebot mehr ist, das
 wird in diesen Wor-
 ten verfasst: Du solt
 deinen Nächsten lie-
 ben als dich selbst.
 Daß aber iemand seinen
 Nächsten wahrhaftig lie-
 be als sich selbst, muß
 er sich halten nach der
 Regul, von Christo selb-
 sten vorgeschrieben, *
 Alles was ihr wollet,
 das euch die Leute
 thun

thun sollen, das thut
 ihr ihnen. Und also auch
 im Gegentheil: Alles
 was ihr nicht wollet,
 das euch die Leute
 thun sollen, das thut
 ihr ihnen auch nicht.
 Nimms bey dir selbst
 ab, spricht Sirach, was
 ein ander gern oder un-
 gern hat, und darnach
 verhalte dich. Wer die-
 sem nachkommt, und der-
 gestalt seinen Nächsten
 liebet, als sich selbst, der ist
 glücklich, dann er ist ver-
 sichert, daß er ein recht-
 schaffener Christ, und also
 folglich ein Kind Gottes
 ist. Daran wird jeders-
 man

man erkennen, daß ihr
meine Jünger seyd, so
ihr Liebe unter einan-
der habet, * spricht
Christus. Ja es kan der
Mensch in keinem einzi-
gen Ding GOTT mehr
ähnlich werden, als in der
Liebe. ** GOTT ist die
Liebe, und wer in der
Liebe bleibet, der bleibet
in Gott, und Gott
in ihm.

§. 18. Niemals aber ist
die Liebe vollkommener
und Göttlicher, als wann
sie gegen die Feinde gehet.
Preiset GOTT seine Liebe
gegen uns darinn, daß er

H. 5. uns
* Joh. 13, 35. ** 1 Joh. 4, 16.

uns geliebet hat, da wir
 noch seine Feinde waren,
 ey so verdienet unsere Lie-
 be auch niemals mehr
 Preis und Ruhm, als
 wann wir die Feinde lie-
 ben, ist die Kräftigste U-
 berwindung sein selbst.
 * So ihr liebet, die euch
 lieben, spricht Christus,
 was werdet ihr für
 Lohn haben, thun das
 selbe nicht auch die
 Zöllner? Und so ihr
 euch nur zu euren Bräu-
 dern freundlich thut,
 was thut ihr sonder-
 liches, thun nicht die
 Zöllner auch also? Als
 wol

* Matth. 5, 46, 47.

wolte er sagen: Das ist ein geringes, den lieben, von welchem man Gutes genießet, ihr aber, die ihr meine Jünger seyn wollet, müßet euch besser angreifen, und eure Feinde lieben. Hierinn nun haben uns zum herrlichen Exempel der Nachfolge die allerheiligsten Männer Gottes zum fleißigsten sich geübet. * Hiob freuete sich nicht, wann es seinem Feinde übel ging, und erhob sich nicht, wann denselben Unglück betrat. Wann Davids Feinde trand

H 6 wa=

* Hiob 31, 29.

waren, so zog er einen Sack an, und that ihm weh mit Fasten, und betete von Herzen stets, ja er hielt sich, als wären es seine Freunde und Brüder. O selig, wer ihnen hierinn folget!

§. 19. Es muß aber auch die Gott-suchende Seele in dem Göttlichen Leben bleiben, und mit der Heiligung in der Furcht Gottes fortfahren. * Wer die Hand an den Pflug legt, und ziehet sie wieder zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

See

* Luc. 8, 62.

Selig ist der Knecht, welchen der Herr, wann er kommt, findet also thun, und nicht also gethan haben. * Wehe denen, die nicht beharren, spricht Sirach, hingegen Christus: Wer beharret bis ans Ende, der wird selig.

§. 20. Hier muß sie keine Versuchung des Teufels sich irren lassen, es spiele es derselbe so bund als er wolle. Insonderheit, was anlanget die Verfolgung der Welt, daß sie von derselben verachtet, verlachtet, verhö-

H 7 net

* Sir. 2, 16.

net und geschmähet wird.
 * So euch die Welt
 hasset, spricht Christus,
 so wisset, daß sie mich
 vor euch gehasset hat.
 Wäret ihr von der
 Welt, so hätte die
 Welt das Ihre lieb,
 nun ihr aber nicht von
 der Welt seyd, sondern
 ich habe euch von der
 Welt erwehlet, darum
 hasset euch die Welt.
 Wann eine Seele vor
 dem mit der Welt wohl
 mitgemachet, und mit ihr
 ** in Unzucht, Lüstern,
 Trunckenheit, Fresserey,
 Sauferey, und
 greuz

* Joh. 15, 18. 19. ** 1 Pet. 4,

2. 3. 4.

greulichen Abgöttereyen, nach heydnischem Willen, gewandelt, nun aber sich fest entschlossen hat, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes zu leben, so befremdet es die Welt, daß eine solche Seele nicht mehr mit ihr lauft in dasselbe unordentliche wüste Wesen, und lästert. Was saget aber Christus? * Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und

* Luc. 6, 22. 23.

184 3. Cap. Wie sich der neue

und euch absondern,
und schelten euch, und
verwerfen euren Na-
men als einen boshaf-
tigen, um des Mens-
schen Sohns willen.
Freuet euch alsdann,
und hüpfet, dann siehe,
euer Lohn ist groß im
Himmel.

Das III. Cap.

Wie der neue Mensch
sich mehr und mehr in
Gott erheben könne
und müsse.

§. I.

Bisher ist gelesen,
wie und auf was
Weise nicht allein der alte
Mensch

Mensch zu tödten, sondern auch der Neue von einer Gott-suchenden Seele hinwieder anzuziehen. Wer sich nun hiernach verhält, und dem gegebenen Rath in allem folget, von dem kan man schon mit Wahrheit sagen, er stehe in der neuen Geburt, und sey eine neue Creatur. Doch muß er es hiebey nicht lassen, sondern sich noch stets nach mehrerer Vollkommenheit bestreben. Dann im Christenthum bestehen bleiben, ist eben so viel als zurück gehen. Darum pfeget auch dasselbe in H. Schrift ein Wandel zu heissen, weil man

man in demselben, so zu reden, immer fortgehen muß von einer Tugend zu der andern, man muß immer wachsen und zunehmen, darnach trachten, daß man hinan komme zu einem rechtschaffenen Glauben und tüchtigen Erkänntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werde, der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi. So siehet man nun unter den Christen nicht allein zarte junge Kinder, sondern auch erwachsene starcke Männer. Daß man aber

auch
 Eph. 4, 13.

auch erstarcke, und nicht
immer schwach bleibe, ja
daß man * seinen Beruf
und Erwehlung end-
lich fest mache, damit
man nicht strauchele,
und einem reichlich
dargereicht werde der
Eingang zu dem ewi-
gen Reich unsers Herrn
und Heilandes **JESU**
Christi: So ist desfalls
folgendes noch zu mercken.

§. 2. Daß man bey sei-
nem Dienst, den man Gott
abstattet, allemal eine gu-
te Absicht habe, nicht ent-
weder aus ** Heucheley
bey den Leuten Ruhm
suche, noch sonst aus der
Gott-

* 2. Pet. 2, 10. 11. ** Sir. 1, 37.

188 Das 3. C. Wie sich der neue

Gottseligkeit ein Gewerbe
mache, und irdischen Nu-
tzen darin suche. Auch nicht
einmal weder aus Furcht
der Strafe das Böse un-
terlasse, noch aus Begier-
de des Lohns des Guten
sich beleiße. Dann alle,
die dergleichen thun, su-
chen nicht Gott, sondern
nur sich selbst, jene zwar
auf gröbere, diese auf eine
subtilere Art.

§. 3. Sondern alle Gott-
seligkeit, die von uns ver-
übet wird, muß geschehen
erstlich aus einer reinen
und lautern Liebe Gottes.
Daß wir nemlich uns um
keiner andern Ursach wil-
len des Guten annehmen,

als

Mensch in Gott erheben 2c. 189

als nur, weil wir wissen,
daß es Gott gefällig, und
von ihm geboren ist, dabey
auch keine Unlust oder Be-
schwerlichkeit uns ver-
driessen lassen, es thue
auch Fleisch und Blut so
weh als es immer wolke.
Ja solten wir gleich sehen,
daß unser Gutes thun, ent-
weder insgesamt der Welt
verborgen bliebe, und kein
Mensch das geringste da-
von erfahren würde, das
er nicht zu rühmen hätte:
Oder aber daß wir aller
Menschen Ungunst und
Verfolgung uns dadurch
auf den Hals laden, oder
auch sonst uns den größten
Schaden zuziehen wür-
den,

190 Das 3. E. Wie sich der neu
den, so muß uns solches al-
les doch nicht hindern.

§. 4. Zum andern aus
einer wahren und herzhaf-
ten Demuth, daß wir
bey allen guten Wercken
unsere Untüchtigkeit be-
dencken, wie wir ohne den
Heiligen Geist doch so gar
nichts vermögen, und
demnach auch alle von un-
serm Thun entstehende
Ehre nicht uns, sondern
GOTT gebühre. * GOTT
ist es, der in uns wir-
cket beyde das Wollen
und das Thun, nach
seinem Wohlgefallen.
** Und alles, was wir
ausrichten, das hat er

Phil. 2, 13 ** Jes. 26, 12

W
u
re
vo
ser
G
ha
K
E
we
ge
Eie
all
H
rei
ab
ge
sich
leu
ten

Mensch in Gott erheben ꝛc. 191

uns gegeben. So gebühret ihm ja auch allein davon die Ehre. Wir müssen allemal überall keinen Gefallen an uns selbst haben, von uns und unsern Kräften und Gaben in der That gering halten, und was andern an uns wohlgefällt, in unsern Augen klein seyn lassen, auf daß alle Ehre **GOTT** dem **HERRN** allein zukomme.

§. 5. Zu einer solchen reinen Liebe und Demuth aber kan niemand gelangen, es sey dann, daß er sich zuvor recht tief verleugnet habe. Was dorten Gott der Herr zu Aaron

ron sagt, * Du solt in ih-
 rem Lande nichts besiz-
 zen: Das müssen die
 Gott-suchenden Seelen,
 so gern in einer reinen Lie-
 be und Demuth Gott ih-
 rem Herrn und Schöpfer
 dienen wollen, ihnen auch
 gesagt seyn lassen. Sie
 müssen in dem Lande dies-
 ser Welt überall nichts
 besitzen, Seel und Leib,
 und alles, was ihnen sonst
 von Gott verliehen, nicht
 als ein Eigenthum, son-
 dern als entlehntes Gut
 ansehen, welches der He-
 hen-Herr nach seinem ei-
 genen Willen und Wohl-
 gefallen

* 4 B. Mos. 18, 29.

gefallen zu gebrauchen
ihm vorbehalten. Dem
nach auch des frommen
Gottes Verfahren mit
demselben ihnen in keiner
ley Weise mißfallen lassen.
Er ist der Herr, er thue
was ihm wohlgefällt.

§. 6. Sie müssen sich
der Göttlichen Regierung
so gar überlassen, daß sie
auch in der allergrößesten
Widerwärtigkeit, wann
sie das allerschwerste
Creutz überfällt, * ihren
Mund in den Staub
legen, nicht wider den
Willen und Rath Got-
tes murren, vielweniger
Den

* Klagl. Jer. 3, 28. 29.

denselben auszugrübeln
trachten, warum sie doch
mit so grossem Unglück
heimgesuchet werden?
sondern allemal vielmehr
die Güte des grossen Got-
tes preisen, der nichts thut,
als nur was zu ihrem Bes-
ten gereichet, ob sie solches
gleich sofort nicht erken-
nen können.

§. 7. Indes aber bleibt
dannooh unverwehrt, die
fer oder jener Last durch
ordentliche Hülfsmittel
sich zu erheben, nur daß
die gebührliche Schran-
cken hierinn nicht über-
schritten werden, mehr
der menschlichen als gött-
lichen

Mensch in Gott erheben 2c. 195

lichen Hülfe zugetrauet,
und sonst auch im Gebet
GOTT Ziel und Maß vor-
geschrieben werde, wie und
wann er helfen wolle.

§. 8. Ja sie müssen end-
lich eigenes Willens, eige-
ner Liebe, eigener Mei-
nung so gar ledig und da-
von ausgegangen seyn,
daß wann sie gleich das
Himmelreich solten sehen
vor ihnen offen stehen, sie
doch nicht hinein gingen,
sie hätten dann zuvor
wahrgenommen, ob es
GOTT auch also
haben wolte.

Das IV. Cap.

Von der erfolgenden
Bereinigung mit GOTT,
und was Seligkeit und
Bergnügen dieselbe
mit sich führe.

S. I.

WAnn eine GOTT-für-
chende Seele auf
dem Wege der Bereini-
gung mit GOTT so weit
gekommen, als im vorigen
Capitel begehret worden,
so ist sie ganz nicht fern
von der endlich völligen
Bereinigung. Dann
durch die Verlassung ih-
rer eigenen Liebe, gelan-
get

get sie zu der reinen und wahren Liebe Gottes, und wird mit demselben gleichsam* ein Geist, also daß sie** in Gott, und GOTT in ihr ist und bleibet.

§. 2. Ihren Willen hat sie um ihres Gottes willen verlohren, in demselben aber reichlich wiedergefunden, als der ihr alles in allem ist.

§. 3. Sie ist ihrer fleischlichen Vernunft abgestorben, darum hat sie nun erleuchtete Augen ihres Verstandes, und ist voll Erkänntnisses des

§ 3

HERN,

* 1 Cor. 6, 17. ** 1 Job. 3, 24.
Job. 6, 56.

Herrn, dann es * spiegelt
 sich des Herrn Klar-
 heit in ihr mit aufge-
 decktem Angesicht.

§. 4. Sie hat sich von
 allen Creaturen ausgele-
 ret, darum ** wohnet
 und *** lebt Gott in ihr.
 O selige Seele, die Göt-
 tes Himmel worden
 Welcher Unfall kan die-
 selbe betrüben? auch mit-
 ten in der Hölle würde
 dieselbe doch von nichts
 als von lauter Freude
 wissen. Ist sie doch nun,
 mehr * gewiß, daß we-
 der Tod noch Le-
 ben,

* 2 Cor. 3, 18. ** 2 Cor. 13, 5.
 *** Gal. 2, 20. * Röm. 8.

ben sie scheiden mag
vonder Liebe Gottes.

§. 5. Nun trincket sie
im Glauben von dem
* lebendigen Wasser,
das ins ewige Leben
quillet. Und isset im
Glauben von dem **
lebendigen Brodt,
das vom Himmel kom=
men, *** gehet ein und
aus, findet Weide die
Fülle.

§. 6. Sie weiß von kei=
ner Verdammniß, von kei=
nen Pfeilen des Satans,
von keiner Schreckniß
des Gesetzes, sondern ist

§ 4 erfüll

* Joh. 4, 14. ** Joh. 6, 51.

*** Joh. 10, 9.

* erfüllet mit Trost des
 H. Geistes. Dann sie
 hat ** das Reich GOT-
 tes inwendig in sich,
 *** so da ist Gerechtig-
 keit, Friede und Freude
 in dem Heiligen Geist.

§. 7. Solche Seligkeit
 genießet sie allhier bereits
 in diesem Leben, was Se-
 ligkeit aber wird dorten
 noch an ihr offenbaret
 werden, wann sie erwa-
 chet nach GOTTES Bilde,
 an dessen seligen Anschau-
 en sie in Ewigkeit sich er-
 gößen, und sich mit un-
 aus-

* Ap. Gesch. 9, 31. ** Luc 17, 21.

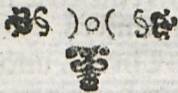
*** Röm. 14, 17.

ausprechlicher Freude
freuen wird.

§. 8. Der GOTT aller
Gnade, der uns von
Anfang erwehlet hat
zur Seligkeit, in der
Heiligung des Geistes
und im Glauben der
Wahrheit, darin er
uns berufen hat
durchs Evangelium,
zum herrlichen Eigen-
thum unsers HERRN
JESU CHRISTI, und uns
gegeben hat einen ewi-
gen Trost, und eine
gute Hoffnung durch
Gnade, der ermahne
unsere Herzen, und
stärke uns in allerley

35 Leh-

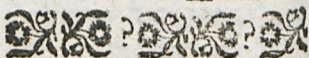
Lehre und guten Wer-
cken, er mache uns fert-
tig, zu thun seinen Wil-
len, und schaffe in uns,
was vor ihm gefällig
ist, durch Iesum Chri-
stum, welchem sey Eh-
re von Ewigkeit
zu Ewigkeit
Amen!



Am

Anhang

Wie nützlich und
nörhig die tägliche
Untersuchung des Ge-
wissens, und wie mit
derselben zu ver-
fahren.



I. N. J.

Wie nützlich und nöthig die Untersuchung des Gewissens, und wie mit derselben zu verfahren.

S. I

Unter denen Mitteln, die den Wachsthum in der Gottseligkeit befördern können, ist, wo nicht das vornehmste, doch gewißlich auch nicht das geringste die Prüfung des Gewissens. Eine Sache, die zwar genug befaßt, und

und iederman wol verftehet, was fie in fich hält; Doch aber bey der heutigen Welt so gar wenig leyder im Gebrauch ist. Daß, da es eine tägliche Prüfung feyn folte, bey manchem eine monatliche, ja wol gar, oder noch dazu kaum einmal, eine jährliche daraus wird. Der weife Seneca hat jenesmal schon geklaget, und in Wahrheit verhält fichs auch also: *
Diß ist unfer gröffestes Verderben, daß niemand auf fein Leben zurück fiehet. Darauf Gedenden wir wohl,

3 7 was

* Ep. 83.

was wir thun wollen,
 nicht aber, was wir ge-
 than haben, ob man
 gleich aus dem, was
 vorbey ist, sehen kan,
 wie man sich gegen
 das Künftige anschit-
 tzen und gefast ma-
 chen muß.

§. 2. Schämen müssen
 wir uns billig, daß wir bey
 dem Licht des geoffenbar-
 ten Worts den herrli-
 chen Nutzen dieser Zu-
 gend nicht sehen wollen,
 da ihn doch die Heyden
 bey dem blossen Licht der
 Natur erkannt und an-
 genommen haben. Wo
 man dem Stobæo Glau-
 ben

ben beylegt, so ist Phocylides unter denselben der erste gewesen, der die Menschen, sich selbst täglich vor den Richterstuhl ihres Gewissens zustellen, und ihrem Wandel nachzudencken, gelehret hat. Welchem Pythagoras, Sextius, Seneca und andere gefolget, welche nicht allein für sich selbst dieses fleißig in acht genommen, sondern auch mit ihrem schönen Exempel andere dergleichen zu thun ermahnet und angetrieben haben. Insonderheit ist merckwürdig das Exempel Senecæ, er war ein vor

vornehmer Hofmann,
 eines Käysers Hofmei-
 ster, er war immer be-
 schäftiget in Verferti-
 gung herrlicher Schrif-
 ten, er lebete in der Ehe,
 war von grossen Mitteln,
 * etliche Millionen Goldes
 reich. Doch ließ er alle
 Unruhe des Hofes, alle
 Arbeit seines Schreibens,
 alle Liebe seines Weibes,
 alle Sorge des Zeitlichen
 sich nicht hindern, daß er
 nicht sollte alle Abend ein-
 mal sein Gewissen unter-
 sucht haben, was er des
 Tags begangen, das ihm
 wol oder übel angestan-
 den,

* Tac. l. 13. annal.

den, und also nach diesem weiter entweder zu thun oder zu lassen wäre. So spricht er selbst: * Diese Macht und Freyheit nehme ich mir, daß ich alle Tage bey mir selbst vor Gerichte stehe. Wann das Licht weggenommen, und mein Weib, so meiner Weise schon gewohnt, stille worden, so überlege ich bey mir alles, was ich den ganzen Tag sowol geredt als gerhan habe. Ich verhele mir nichts, gehe auch nichts vorbey. Dann

l. 3. de ira.

Dann warum solte ich
 einen meiner Fehler
 fürchten, da ich doch
 sagen kan: siehe zu, daß
 du dieses nicht mehr
 thust, dismal soll dir's
 vergeben seyn. Möchte
 man wol nicht hiezu mit
 allem Rechte sagen auß
 dem Propheten Jeremia:
 * Gehet hin in die In-
 suln Chitim, und schau-
 et und sendet in Redar,
 und merck't mit Gleiß,
 obs daselbst so zugehet.
 Wo findet man unter
 uns Christen viele, die
 es vor- erzehlten Heyden
 gleich thun? werden
 die

* Jer. 2, 10.

dieselbe nicht an jenem
Tag wider uns, die wir
hierin nachlässig sind,
auftreten, und uns ver-
dammen?

§. 3. Wir dürfen aber
nicht meinen, als ob dis
ein blosser Menschen=fund
sey; nein, der H. Geist
hat diesen heilsamen Rich-
terstul in seinem Wort
selbst gezeiget, und uns
dahin verwiesen. Ver-
suchet euch selbst, spricht
der Apostel, * ob ihr im
Glauben seyd. Und a-
bermal: ** So wir uns
selber richteten, so wür-
den wir nicht gerich-
tet,

* 2 Cor. 12, 5. ** 1 Cor. 11, 31.

tet. Ja so wir * die Geister prüfen sollen, ob sie aus Gott sind, wie vielmehr nicht uns selbst, damit wir sehen, welches Geistes Kinder wir sind?

§. 4. Wie oft diese Gewissens-Prüfung vorzunehmen, davon ist eben kein sonderlich Gesetz gegeben. Von dem Ignatio Lojola, Franc. Xaverio, und Franc. Borgia rühmen die Jesuiten, ** daß dieselben alle Stunden ihr Gewissen untersucht. Ich wolte gern zufrieden seyn, und mich glücklich schätzen, wann ich durch die

* Joh. 4, 7.

** Drex. Trism. l. I. c. 3. §. 4.

Diese Schrift bey allen,
so dieselbige lesen, es nur
dahin brächte, daß sie sich
in fünfzig zum wenig-
sten alle vier und zwanzig
Stunden einmal prüfe-
ten.

§. 5. Die Zeit betref-
fend, wann solche Prü-
fung vorzunehmen, so ist
keine bequemere dazu, als
die Nacht-Zeit, wann
umher alles stille ist, und
man keine Störung
mehr befürchten darf,
entweder vor dem Schlaf,
oder, wo man wegen vie-
ler Sorge und Arbeit all-
zu müde, so fort man vom
ersten Schlaf erwachet.
Wie

Wie David nicht allein
ermahnet: * Redet mit
eurem Herzen auf eu-
rem Lager. Sondern
uns auch selbst mit seinem
Exempel vorgegangen:
** Ich rede des Nachts
mit meinem Herzen,
mein Geist muß for-
schen.

§. 6. Auf die Prüfung
nun endlich selbst zu kom-
men, so ist zu mercken, daß
gleichwie wir einen zwey-
fachen Beruf haben, 1.
einen allgemeinen, und
2. sonderbaren: Also
auch unsere Prüfung auf
eine zweyfache Art müsse
an-

* Ps. 4, 5. ** Ps. 77, 7.

ang
tet
der
lich
unf
ruf
unf
in u
ber
wie
ser
ruf
jen
zur
der
An
geb

angestellet und eingerich-
tet werden. Also und
dergestalt, daß wir erst-
lich untersuchen, wie wir
unserm allgemeinen Be-
ruf nachkommen, und
uns in demselben, nemlich
in unserm Christenthum,
verhalten. Dann auch,
wie wir denselben bey un-
serm absonderlichen Be-
ruf in Acht nehmen, und
ienen wegen dieses nicht
zurück setzen. Zu bey-
derley wollen wir einige
Anweisung an die Hand
geben.

Allge.

**Allgemeine Prüfung
eines Christen, nach den
Regeln der Schrift
entworfen.**

§. 7. Will jemand ins-
gemein sein Christenthum
untersuchen, so hat er zu-
vorderst bey sich nachzu-
fragen,

Ob er **GOTT** vor Au-
gen und im Herzen habe?
Tob. 4, 6.

Ob er denselben fürch-
te? Luc. 12, 15.

Liebe? 1 Joh. 5, 2.

Nach seinem Willen
lebe? 1 Pet. 4, 2.

Und

Und ihm zu gefallen sich in
derzeit befließige? 2 Cor.
5, 9.

Wahr als den Men-
schen ihm gehorche? Ap.
Gesch. 4, 19.

Den Willen Gottes
nicht allein zu wissen, son-
dern auch zu thun sich be-
fließige? Matth. 7, 21.

Lust habe an Gottes
Gesetz nach dem inwendig-
en Menschen? Röm. 7,
22.

Gottes Gebot halte?
1 Joh. 3, 22.

Den Dienst Gottes
ihm ein Ernst seyn lasse?
Sir. 18, 23.

Und sich in allen Dingen

R

gen

gen als ein Diener Gottes beweise? 2 Cor 6, 4.

Ob er seinen Willen in Gottes Willen ergeben? Matth. 6, 10.

Ob er das Kreuz auf sich nehme? Matth. 10, 38.

In demselben geduldig sey? Sir. 2, 4.

Gott dafür dancke? Tob. 2, 14.

Und alles, was ihm von Menschen wird zugefügt, nicht anders als von Gott zugeschickt annehmen? 2 Sam. 16, 10.

Ob er sich selbst verleugne? Marc. 8, 34.

Allen

Allem absage, was er hat? Luc. 14, 33.

Zu sein eigen fleischlich Leben hasse? Joh. 12, 25.

Ob er die Welt überwinde? 1 Joh. 5, 4.

Ob dieselbe ihm, und er hinwieder der Welt getreuziget sey? Gal. 6, 14.

Ob er auch mehr nach dem Fleisch, als nach dem Geist wandele? Röm. 8, 11.

Ob er bedencke seine Untüchtigkeit zu allem Guten? 2 Cor. 1, 5.

Und dannenhero alles Gute, so an ihm ist, nicht ihm selbst, 1 Cor. 15, 10.

Sondern Gott zu eigne? Phil. 2, 13.

R 2 Bes

Bekenne, daß ers von
Gott habe? 1 Cor. 4, 7.

Und demnach in allen
Dingen dem die Ehre ge-
be? Ps. 115, 1.

Ob er sich auch et-
was anders als seiner
Schwachheit rühme? 2
Cor. 12, 5.

Ob er geistlich gesinnet
sey? Röm. 8, 5.

Nach dem das droben
ist? Col. 3, 1.

Nach dem Reich Got-
tes, und nach seiner Ge-
rechtigkeit am ersten trach-
te? Matth. 6, 33.

Darnach ringe, daß er
eingehen möge zum ewi-
gen Leben? Luc. 13, 24.

Sei

Seine Heiligkeit mit
Furcht und Zittern schaf-
fe? Phil. 2, 12.

Ob er bedencke, daß in
Christo Jesu ein recht-
schaffen Wesen sey? Eph.
4, 21.

Und niemand ohne die
Heiligung Gott schauen
könne? Hebr. 12, 14.

Ob er vor der Sünde
flehe, wie vor einer
Schlange? Sir. 21, 2.

Alle Gelegenheit zu
sündigen meide? 1. B.
Mos. 39, 10.

Demnach die Ver-
sammlung der Boshaf-
tigen hasse? Ps 26, 5.

Zu den Spöttern sich
R 3 nicht

nicht gefelle? Jer. 15, 17.

Sich von einem ieglichen Bruder, der unordentlich wandelt, entziehe?

2 Thess. 3, 6.

Erkennend, daß die Bösen Exempel einem das Gute verderben? B. der Weish. 4, 12.

Und die ganze Welt im Argen lieget? 1 Joh. 5, 19.

Ob er auch mit den Ungläubigen am fremden Joch ziehe? 2 Corinth. 6, 14.

Oder sich sonst der Welt gleich stelle? Röm. 12, 14.

Die Welt, und was
in

in der Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben liebe? 1 Joh. 2, 15.

Wohlbedenkend, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft sey? Jac. 4, 4.

Ob er seines Tauf-Bundes sich erinnere? 1 Pet. 3, 21.

Das Urge hasse? Röm. 12, 9.

Sich vom Bösen wende? 1 Pet. 3, 11.

Von Ungerechtigkeit abtrete? 2 Tim. 2, 19.

Von aller Gottlosigkeit sich reinige? 1 Joh. 3, 3.

R 4

Die

Die Sünde nicht herrschen lasse in seinem sterblichen Leibe? Röm. 6, 12.

Vor den Wercken des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hureren, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Sauberen, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, Säufen, Fressen, und dergleichen sich hütete? Gal. 5, 19. 1 Cor. 6, 9. Eph. 5, 5.

Und in Summa, überall in keine Sünde willige? Tob. 4, 6.

Ob er in einem neuen Leben wandele? Röm. 6, 4.

Sein

Sein Licht leuchten
lasse vor den Menschen?
Matth. 5, 16.

Die Früchte des Gei-
stes, als Liebe, Friede,
Freude, Geduld, Freund-
lichkeit, Gürtigkeit, Glau-
be, Sanftmuth, Keusch-
heit und dergleichen be-
weise? Gal. 5, 22. Eph.
5, 9. Col. 3, 12.

Ob er Christum liebe?
I Joh. 4, 9.

Aus Liebe sein Wort
halte? Joh. 14, 23.

Und thue, was derselbe
Geboten? Joh. 15, 14.

Sein Joch auf sich neh-
me, und von ihm lerne?
Matth. 11, 29.

R. 5. 1. 2. Ihm

Ihm folge? Joh. 12,
26.

In seine Fußstapfen
trete? 1 Petr. 2, 21.

In ihm wandele? Col.
2, 6.

Alle Vernunft unter
den Gehorsam Christi ge-
fangen nehme? 2 Cor.
10, 5.

Und also in dessen Lehre
bleibe? 2 Joh. v. 9.

Ob er Christum öf-
fentlich vor den Menschen
mit Worten und mit
Wercken bekenne? Luc.
12, 3.

Sich auch freue, um
Christi willen Schmach
zu leiden? Ap. Gesch. 5,
41. Jac. I, 2. Sei

Selne Gerechtigkeit
und Seligkeit allein in
Christo suche? Röm.
3, 24.

Und auf dessen theures
Verdienst alles sein Ver-
trauen setze? Röm. 5, 9.
c. 8, 33. 1 Cor. 5, 21. Gal.
1, 4.

Ob er Gottes Namen
anrufe? Ap. Gesch. 2,
21.

In Christi Namen?
Joh. 16, 23.

Und im Geist und in der
Wahrheit bete? Joh.
15, 23.

Ob er sich der vielen
Wohlthaten Gottes wol-
würdig achte? Matt. 8, 8.

R 6

Gott

GOTT dancke, preise,
und ehre? Dan. 4, 31. Col.
3, 17. Ps 34, 1.

Und nicht vergesse, was
ihm derselbe Gutes gethan
habe? Ps. 103, 2.

Ob er den Sabbath
heilige? 2 B. Mos. 20, 8.
Ap. Gesch. 20, 7. 1 Cor.
16, 2. Off. Joh. 1, 10.

Gutes Wort liebe?
Ps. 119, 140.

Gerne höre? Joh. 8,
47.

Betrachte? Sir. 14, 23.

In der Schrift forsche?
Ap. Gesch. 17, 11.

Nicht ein vergeßlicher
Hörer, sondern ein Thä-
ter

ter des Worts sey? Jac.
1, 22. Gal. 5, 6.

Das Wort annehme,
und viel Früchte bringe?
Marc. 4, 20.

Auch alle seine Sachen
nach demselben richte?
Sir. 9, 22.

Ob er in der Liebe wan-
dele? Eph. 5, 2.

Seinen Nächsten liebe
aus reinem Herzen? 1
Tim. 1, 5.

Nicht mit Worten und
mit der Zunge, sondern mit
der That und mit der
Wahrheit? 1 Joh. 3, 18.

Ja nicht anders als sich
selbst? Matth. 22, 39.

R 7 Ihm

Ihm alles das erzeige,
was er gern von ihm ha-
ben wolte? Matth. 6, 12.

Ob er der weltlichen
Obrigkeit unterthan sey?
Röm. 13, 1.

Den Eltern Gehorsam
beweise? Eph. 6, 1.

Vater und Mutter eh-
re? 2 B. Mos. 20, 12.

Auch seine Kinder in der
Zucht und Vermahnung
zum HErrn auferziehe?
Eph. 6, 4.

Ob er dem Frieden
nachjage gegen Iederman?
Hebr. 12, 14.

Niemand Gewalt ihue?
Spr. Sal. 14, 31.

Nie-

Niemand Leid thue oder
verleze? 2 Cor. 7, 2.

Des Nächsten Gebre-
chen trage? Röm. 15, 1.

Ihm seine Fehle verge-
be? Matth. 6, 14.

Böses mit Bösem, o-
der Scheltwort mit
Scheltwort nicht vergel-
te? 1 Pet. 3, 9.

Mit Wohlthun die Un-
wissenheit der thörichten
Menschen verstopfe? 1
Pet. 2, 15.

Und also segne, die ihm
fluchen? Matth. 5, 14.

Wohl thue denen, die
ihn hassen? Luc. 6, 27.

Für die bitte, so ihn be-
leidigen? Ap. Gesch. 7, 60.

Und

Und also Böses mit Gutem überwinde? Röm. 12, 21.

Ob er barmherzig sey? Matth. 5, 7.

Des Nothleidenden sich erbarme? Ps. 41, 1.

Suche, was vielen frommet? I Cor. 10, 33.

Einem ieglichen diene mit der Gabe, die er von GOTT empfangen hat? I Pet. 4, 10.

Den irrenden Bruder wieder zurechte helfe mit sanftmüthigem Geist? Gal. 6, 1.

Seinen Nächsten ermahne und erbaue? I Thess. 5, 11.

Mit

Mit Reizen zur Liebe
und guten Wercken?
Hebr. 10, 24.

Gute Christliche Exem-
pel zur Nachfolge gebe?
Phil. 3, 17.

Und also seinem Näch-
sten zur Besserung gefal-
le? Röm. 15, 2.

Ob er reines Herzens
sey? Matth. 5, 8.

Fest an der Ehrbarkeit
halte? Röm. 12, 17.

Nüchtern und mäßig
lebe? 1 Pet. 4, 8.

Sich von fleischlichen
Lüsten, welche wider die
Seele streiten, enthalte?
1 Pet. 2, 11.

Den

Den befleckten Rock
des Fleisches hasse? Jud.
v. 23.

Sein Fleisch samt den
Lüsten und Begierden
kreuzige? Gal. 5, 24.

Die Geschäfte des
Fleisches tödte? Röm. 8.

Auch kein faul Ge-
schwätz aus seinem Mund
gehen lasse? Eph. 4, 29.

Ob er sich nähre seiner
Hände Arbeit? Ps. 128, 2.

Die Seinen mit täg-
licher Nothdurft versorge?
1 Tim. 5, 8.

Etwas Gutes schaffe,
auf daß er habe zu geben
den Dürftigen? Eph. 4/
28.

An

An täglicher Nahrung
und Kleidung sich begnü-
gen lasse? I Tim. 6, 6.

Reich zu werden nicht
begehre? Sp. Sal. 30, 8.

Vor dem Geitz sich hü-
te? Luc. 12, 15. I Cor. 6,
10. Eph. 5, 5.

Alle Vortheils-Griffe
im Handel und Wandel
meide? I Thess. 4, 6.

Sein Geld nicht auf
Wucher gebe? Ps. 15, 6.
Ezech. 19, 17.

Jederman gebe, was er
schuldig sey? Röm. 13, 7.

Gutes thue? 3 Joh. 2.

Daß er nichts dafür
hoffe? Luc. 6, 35.

Gerne leihe? Sir. 29, 1.

Und

Und den armen Näch-
sten nicht leer von sich lasse
in der Noth? Sir. 29, 12.

Ob er sich der Lügen
enthalte? Eph. 4, 25.

Allen Betrug und Heu-
cheley von sich ablege? 1
Petr. 2, 1.

Niemand richte noch
verdamme? Luc. 6, 37.

Nach der Vollkom-
menheit strebe? Phil. 3, 12.

Und in allen Dingen
das Ende bedencke? Sir.
7, 40.

Allge

Allgemeine Prüfung
eines Christen nach den
zehen Geboten ein-
gerichtet.

§. 8. Sonsten kan auch
wohl die allgemeine Prü-
fung in etwas noch ge-
nauer nach den zehen Ge-
boten eingerichtet werden,
etwan folgender Gestalt:

Hab ich iederzeit von
Herzen geglauber, daß ein
GOTT sey?

Und mir an dessen heilsa-
mer Erkänntniß gelegenge-
wesen?

Oder aber,

Bin ich nicht vielmehr
hervin sehr ungläubig,
faul

faul und kalt gewesen?
Mit Willen unwissend
geblieben?

Habe die H. Göttliche
Majestät mir nicht recht
eingebildet, ja wol gar
von selbiger unziemliche
Gedancken gehabt?

Habe ich wol iederzeit
dem grossen Gott nach
dem Befehl seines Wor-
tes gedienet?

Mich der wahren Gott-
seligkeit beflissen?

Und die von Gott ver-
liehene Gaben zu seinen
Ehren wiederum verwen-
det?

Oder aber,
Habe ich nicht viel
mehr

mehr meinem Gutdün-
cken und den Begierden
meines Fleisches gefol-
get?

Des Heil. Geistes Be-
wegungen zum Guten
nicht geachtet, sondern
denselben widerstreibet?

Habe ich auch Gott
über alles gefürchtet?

Oder aber,

Ist nicht vielmehr öf-
ters wenig, ja wol gar
keine Gottesfurcht bey
mir gewesen, daß ich ohn
alle Scheu gesündigt, mit
der Sünde Gespött
getrieben, und, wie die zu
Sodom, derselben mich
Gerühmet?

Oder

Oder aber,
 Habe ich wol jemals
 vor Gottes gestrengem
 Gerichte, das gewislich
 über die Sünder ergehen
 wird, mich so sehr als et-
 wan sonst in Gefahr vor
 der Menschen Troß ge-
 fürchtet?

Ja hat wol nicht man-
 nichmal Menschen Furcht,
 um nicht deren Feind-
 schaft über mich zuziehen,
 oder ihre Gunst zu verlie-
 ren, mich zu dieser oder
 jener Sünde bewogen,
 ohne daß mich die schuldi-
 ge Furcht Gottes davon
 abhalten mögen?

Habe ich Gott über
 alles geliebet? Meis

Meine einzige Lust und Freude in und an demselben gesucht, und aus Liebe gethan, was demselben lieb ist?

Nemlich, habe ich in seinen Geboten gewandelt?

Und solches alles nicht um Nutzens oder Lohns willen, sondern schlechter Dinge darum, weil er Gott, das ist, das beste Gut, und also lebenswürdig ist?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr mich an irdische und nichtige Dinge gehänget, das eitele, und die Welt

& ge

geliebet, und mit derselben alle Greuel mitgemachet, mehr meinen als Gottes Willen vollbracht, und also mich selbst über Gott geliebet, über Gott gesetzt, und zum schändlichen Abgott gemacht?

Habe ich Gott auch allein vertrauet? Daß er mich in meinem Beruf gesegnet, und meines Leibes Unterhalt bis ans Ende verleihen würde?

Oder,

So er mir Kreuz und Leiden zugeschicket, habe ich auch seinem heiligen Willen mich gänzlich unter-

tern
le ge
ner
hen

S
Ber
gene
auf
meh
Rei
Da
verf
Gol
du b

run
Dü
zeit
gezn

terworfen, in Geduld stille gehalten, und mich seiner gewissen Hülfe versehen?

Oder aber,

Habe ich nicht mein Vertrauen mehr auf eigenes Vermögen, mehr auf Menschen-Hülfe, mehr auf ungewissen Reichthum gesetzt?

Das Gold zu meiner Zuversicht gestellet, und zum Gold-Klumpen gesagt, du bist mein Trost?

Oder

In Abgang der Nahrung, in Armuth und Dürstigkeit an meiner zeitlichen Unterhaltung bezweifelt?

§ 2

Oder

Oder

Habe ich Gott auch wohl zu viel zugetrauet, meinen Beruf zurück gesetzt, und mir eingebildet, Gott würde auffer dem mich wohl ernähren?

Habe ich nicht in Unglück und Widerwärtigkeit mich ungeduldig bezeiget, wider Gott gemurret, und oftmals mehr äußerliche Mittel und Menschen-Hülfe, als Gottes Hülfe gesucht, und darauf gebauet?

Habe ich auch den herrlichen und wundersamen Namen Gottes iederzeit mit gebührender Ehrerbietung

bietung und Andacht ver-
ehret, und mich als ein
wahres Glied der Kirchen,
in welcher solcher Name
rein geprediget wird, ver-
halten?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
durch ein ärgerliches Be-
ben denen Ungläubigen
und Religions = Feinden
Ursach gegeben, daß dieser
hohe und majestätische
Name meinetwegen bey
ihnen verunehret und ver-
lästert worden?

Habe ich auch iederzeit
über die, welche diesen
grossen und schrecklichen
Namen zum Fluchen,
M 3 leicht =

leichtfertigen Schwören,
Lügen und Trügen, oder
auch wol gar zum Bes
schwören und abergläubig
schen Segnen mißbrau
chet, mit Ernst geüfert?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
selbst bey Satans Die
nern Rath und Hülf
gesucht, selbst abergläubig
scher Mittel mich bedie
net, selbst den Namen
Gottes zu meiner Bos
heit Deckel gebrauchet,
selbst bey demselben leicht
fertig und ohne alle Drit
gende Noth geschworen?
Selbst bey demselben
meinem Nächsten aller

ley Unglück an den Hals
gestuchet?

Habe ich auch den hei-
ligen und gebenedeyten
Namen meines Gottes
nicht allein für meine, son-
dern auch für meines
Nächsten, ja der ganzen
Christenheit Noth und
Anliegen angerufen?

Insonderheit für der Un-
gläubigen Bekehrung
ernstlich geseufzet und ge-
betet?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
zur Anrufung dieses Hülf-
reichen Namens mich
träg und nachlässig erwie-
sen?

M 4 Und

Und das liebe Gebet man-
 chen Tag vergessen und
 unterlassen?

Oder

So ich ja noch gebetet,
 dennoch ohne Busse und
 Bekehrung, ohne Glau-
 ben und Demuth, ohne
 Verstand und Andacht,
 und nicht nach Gottes
 Willen gebetet, ja wol
 mannichmal etwas Bö-
 ses zum bösen Zweck ge-
 beten?

Habe ich auch jederzeit
 den Glor-würdigen Na-
 men meines Gottes mit
 gebührendem Lob erho-
 ben, und ihm für alle, so
 wol geist- und leibliche
 Wohl-

Wohlthaten schuldigsten
Dancf gesagt?

Oder aber,

Habe ich solches Lob
verschwiegen, und mit be-
harrlichen Sünden mei-
ne Undancfbarkeit bezeu-
get?

Habe ich auch den
Sabbath mit Andacht
und heiligen Wercken zu-
gebracht?

Der schönen Gottes-
dienste in dem Tempel des
HERRN fleißig abgewart-
tet?

Das H. Sacrament
mit gebührendem Eifer
und Andacht, mit tüchti-
ger Vorbereitung fleißig
und oft empfangen?

¶ 5. Die

Die Predigten besuchet,
 und Gottes allein seligmachendes Wort nicht allein in der Kirchen, mit brünstiger Andacht, herzlichster Lust und Christlichem Eifer angehöret und betrachtet, sondern auch zu Hause denselben ferner nachgedacht, in der Bibel und andern gelstreichen Büchern ferner nachgelesen, und mein sündlich Leben daraus gebessert?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr das Haus des Herrn oftmals lassen wüste stehen, und

und mich lieber zu Spöttern und gottlosen Leuten, als zu der Versammlung der Heiligen gesellet?

Oder

So ich mich daselbst noch eingefunden, habe ich nicht die Zeit mehrentheils mit Schlafen oder fremden Gedancken zugebracht, und also wenig gehöret, was der Herr gesagt, und wie er mich seine Wege gelehret?

Oder

So ich auch noch etwas gehöret, ist es auch mit dem Vorsatz, mich daraus zu erbauen, gesche-

schehen, und nicht viel
mehr, nur etwas aufzu-
fangen, des ich nachmals
spotten könnte?

Ja, habe ich nicht wol
mannichmal das Heilige
Wort Gottes zu unge-
hörlichem Scherz miß-
braucht?

Oder

Bin ich wol nicht gar
dem gram geworden, der
meine Sünde gestrafet,
und habe den für Breuel
gehalten, der heilsamlich
gelehret?

Ja habe ich nicht auch
oftmals ohne schuldige
Ehrerbietung, ohne vor-
her ergangene Prüfung,
ohne

ohne vorgenommene Besetzung mich zum Tisch des Herrn genahet?

Habe ich mich, auch andere, und fürnehmlich meine Hausgenossen zu schuldiger Sabbath-Feyer ermahnet und angetrieben?

Oder aber,

Habe ich sie nicht vielmehr davon abgehalten, und mir zu Ausübung meines Welt-gesinnten Willens, Hand reichen lassen?

Habe ich auch den rechten Seelen-Sabbath gehalten, daß ich von der Welt und allem Sünden-Besem mich entzogen,

§ 7. gen,

gen, in **GOTT** gelehret,
 und in demselben allein
 meine Ruhe gesucht, auf
 daß derselbe wiederum in
 mir ruhen, in mir wirken
 und sein Werk in mir ha-
 ben können?

Oder aber,

Habe ich nicht bisher
 am Eiteln, und an dem
 Wesen dieser Welt stets
 gelebet, meine ganze Zeit
 in irdischem Sinn verzeh-
 ret, und wenig gedacht
 an das Reich **GOT-**
 tes, das inwendig in uns
 ist?

Habe ich auch allemal
 gegen die, so mir in allen
 dreym Haupt-Ständen,
GOTT

GOTT als seine Statthalter auf Erden vorgese-
het, mich, wie ich gesollt,
verhalten?

Wie habe ich gegen
Geistliche Seelen-Väter
gegen Lehrer und Predi-
ger mich bezeiget?

Habe ich ihren treuher-
zigen Ermahnungen schul-
dige Folge geleistet, und
ihre übergrosse Müh und
Sorge mit gebührender
Ehre, mit Liebe und
Danckbarkeit erkannt
und erwiedert?

Oder aber,

Habe ich nicht viel-
mehr ihre Lehren und Er-
innerungen in den Wind
geschlagen? **Ih-**

Ihrer Predigten gespot-
tet? Und so sie etwan
mich und meine Sünden
nach Billigkeit gestrafet,
heimlich gehasset?

Ihnen auch muthwillig
vorenthalten, was ich ih-
nen zu geben schuldig ge-
wesen?

Wie habe ich unter
meiner Obrigkeit, und die
mir sonst zu befehlen ha-
ben, gelebt?

Bin ich auch um des
HERRN willen unterthan
gewesen, habe ich ihr Ge-
bot und Willen allemal
erfüllet, schuldige obser-
vance gegen sie getragen
ihrer Zucht und Strafe
= 22 = 5 110 11 mich

mich willig unterworfen,
und den gebührenden
Schoß mit gutem Herzen
gereichet?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
ihre Reputation und Anse-
hen zu schmälern getrach-
tet, übel von ihnen geredt,
sie beurtheilet, ihrem Ge-
horsam mich entzogen,
wider ihre billige Bestra-
fung gemurret, und über
ihre rechtmäßige Aufsa-
gen ungebührlich gekla-
get, ja wol gar andere zu
gleicher Widerspenstigkeit
verreißet?

Habe ich auch für mei-
ne Eltern, und die deren
Stel-

Stelle vertreten, gebetet, ihres Willens gelebet, ihre Gebrechen mit Geduld vertragen, in Schwachheit oder Dürftigkeit mich ihrer angenommen, sie gehehet und gepfleget, und in Summa, sie zu erfreuen mich allemal beflissen?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr ihnen mannichmal gesuchet, den Gehorsam versaget, sie verachtet, ihren Rath verworfen, über ihr Verhalten gemurret, ihr Thun und Lassen gemeistert, ihre Mängel offenbaret, ihrer Schwachheit

heit gespottet, nach ihrem Gut gelästet, ihren Tod gewünschet, ihrer Niedrigkeit mich geschämiet, die Nothdurft ihnen versagt, und in Summa alles das gethan, womit ich sie erzürnen, und aufs höchste betrüben mögen?

Habe ich mir auch jederzeit lassen angelegen seyn, wie ich meine Kinder bey Zeiten zum Erkänntnis Gottes führen, und sie in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen möchte?

Habe ich auch für sie gebeten, für ihren Unterhalt gesorget, und damit
ich

ich ihnen das beste Erbgut,
nemlich Gottes Segen,
hinterlassen möchte, eines
Gottseligen Wandels
mich beflissen?

Oder aber,

Bin ich nicht vielmehr
ihnen mit bösen Exempeln
vorgegangen?

Habe ich sie nicht ver-
zärtelt, und im Bösen
wachsen lassen?

Oder, habe ich sie nicht
zu streng gehalten, und
dadurch ihren Muth nie-
dergeschlagen?

Habe ich nicht ihr Gut
verschwendet, die Noth-
durft ihnen nicht davon
gereicht, und sie also oh-
ne

ne Noth darben lassen?
Befehle ich auch meinen
Dienstboten, daß sie des
HERRN Wege halten und
thun was recht und gut
ist?

Erweise ich ihnen auch,
was recht und gleich ist?

Liebe und erkenne ich
auch an ihnen das Gute,
und strafe ich auch mit
Ernst an ihnen das Böse?

Oder aber,

Habe ich nicht viel-
mehr für ihrer Seelen
Wohlfahrt bisher schlech-
te Sorge getragen, in
dem Christenthum sie
nicht recht unterrichten
lassen, in der Bosheit sie
nicht

nicht ernstlich genug ge-
straft, und ihnen alle Frey-
heit zu der Gottlosigkeit
verstattet?

Oder

Bin ich nicht ein Edw in
meinem Hause, und ein
Büterich gegen mein Ge-
sinde gewesen, habe ihnen
den verdienten Lohn vor-
gehalten, und auch sonst
im übrigen sie als Men-
schen nicht tractiret?

Habe ich mich auch alle-
mal gegen meinen Näch-
sten in dem Herzen gün-
stig, in Geberden hold-
selig, in den Worten
freundlich, in den Wer-
cken behülflich erzeiget?

Und

Und also niemand nicht
weder an Leib, noch an
Ehre, noch an Gut, we-
der mit Gewalt, noch mit
List, beleidiget und erzür-
net?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
mit List, mit Verrätheren,
mit blutigierigen Practi-
cken, mit frevelen Ver-
bündnissen mannichmal
dem Nächsten nachge-
trachtet?

Mit verstellten Geber-
den, grimmigen Wor-
ten, feindseligen Wer-
cken ihn zum öftersten be-
trübet?

Ihn geneidet, verfol-
get,

get, und alles Herzeleid er-
wiesen?

In dem Herzen ihm
den Tod und ander Un-
glück angewünscht?

Mit nöthigen zum ü-
bermäßigen Essen und
Trincken ihn um seine Ge-
sundheit gebracht?

Mit der Faust, oder
mit Teufels-Griffen ihn
verwundet, gelähmet, o-
der gar getödtet?

Habe ich mir auch mei-
nes Nächsten Elend mit
leidentlich zu Herzen gezo-
gen?

Sonderlich, wann er
Unrecht und Gewalt ge-
litten, ihn getröstet, und
nach

nach Möglichkeit ihn ge-
rettet und geschüzet?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
dieses alles unterlassen, al-
le Hülfe ihm versaget, ja
auch nicht einmal gern ge-
sehen, daß andere ihm ge-
holfen?

Habe ich meinem Näch-
sten seine Verbrechen gern
zu gut gehalten, die Belei-
digung geduldet, meinen
Zorn gemildert, und die
Sache und Rache Gott
befohlen?

Oder aber,

Habe ich nicht zum östern
ohne Ursach mich mit ihm
übertworfen, um eines
M ein

einzigen unfreundlichen
 Worts willen, fast aus
 der Haut fahren wollen?
 Um eines nichts werthen
 Dings halber mit Ihm
 gezancket, gerechtet und
 gestritten?

Bin ich auch friedfer
 tig und persönlich gegen
 meinen Nächsten gewes
 sen? Habe ich der Belei
 digung vergessen? Über
 al keine Rachgier weder
 in Worten noch in Wer
 cken spüren lassen? Und
 zum Zeichen der Vergeß
 lung meinem Feinde Lie
 bes und Gutes erwiesen,
 und also Böses mit Gu
 tem vergolten?

Oder

Oder aber,

Habe ich nicht sehr oft
die Sonne über meinen
Zorn untergehen lassen?
Mit dem Munde zwar
vergeben, mit dem Her-
zen aber nicht vergessen?
Mich gestellet, als ob ich
meinen Feind liebete, und
es doch nicht in der That
erwiesen? Heimlichen
Haß im Herzen geheget,
und wol oftmals lieber
des Tisches des HERRN
mich enthalten, als daß
ich solchem teuflischen
Willen abgesagt hätte?

Habe ich auch für das
geistliche Leben meines
Nächsten Sorge getra-
gen,

M 2

gen,

gen? Seiner Fehler ihn
freundlich erinnert, und
mich bemühet ihn zu be-
lehren, und auf den rech-
ten Weg zu bringen?

Oder aber,

Habe ich ihn nicht brü-
derlich ermahnet, vielmehr
durch böses Exempel ihn
geärgert, und verführet?
Dem rechten Wege wen-
dig gemacht, und also
geistlich getödtet?

Habe ich mich auch ie-
derzeit der edlen Keusch-
heit, und eines reinen Her-
zens beflissen, und dar-
um den Höchsten angeru-
fen?

Habe ich mich auch alle-
mal

mal in Gedancken keusch,
in den Wercken züchtig,
in Geberden schamhaft,
in der Kleidung ehrbar
verhalten?

Oder aber,

Habe ich nicht viel
mehr unreine Gedancken,
schandbare Worte, un-
züchtige Geberden, leicht-
fertige Kleidung geliebet
und gebrauchet?

Habe ich auch mit
Ernst den aufsteigenden
unreinen Lüsten wider-
strebet, und sie sofort im
ersten Grafe gedämpfet?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
den bösen Gedancken und

unreinen Begierden mit
Willen nachgehänget,
mich darinn erlustiget,
und also mein Herz, wel-
ches eine Wohnung sollte
seyn des H. Geistes, zum
Stall des unreinen Gei-
stes gemacht?

Habe ich auch iederzeit
nüchtern und mäßig ge-
lebt, meinem Leibe zuwei-
len mit Fasten, u. andern
strengen Leben weh ge-
than, und sein so gewar-
tet, daß er nicht geil ge-
worden?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
alles das gethan, was zur
Unkeuschheit verleitet,
und

und wodurch dieselbe gemehret wird?

In Müßiggang, Wol-
lust, Trunckenheit und
Füllerey gelebt, unzüch-
tige Bilder, böse Gesell-
schaft, leichtfertige Lieder,
schandbare Bücher gelie-
bet?

Habe ich nicht allein
mein Herz und Gemüth
vor aller Befleckung, son-
dern auch den Leib von
aller Unkeuschheit rein und
sauber behalten?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
mit Augen und Händen
Unkeuschheit begangen?
Des Nächsten Gemahl

M 4 be

begehret? Die eheliche
 Treue nicht gehalten?
 auch in dem verordneten
 Mittel die Keuschheit
 nicht genug in acht genom-
 men, ja wol gar in Sün-
 den wider die Natur ge-
 lebt?

Habe ich auch im Han-
 del und Wandel gegen
 Reiche und Arme, Hohe
 und Niedrige, Gläubige
 und Ungläubige der Ge-
 rechtigkeit mich beflissen,
 Contracten und Vereini-
 gung gehalten?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
 mit List und Practicken
 mit Vervortheilung und
 Be-

Betrug, mit Wucher und
 Übersaß, mit Gewalt und
 Unrecht, meinem Nächsten
 das Seine abzuzwacken,
 und an mich zu bringen
 getrachtet? Gewinnsüch-
 tig mit ihm gespielt?
 Heimlich und öffentlich
 sein Eigenthum bestohlen?
 Und was ich durch sotha-
 ne unzulässige Mittel und
 unrechtmäßige Weise an
 mich gezogen, nicht wieder
 erstattet?

Bin ich auch in meinem
 Beruf iederzeit treu und
 fleißig gewesen, und habe
 ich mich im selben redlich
 genähret?

M 5 Oder

Oder auch,
 Habe ich nicht vielmehr
 meinen Beruf versäumet,
 um vollen Lohn untreu
 und faul gearbeitet, und
 das aufgegebenes Werk
 aus Unachtsamkeit ver-
 dorben?

Habe ich auch den Ge-
 gen Gottes zu Rath ge-
 halten, nicht verschwendet,
 und auf unnütze Dinge
 verwendet?

Oder aber,
 Habe ich nicht vielmehr
 das Meine liederlich ver-
 bracht? über mein Ver-
 mögen mich gekleidet? auf
 unnützhigen Pracht und
 Uppigkeit zuviel verwen-
 det,

det, gar zu lecker und kostbar mich gespeiset?

Habe ich meinen Arbeitern auch vollen Lohn gegeben? Was ich geborget, oder sonsten schuldig gewesen, gern bezahlet? Was mir anvertrauet, treulich verwahret und verwaltet? Was ich gefunden, seinem Eigenthums-Herrn, so ich denselben erfahren, wieder zugestellet?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr den verdienten Lohn verkürzet und zurück behalten, ohne Noth geborget,

M 6 und

und ob ich wol gekont,
 dannoch nicht bezahlet,
 anvertautes Gut bezwa-
 cket, und in meinen Vor-
 theil verwender? Und so
 ich was gefunden, ob ich
 wol gewußt, wem es gehö-
 ret, dannoch es nicht wie-
 der gegeben?

Bin ich auch behülfflich
 gewesen? Habe ich gern
 gegeben, meinem Näch-
 sten mit Rath und That
 das Seine erhalten hel-
 fen, die Armen in mein
 Haus geführt, und den
 Hungerigen mein Brod
 gebrochen?

Oder aber,
 Habe ich nicht vielmehr
 mei-

meinem Nächsten seine
Nahrung gehemmet?
In der Noth ihn verlas-
sen, und das Herz vor ihm
zugeschlossen? Habe ich
nicht des Armen verges-
sen, ihn in seiner Blöße
nicht gekleidet, in seinem
Hunger nicht gespeiset, in
seinem Durst nicht geträn-
ket?

Oder, so ich noch et-
was gethan, ist es nicht
geschehen, nur vor den
Leuten mich sehen zu las-
sen?

Bin ich auch der em-
pfangenen Wohlthaten
allemaal eingedenck gewe-
sen, und habe ich auch ge-
trach-

M 7 trach-

trachtet, selbige zu erwieder-
 dern?

Oder aber,
 Habe ich nicht vielmehr
 derselben bald vergessen,
 und ob ich wol Gelegen-
 heit gehabt, meinem Näch-
 sten wieder zu dienen, dan-
 noch meine Schuldigkeit
 muthwillig aus der Acht
 gelassen?

Habe ich auch allemal
 der Wahrheit mich beflis-
 sen, derselben bengepflich-
 tet, und beständig ausge-
 sagt, wie es um die Sache
 gestanden, wann mein
 Zeugniß ist begehret wor-
 den?

Oder

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
die Wahrheit verborgen,
die Unwahrheit beschönet,
der Lügen zur Kurzweil
und zum Vorthell mich
bedienet, u. wider meinen
Nächsten heimlich oder öf-
fentlich falsch gezeuget?

Habe ich mich auch ger-
ne weisen lassen, und bin
ich auch von irriger Mei-
nung abgestanden, wann
ich eines Bessern bin un-
terrichtet worden?

Oder aber,

Bin ich nicht vielmehr
halsstarrig und hartnä-
ckigt bey meinen fünf Au-
gen geblieben?

Habe ich auch von allen
Din-

Dingen fürsichtig und
mit Liebe geurtheilet und
gerichtet?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
oftmals ohne Ursach mei-
nen Nächsten in Verdacht
gehabt, und mit unzeiti-
gem Richten ihn bey an-
dern ebenfalls verdächtig
gemachtet?

Habe ich auch meines
Nächsten Worte und
Wercke zum Besten aus-
gedeutet? entschuldiget?
und meines Nächsten Ehr
und guten Namen geschü-
het und gerettet?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
Dem

Dem Nächsten seine Worte
muthwilliglich verkeh-
ret, und zum ärgsten aus-
geleget? Sein Werck und
That, das doch oftmals
loblich, oder doch zum we-
nigsten zu entschuldigen
gewesen, getadelt und ge-
lästert?

Wann er von andern
verläumdet, nicht allein
zu der Verläumdung still
geschwiegen, und ihn nicht
entschuldiget, sondern mei-
ne Lust daran gehabt, und
mich damit gefügelt? Ja
wol gar selbst mannigmal
ihn geschmähet und ge-
schändet, verläumdet, und
mit böser Auflage seinen
ehrl.

ehrlichen Namen verkleinert, und beslecket?

Habe ich auch der wahren Aufrichtigkeit mich jederzeit beflissen, mein Herz redlich offenbaret, und dadurch alles Mißtrauen abgekehret?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr ein falsches Herz gehabt, anders gedacht als geredet, vor meinem Nächsten süß gesprochen, hinter ihm seine Worte verdrehet, ihm geheuchelt, und in seinen Fehlern geschmeichelt?

Habe ich auch Gericht und Gerechtigkeit geliebet?

Zusa

Zusagen und Versprechen gehalten, und die vertraute Heimlichkeit verschwiegen?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr durch Geschenke mich verleiten lassen, mein Versprechen widerrufen, des Nächsten Heimlichkeit offenbaret, alles wieder ausgetragen, und noch mehr hinzu gelogen?

Habe ich auch meinem Nächsten das Seine gern gegönnet, über seine Wohlfahrt mich gefreuet, mich derselben als meiner eigenen angenommen, ihn

vor

vor Schaden, List, und
Betrug gewarner?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
des Nächsten Gut, gar
bösllich oft begehret, bald
durch List und Betrug,
bald unter dem Schein
des Rechts, nach dem-
selben getrachtet? Sein
Wohlergehen mit schelen
Augen angesehen? Das-
selbe nach Vermögen ge-
hindert? Oft ihm auch
den Tod gewünscht, nur
daß ich mich an dessen
Stelle und Aufnahme
schwingen möchte.

Habe ich auch meines
Nächsten Hausgenossen
zu

zu schuldiger Pflicht und
Treu ermahnet?

Oder aber,

Habe ich nicht vielmehr
dieselben verführt, wider-
spänstig gemacht, ihm
abgedrungen, oder mit
glatten Worten an mich
velocket?

Habe ich auch meiner
eigenen Lust gänzlich ab-
gesagt? mich selbst ver-
läugnet? Auf die sündliche
Versuchungen geachtet,
und denselben widerstan-
den? Der Welt Unflat
gemieden? An Gott allein
meine Lust und Vergnü-
gung gehabt, und mich
mit demselben zu vereini-
gen gesucht? Oder

Oder aber,
 Habe ich nicht vielmehr
 mich in allem selbst gesu-
 chet? Mich allein gelie-
 bet, mich allein hoch ge-
 halten, und andere neben
 mir verachtet? Habe ich
 nicht nach dem Fleisch ge-
 lebet, die Lüste des Flei-
 sches vollbracht, und mei-
 ne Glieder zu der Sün-
 den Dienst begeben?

§. 9. Solcher Gestalt
 kan nun insgemein das
 Christenthum untersucht
 werden. Nachdemmal
 aber oftmals unser son-
 derbarer Beruf ohne
 tüchtige Aufsicht, an wür-
 diglichem Wandel des

allgemeinen Berufs sehr
verhinderlich ist, so stehet
höchlich zu rathen, daß
man es bey der allgemei-
nen Prüfung nicht lasse,
sondern auch so gar sei-
nen Beruf und Stand
untersuche, ob man auch
in demselben also lebe, daß
das Gewissen unverletzt
bleibe.

s. 10. Wie diesem zu
Folge diejenigen, so in de-
nen beyden obern Stän-
den leben, als zum Exem-
pel Regenten und Herren,
und welche dieselben an
ihre Stelle verordnet.
Ingleichen Superinten-
denten und Prediger,
auch

auch Professores, Rectores und dergleichen ihre privat - Prüfung anzustellen haben, ist vor dem von dem Christ. eifrigen Theologo, Herrn Doctore Spenern, mit sonderlichem judicio nachdrücklich aufgesetzt, und so wol seinem Tractat von dem Mißbrauch und rechten Gebrauch der Klagen über das verdorbene Christenthum, als auch dem andern, Natur und Gnade genannt, mit beygefügt: Wohin ich auch allhie den geneigten Leser verweise.

§. II. Andere Personen betreffend, so haben diejenigen, welchen die Gerichts-Stühle anvertrauet, sich wohl zu prüfen, ob sie allemal bedencfen, daß sie das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn halten, und derselbe mit ihnen im Gerichte sey? 2 Chron. 19, 6.

Ob sie auch allemal die Sache wohl untersuchen, ehe sie darinnen sprechen? Job 19, 16.

Oder ob sie iemand verurtheilen, ehe derselbe sich verantwortet?

Bloß secundum acta & probata sprechen, ob sie gleich

Ne

gleich

gleich in ihrem Gewissen
überzeuget sind, daß sich
die Sache anders ver-
halte?

Aus Verdruß zu in-
quiriren, oder weitläufige
relation anzuhören, oder
auch aus affection zu dem
verlierenden Theil die
Partheyen zu vergleichen
suchen?

Ob sie auch zugleich
partes Advocati vertre-
ten?

Ob sie auch Geschenck
nehmen, das Recht beu-
gen, dem Gottlosen recht
sprechen, und die Sachen
der Gerechten verkehren?

5 B.

3 B. Mos. 16, 29. Jes. 5,
23.

Ob sie auch Gunst vor
Recht ergehen lassen? 3 B.
Mos. 19, 15.

Person ansehen, und
den Kleinen nicht wie den
Großen hören? 5 B.
Mos. 1, 17. 3 B. Mos. 19,
15. Hiob 31, 21.

Ob sie auch den Armen
und Waisen Recht schaf-
fen, und dem Elenden und
Dürftigen zum Recht
verhelfen? Ps. 82, 3.

Dem Fremdling wie
den Einheimischem Recht
wiederfahren lassen? 3 B.
Mos. 24, 22.

N 2

S. 12.

§. 12. Advocaten haben wol zu bedencken, Ob sie auch ihrer Parthen Klage klar und deutlich mit rechtmäßiger conclusion und petition vorstellen, und also gerichtlich produciren?

Ob sie nicht vergebliche Aufzüge und Dilationes zur Verlängerung der Sachen suchen?

Ob sie nicht in ihren Schriften Ehren-rühriger, schmähliger und zu der Sache ganz undienlichen Worte sich gebrauchen, und damit das Papier nur füllen, oder sonst Ursach zur Weitläufigkeit geben?

Ob

Ob sie nicht de quota litis
pacisciren, oder sonst mit
dem clienten wegen ihres
Lohns ungebührlich con-
trahiren?

Ob sie bekäntlich bösen
Händeln ein Färbichen
anzustreichen, und wider
Wissen und Gewissen die-
selben gut zu machen sich
unterstehen?

Ob sie in einer Sach
reo & actori zugleich bedie-
net sind?

Ob sie nicht wider den
sich brauchen lassen, der
ihnen zuvor den ganzen
Grund seiner Sache ent-
decket, oder auch solchen
Grund dem Gegentheil

N 3 und

und dessen Unverwandten
offenbaren.

§. 13. Medici und Aerzte
müssen nachforschen,

Ob sie auch das Curiren,
dessen sie sich unter-
nehmen, tüchtig verstehen,
und erlernet haben?

Ob sie auch allemal
ernsten Fleiß ankehren,
die Kranckheit recht zu er-
kennen, und in der Cur sich
nicht præcipitiren?

Ob sie auch des Armen
Genesung sich so sehr an-
nehmen als des Reichen,
und ob wegen des Reichen
des Armen nicht zum öf-
tersten vergessen werde.

Ob sie nicht aus Geld
suchen

sucht mannichmal die
Kranckheit nicht gleich he-
ben wollen, ob sie wol könn-
en, und also den Patien-
ten nur aufhalten, und
ums Geld, ja wol gar um
seine Gesundheit bringen?

Ob sie nicht diese oder
iene Arzney zu Proben,
den Armen und Gerin-
gen mannichmal hazardi-
ren?

Ob sie auch die patien-
ten fleißig und zu rechter
Zeit besuchen, und wis-
sentlich oder vorsehlich
nicht versäumen?

§. 14. Schösser und alle
diejenigen, so über Herrn
Güter und Gefälle ge-

setzet sind, haben sich wol
zu besinnen,

Ob sie auch alles ge-
treulich berechnen?

Ob sie auch jemals
mehr fodern als gesezet
ist? Luc. 3, 13.

Unterschleif entweder
gehen lassen, oder auch
selbst mit dergleichen ver-
botenen Griffen sich be-
helfen?

Um Genießes willen
verstaten, daß der Herr-
schaft Land und Gut von
den Untersassen lædiret,
und am Einkommen also
auch verringert wird?

Eigene Dienste von den
Untersassen nicht allein be-
geh-

geh
ma

liche
wa
Be
nen

So
mü

dele
sinn

W

So
ben
sch
lege

zu

gehren, sondern etlicher
massen auch erzwingen?

Dieselben mit unchrist-
lichem Bucher übersehen,
wann sie etwan für sie den
Vorschuß thun, oder ih-
nen sonst mit Brod- und
Saat-Korn aufhelfen
müssen. 3 B. Mos. 25, 37.

§. 15. Kauf- und Han-
dels-Leute müssen nach-
sinnen,

Ob sie nicht diejenigen
Waren, so zur Pracht,
Hoffart und üppigen Le-
ben Anlaß geben, anzu-
schaffen ihnen mehr ange-
legen seyn lassen, als die, so
zu der Menschen noth-

N 5 Dürf.

dürftigen Nahrung und
Kleidung dienen?

Ob sie nicht ihre Unkos-
ten auf den Messen durch
übermäßiges Essen und
Trincken, verbotenes
Spielen, verdammliches
Huren vergrößern, und
nachmals auf die Wa-
ren schlagen?

Ob sie nicht verlegene,
verdorbene Waren an
sich handeln, und nach-
mals mit greulichem Ver-
fluchen und Schweren
dem Nächsten für gute
aufbürden?

Ob sie nicht gute Wa-
ren verfälschen und ver-
mischen, verlegene färben
und

und
mal
Leut
der
gem
Kra
mit
L
Ma
bedi
Eind
Ber
s B.
L
Elle
Ma
3 B
W
gem
nen

und aufbuzen, und nach-
mals das Beste vor die
Leute kehren, auch damit
der Betrug desto weniger
gemercket werde, ihre
Kramläden und Gewölbe
mit Fleiß verdunkeln?

Ob sie nicht zweyerley
Maß und Gewichtes sich
bedienen, das grosse zum
Einkauf, das kleine zum
Verkauf gebrauchen?

5 B. Mos. 25, 13.

Ob sie nicht mit der
Ellen, mit Gewicht, mit
Maß ungleich handeln?

3 B. Mos. 19, 35.

Was mit der Ellen aus-
gemessen wird, ausdäh-
nen; Was ausgewogen
N 6 wird,

wird, anfeuchten, damit es desto schwerer werde?

Ob sie nicht Waren, so nicht gleich bezahlet werden, ihnen verzinßen lassen, und also doppelten profit machen und Ubersatz nehmen? 3 B. Mos. 25, 36.

Ob sie nicht die Nachsicht ihrer Register bis zur dem Sonntag verschieben, und dadurch den Sabbath entheiligen?

§. 16. Facteurs,

Ob sie nicht in wolfeltem Preis als courant die Waren einkaufen, den courant Preis aber ihren

ihrem Principal in Rechnung bringen?

Ob sie nicht, wann nach dem Einkauf ein Aufschlag kommt, denselben ihnen, und nicht dem Principal zu wachsen lassen?

Ob sie nicht in courant Preis hinterlegtes Gut, wann ein Aufschlag, vor sich zu ihrem Nutzen behalten, und dem Principalen zuschreiben, es sey verkauft?

Ob sie nicht dem Principal geringere haltende Münz = Sorten liefern, als sie empfangen?

§. 17. Gastgeber und Wirthe.

N 7

Ob

Ob sie die Gäste übersehen und schinden? mehr anrechnen als dieselbe verzehren?

Ihnen verdorbene oder ungeheure Speisen aufsetzen.

Mehr als sie vertragen können zu trincken reichen?

Am Sonntag grosse Gelage in ihren Häusern verstaten?

Und zu der Gäste muthwilligen Sünden nicht allein stille schweigen, sondern auch wol gar dazu alle Befoderung thun?

§. 18. Handwercker,
Ob sie nicht begehrte
Ar.

Arbeit unfleißig und lie-
derlich verfertigen?

Die Leute lang aufhal-
ten und übersehen?

Von dem ihnen zu ver-
arbeiten zugewicktem
Gut etwas entwenden?

Gestohlnes um gerin-
ges Geld an sich kaufen
und verarbeiten?

Ihren Zunft-Genos-
sen die Kunden abspänzi-
gen?

Den Sonntag entwe-
der mit Arbeit oder mit
Rechnungen zuzulegen
enthelligen?

§. 19. Acker- und Bau-
ers-Leute,

Ob sie ihren Nachba-
ren

ren nicht das Land abpflügen?

Die Saat oder das Gras abhüten? oder auch mit ihrem Lehn-Herrn unredlich theilen?

S. 20. Haus = Väter und Haus-Mütter

Haben nach geschehener Untersuchung ihres sonderbaren Berufs sich noch weiter zu prüfen.

Die Haus - Väter zwar,

Ob sie auch ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HERRN auferziehen? Eph. 6, 4.

Ihnen befehlen, daß sie des HERRN Wege halten,

ten, und thun was recht und gut ist? 1 B. Mos. 18, 19.

Ihnen den Hals beugen, weil sie jung sind, den Rücken bleuen, weil sie klein sind? Sir. 30, 18.

Sie doch aber auch nicht erbittern, daß sie nicht scheu werden? Col. 3, 21.

Ob sie für sie beten? Hiob 1, 5.

Für sich selbst fromm leben, damit sie den Kindern einen Segen hinterlassen? 2 B. Mos. 20, 5. 6.

Oder ob sie nicht der
Ru

Muthen schonen? Spr.
Sal. 13, 24.

Ihnen allen ihren Willen lassen und ihre Thorheit entschuldigen? Sir.
30, 11.

Sie mehr ehren als Gott? 1 Sam. 2, 29.

Nicht einmal sauer dahin sehen, wenn sie sich schändlich halten. 1 Sam.
3, 13.

Sie müßig gehen lassen? Sir. 30. 13.

Und verwehnen? Sir.
7, 26.

Ob sie ihre Weiber lieben? Eph. 5, 25.

Als ihren eigenen Leib?
v. 28.

Ja

Za als sich selbst? v. 33.

Ob sie bey ihnen mit
Verrunft wohnen, und
dem Weibischen als den
schwächesten Berckzeuge
auch seine Ehre geben?

1 Pet. 3, 7.

Doch aber ihnen auch
keine Gewalt über sich
lassen, damit sie nicht
Herre werden. Sirach
9, 9.

Ob sie nicht harte Auf-
seher seyn, und über ihre
fromme Weiber eifern.
Sir. 9, 1.

Ob sie nicht bitter ge-
gen dieselbe seyn. Coloss.
3, 19.

Ob

Ob sie auch die Ehe
ehrlich, und das Ehe-Bett
unbefleckt behalten. Zebr.
13, 4.

Wasser aus ihrer Gruben,
und Flüsse aus ihrem
Brunnen trincken?
Spr. Sal. 5, 15.

Oder, ob sie sich nicht
mit eines andern Weibe
herzen, und sich an der
Fremden ergößen. Spr.
Sal. 5, 19. 20.

Nebst ihrem Weibe
sich zu andern halten?
Tob. 4, 13.

Ob sie nicht über die
Dienstboten mit der
Strenge herrschen? 3 B.
Mos. 25, 43.

Ein

Ein Löw in ihrem Hau-
se und ein Wüterich gegen
ihr Gesinde seyn? Sir. 4,
35.

Sondern was recht
und gleich ist Knechten
und Mägden beweisen?
Col. 3, 25.

Die Frommen lieben,
und sie nicht aufhalten,
wenn sie sich verbessern
können. Sir. 7, 23.

Die Treuen und Fleis-
sigen nicht übel halten.
Sir. 7, 22.

Ob sie auch ihre Haus-
genossen wol versorgen.
1 Tim. 5, 8.

S. 21. Die Haus=Müt-
ter,

Ob

Ob sie auch ihre Män-
ner lieben? Tob. 10, 13.

Fürchten? Gal. 5, 33.

Nach ihren Worten
thun? Esth. 1, 12.

Ihnen unterthan seyn
als dem Herrn. Eph. 5,
22. Col. 3, 18.

Und zwar in allen Din-
gen? Eph. 5, 24.

Ob ihrer Männer Her-
zen sich auf sie verlassen
können? Spr. Sal.
31, 2.

Ob sie denselben Lie-
bes thun, und nicht viel-
mehr Leides? Spr. Sal.
31, 12.

Ob sie nicht des Man-
nes

des Herr sey? 2 Tim.
2, 12.

Ob sie auch die Ehe ehr-
lich, und das Ehe-Bett
unbefleckt halten. Hebr.
13, 4.

Oder ob sie nicht den
Herrn in ihrer Jugend
verlassen, und den Bund
ihres Gottes vergessen?
Spr. Sal. 2, 17.

Ob sie auch ihres Man-
nes Eltern ehren, wie die
Eigenen? Tob. 10, 13.

Ob sie sittig, keusch,
häuslich, gütig seyn?
Tit. 2, 5.

Das Gesind fleißig re-
nieren? Tob. 10, 13.

Ob

Ob sie zuschauen, wie es in ihrem Hause gehe, und ihr Brodt nicht mit Faulheit essen? Spr. Sal. 31, 27.

Auch des Nachts aufstehen und ihr Haus mit Kost versehen? Sp. Sal. 31, 15.

Ob sie auch gern arbeiten mit ihren Händen? Spr. Sal. 31, 13. 19.

Ob ihr Geschmuck sey auswendig mit Haarflechten, und Gold umhängen, oder Kleider anlegen? 1 Pet. 3, 3. 4.

Oder ob es sey der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem

tem und stillem Geist?
ibid.

6. 22. Kinder müssen
sich prüfen,

Ob sie auch Vater und
Mutter ehren von ganz
hem Herzen? Sir. 7, 29.

Mit That, mit Wor-
ten, mit Geduld? Sir.
3, 9.

Ob sie dieselben fürch-
ten? 3 B. Mos. 19, 3.

Ihnen gehorsam seyn
in allen Dingen? Col.
3, 20.

Der Zucht des Vaters
gehorschen, und das Ge-
bot der Mutter nicht ver-
lassen? Spr. Sal. 1, 8.
6, 20.

D

Oder

Oder ob sie nicht viel
mehr eigenwillig seyn, und
der Zucht nicht gehorchen?
5 B. Mos. 21, 18. 20.

Ihren Eltern fluchen?
3 B. Mos. 20, 9.

Die Väter verachten,
wann sie etwas geschickter
sind? Sir. 3, 15.

Ihrer Gebrechen spot-
ten? Sir. 3, 12.

Sie im Alter verlassen?
Sir. 3, 18.

Und also ihrer nicht
pflegen, sondern sie nur
betrüben? Sir. 3, 14.

Ihnen auch nicht zu gu-
te halten, ob sie kindisch
würden? Sir. 3, 15.

Ob

Ob sie auch ihre Mutter nicht betrüben? Sir. 3, 18.

Nicht verachten, wann sie alt wird? Spr. Sal. 23, 22.

Und also wol bedenken, was für Gefahr dieselbe ausgestanden, als sie sie unter dem Herzen getragen? Tob. 4, 4.

Und nicht vergessen, wie sauer sie ihr zu gebähren, und zu erziehen worden? Sir. 7, 29.

§. 23. Knechte und Mägde,

Ob sie auch gehorsam seyn in allen Dingen, in Einfältigkeit des Herzens,

zens, und mit Gottesfurcht? Col. 3, 22.

Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß sie solchen Willen Gottes thun von Herzen mit gutem Willen? Eph. 6, 5. 6.

Sich düncken lassen, daß sie dem Herrn dienen, und nicht den Menschen? Eph. 6, 7.

Ob sie auch Herzen und Frauen Ehren werth haben? 1 Tim. 6, 1.

Nicht wiederbellen, Tit. 2, 8.

Alle

Alle Treue erzeigen, und nichts veruntreuen? Tit. 2, 10.

Und zwar dasselbe nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen? 1 Petr. 2, 18.

§. 24. Wann nun jemand in solchen Prüfungen so wol seines allgemeinen als sonderbaren Berufs, etwas Gutes an sich findet, muß er sich mit neuem Vorsatz in demselben stärken, auch Gott um Gnade bitten, daß er darin beharren könne. Findet er was Böses, so muß er solches nicht allein ab-

D 3 bit.

bitten, sondern auch mit allem Ernst sich dagegen setzen, und ihm festiglich vornehmen, desselben hin-
für müßig zu gehen?

§. 25. Insonderheit, wo er finden sollte, daß er zu diesem oder jenem Laster vor andern geneigt, wie es dann wol dabey bleibet, daß ein ieglicher seinen sonderlichen Fehler hat: So würde nicht undienlich seyn auf solchen Fall noch eine absonderliche und geheimere Prüfung anzustellen.

Zum Exempel, es wäre jemand dem Laster der Trunckenheit sehr ergeben,

ben, der würde sich zu prüfen haben,

Ob er auch heute über Durst getruncken?

Ob er mit Bedacht dergleichen zu sich genommen, worauf das Trinken schmecket?

Ob er nasse Gesellschaft gesucht?

Halbes und ganzes hinein gestürzet, und nicht eher aufgehöret, bis er alles Verstandes beraubet in seinem Unflat liegen blieben?

Wie viel Geldes er hyle mit unnützlich verthan, das er zu Gottes Ehren, zu des Nächsten und selbst-

eigenem Nutz besser verwenden können?

Wie viel edler Zeit er damit versäumt, der er sich zu seinem zeitlichen und ewigen Nutzen weit besser gebrauchen können?

Wie leicht er sich mit Unzucht, Schlägerey, oder dergleichen Sünden prostituiren, und dadurch um seine Ehre und reputation bringen können?

Wie leicht er durch gar zu unmäßiges Eingiessen, oder auch sonst, weil er seiner Glieder nicht mehr mächtig, durch stürzen oder

oder
heit

stür
lein
auch
Zeit

Un

eine
sein
Er

mit
von
feu
ges

oder fallen seine Gesund-
heit verlieren können?

Wie leicht er den Hals
stürzen, und also nicht al-
lein sein Leben, sondern
auch zugleich seine Selig-
keit einbüßen können?

Ein anderer, der zur
Unzucht geneiget,

Ob er sich nicht, ehe er
einmal aufgestanden, an
seinen unzuchtigen Nacht-
Träumen erlustiget?

Ob er nicht dieselbe da-
mit verursacht, daß er
vorigen Abends mit un-
keuschen Gedancken ein-
geschlafen?

Ob er nicht hie und da

D 5

ver-

verbotene Augenweide
gesuchet?

Ob er nicht leichtfertige
Gesellschaft gesuchet,
und in dieselbe sich bege-
ben.

Ob er nicht dergleichen
Speisen geliebet, so ein
geiles Geblüte geben, und
venerem excitiren?

Ob er nicht in unzüch-
tigen Büchern gelesen, und
an schändlichen Bildern
sich ergötzet?

Wie nun wieder eines,
so kan auch wieder das
andere, und alle übrige Pa-
ster mit veränderten Um-
ständen verfahren wer-
den, und ist nicht nöthig
des?

desfalls fernere Weitläufigkeit zu machen.

§. 26. Ach es ist nicht auszusagen, wie durch solche tägliche Prüfung des Gewissens unsere Bosheit ab, und die Gottseligkeit hingegen zunimmt.

Ein Garten, der nicht gejätet wird, verwildert leicht, so auch unser Herz. Ein legliches muß ihm allhie gleichsam gesaget seyn lassen, wann dorten der Herr zu Jeremia spricht:
* Ich setze dich, daß du ausreißen, zerbrechen, verstoren und verderben solt, und bauen und pflanzen. In den Prüfun-

D 6

* Jer. 1, 10.

fungen unsers Berufs, so wol des allgemeinen als des sonderbaren, lernen wir die Laster und Tugenden erkennen, in den absonderlichen Prüfungen die Laster auszrotten, und die Tugenden einpflanzen.

Darum dann, liebste Mitchristen, was ihr allhie empfangen und gelesen habet, das thut, so wird der **HERR** des Friedens mit euch seyn, Demselben unserm **GOTT** und Vater sey **EL**, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen!

Erstes



**Erstes Register
über den Inhalt dieses
Tractats,**

Einleitung

Von der getrenneten und wie-
der angefangenen Vereini-
gung mit Gott.

Das 1. Capitel.

Wie der alte Mensch zu tödten
und auszuziehen?

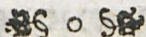
Das 2. Capitel.

Wie der neue Mensch hingegen
anzuziehen?

D 7

Das

Fes

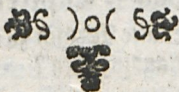


Das 3. Capitel.

Wie der neue Mensch sich
mehr und mehr in GOTT
erheben könne und müs-
se?

Das 4. Capitel.

Von der endlich erfolgenden
Vereinigung, und was
Seligkeit und Vergnü-
gen dieselbe mit sich füh-
re.



Andes



Anderes Register
Über die vornehmsten
Materien dieses
Tractats.

A.

Abendmahl des HErrn fleißig
zu gebrauchen E. 2. §. 15

Acker-Leute, wie dieselben sich
zu prüfen? Anh. 19

Advocaten, wie dieselbe sich zu
prüfen? Anh. 12

Alter Adam oder Mensch E.
1. § 4

Alter Mensch, wo der stirbet,
wird der neue lebendig
E. 2. §. 2

D 7

Arzte,

Andereß Register.

Werkte, wie dieselben sich zu
prüfen? Unh. 13

Auferstehung der Todten, an
dieselbe muß man gedencken
E. 1. §. 30

B

Bauen muß einer den andern
E. 2. §. 12

Bauers-Beute, wie dieselbe sich
zu prüfen Unh. 19

Beständig muß man seyn im
Guten E. 2. §. 19

Beten ohne Unterlaß E. 2. §. 7

Betrachtungen heilige, zu denselben
sich zu gewehnen
E. 2. §. 5

Bewegungen des Geistes müssen
wohl in acht genommen
werden E. 1. §. 7. 8

Böses muß man nicht allein
lassen, sondern auch das Gute
thun E. 2. §. 1
Bücher

Andereß Register.

Bücher gute zu lieben E. 1. § 10
leichtfertige zu meiden E. 1.
§. 28

E.

Christenthum, in demselben
muß man zunehmen E. 3. §. 1

D.

Demuth muß bey der Gottse-
ligkeit seyn E. 3. §. 4
Dienstboten, wie dieselben sich
zu prüfen Anh. 13

E.

Erbauen muß einer den andern
E. 1. §. 36

Erkänntniß zu verlangen E. 2.
§. 8-

Ewigkeit, an dieselbe muß man
gedencken E. 1. §. 29

Exempel der Weltmenschen
schädlich E. 1. §. 22

gute wohl zu behalten E. 2.
§. 14

F.

Anderes Register.

F.

- Facteurs wie dieselben sich zu
prüfen Anh. 16
- Feindschaft zwischen Gott und
dem natürlichen Menschen
hindert beyder Vereinigung
E. 1. §. 1
- Fleisch muß weder wollüstig
noch überflüchtig tractiret
werden E. 1. §. 18
- Fronime, zu denselben soll man
sich halten E. 2. §. 11

G.

- Gastwirth, wie dieselbe sich zu
prüfen Anh. 17
- Gebet, fleißiges und andächti-
ges E. 2. §. 6.
- Gebet um Gottes Beystand
in vorgenommener Besser-
rung des Lebens E. 1. §. 9
- Gegenwart Gottes muß man
nicht vergessen E. 1. §. 33
Geist

Anderes Register.

- Geist Heiliger klopft bey den
Sündern an E. I. §. 6
- Geistliches Priesterthum E. I.
§. 37
- Gelassenheit gänzlich E. 3
§. 8
- Gelegenheit Gutes zu thun
nicht zu versäumen E. 2.
§. 16
- Gelegenheit zur Sünde zu mei-
den E. I. §. 15
- Gericht jüngstes, an dasselbe zu
gedencken E. I. §. 30
- Gerichts-Herren, wie dieselbe
sich zu prüfen Anh. II
- Gesellschaft der Welt; Men-
schen zu fliehen E. I. §. 21.
24
- Gespräch in weltlichen Gesells-
schaften schädlich E. I. §. 23
- Gottesdienst, bey demselben ei-
ne reine Absicht zu haben
E. 3. §. 2
G. D. s.

Anderes Register.

- Gottes Einwohnung E. 4.
§. 4
- Gott richtet die zertrennete
Vereinigung zwischen ihm
und den Menschen wieder
an Einl. 5
- Gutes muß man eben so wol
thun, als das Böse lassen
E. 2. §. 1
- Gut höchstes bestehet in der
Vereinigung mit GOTT
Einl. 1

H.

- Handwerker wie dieselbe sich
zu prüfen Anh. 19
- Haus-Mütter wie dieselbe sich
zu prüfen Anh. 21
- Haus-Väter wie dieselbe sich
zu prüfen Anh. 20
- Herz des Menschen mit einem
Feuerzeug verglichen E. 1.
§. 16
Henz

Anderes Register.

Heyden haben ihr Gewissen
geprüft Anh. 2

Himmel, an denselben muß
man gedencken E. 1. § 31

Hölle, daran muß man geden-
cken E. 1. §. 32

Hülfe, irdische, darf man im
Creutz in gewisser Masse
wol gebrauchen E. 3. §. 7

R.

Rausfleute, wie dieselbe sich zu
prüfen Anh. 15

Rinder, wie dieselbe sich zu prü-
fen Anh. 22

S.

Liebe die vornehmste Tugend
der Christen E. 2. §. 17

Wortes muß alle Gottseligkeit
wirken E. 3. §. 3

Feinde. E. 2. §. 18

M. M.

Underes Register.

M.

- Medici, wie dieselben sich zu
prüfen Anh. 13
Menschen müssen uns nicht so
lieb seyn, ihnen zu Gefallen
zu sündigen E. I. §. 27
Morgens früh sofort zu Gott
zu seuffzen E. 2. §. 4
Müßiggang zu meiden E. I.
§. 19

N.

- Neuer Mensch wird lebendig
wo der Alte stirbet E. 2.
§. 2

O.

- Ober-Stände, so in denselben
leben, wie die sich zu prüfen
Anh. 10
P. Prüö

Anderes Register.

P.

- zu Prüfung des Gewissens muß
13 nicht versäümet werden
t so C. 1. § 3
len eine Beförderung zum
27 Wachstum in der
Dtt Gottseligkeit Anh. 1
§. 4 hat ihren Grund in Heil.
1. Schrift Anh. 3
19 wie oft anzustellen Anh. 4
zu welcher Zeit Anh. 5
nach unserm zwiefachen Bes
ruf Anh. 6
ig Prüfung nach der Schrift
2. Anh. 7
. 2 nach den zehen Geboten
Anh. 8
nach dem absonderlichen Bes
ruf anzustellen Anh. 9
ben Prüfungen Deutz Anh. 26
fen Privat-Prüfung Anh. 25
10 R. Res
rü

Andereß Register.

R.

Regierung Gottes, der muß
man sich blosserdings unter-
werfen

S.

Schöpfer, wie dieselbe sich zu
prüfen Unh. 14

Selbst-Haß E. I. §. 17

Sinne müssen wol verwahret
werden, daß sie nichts fünd-
liches einnehmen E. I. §. 20

Sünde, dabey zu betrachten,
wen man damit beleidiget
und erzürnet E. I. §. 11

Sünden so aus Ubereilung ge-
schehen, Gott abzubitten
E. I. §. 39

zu muthwilligen nicht wie-
der zu lehren E. I. §. 14

S. Taufe

Underes Register.

E.

Tauf, Bund muß man nicht
vergessen E. 1. §. 34

Taufe ein Mittel der Vereini-
gung mit Gott Einl. 8
in derselben werden wie
Christo eingepflanzet

Einl. 9

wird die sündliche Unart
nicht ganz getilget

E. 1. §. 2

Teufel hat aus Mißgunst den
Menschen verführet Einl. 3

Tod an denselben muß man
gedencken E. 1. §. 34

B.

Vereinigung mit Gott E. 4.

§. 1.

der Menschen höchstes Gut
Einl. 1

P. des

Anderes Register.

- derselben genöß der Me-
sche vor dem Fall Einl. 2
verlor er durch den Fall Einl. 4
Grund, dazu wieder zu ge-
langen, die Menschwer-
dung Christi Einl. 6 7
Mittel dazu Taufe und
Wort Einl. 8. 9
Weg dazu Einl. II. 12
wird gehindert durch die
Feindschaft, so zwischen
Gott und den Men-
schen C. 1. §. 1.
Bereinigter Seelen zeitliches
Vergnügen C. 4. §. 5. 6
Verläugnung sein selbst C. 3
§. 5
Vernunft menschliche, der muß
man absterben C. 4. §. 3
Versuchungen des Teufels C. 1.
§. 26. 27
Vor

Anderes Register.

- Vorsatz guter muß zum Nachsatz kommen E. 1. §. 10
und zu dem Ende wiederhollet E. 1. §. 12
und stets erneuert werden E. 1. §. 13
- W.
- Welt, deren Verachtung und Berspottung muß man nicht achten E. 2. §. 20
- Wiedergeborener muß in der täglichen Erneuerung stehen E. 1. §. 3
- Wille menschlicher verläugnet E. 4. §. 2
- Wirthe wie dieselbe sich zu prüfen Unh. 17
- Wort, ein Mittel der Vereinigung mit Gott Einl. 8. 10
- Wort Gottes fleißig zu lesen E. 1. §. 35
- mit

2,

mit

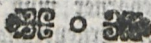
Anderes Register.

mit was Herken und Gemüth E. 2. §. 9

3.

Zeitliches, Verwickelung in demselben, verhindert die Gottseligkeit E. 2. §. 3

Zusammenkunft, gottselige, wie man sich darin zu verhalten E. 2. §. 15



Drittes



Drittes Register

Über die Sprüche der Schrift, so in diesem Tractat erkläret oder beyläufig angeführet.

Genes.

cap. vers.

cap. s.

2. 17.

I. 29.

12. 3.

I. 27.

17. 26.

I. 14.

39. 10.

I. 15.

Exod.

20. 24.

2. 9.

34. 12, 15.

I. 21

¶ 3

Lev.

Drittes Register.

Levit.
cap. vers. cap. §
19. 17. I. 37.

Num.
18. 20. 3. §

Deut.
6. 6,7,8. 2. §
13. 6,8. I. 27.
33. 9. I. 27.

1. Sam.
12. 21. 2. 3.

2 Sam.
6. 21,22. I. 27.

Job.

Drittes Register

Job.

cap. vers.

6. 26.

15. 3.

31. 3.

31. 29.

cap. 6.

I. 37.

I. 37.

I. 20.

2. 18.

Psalms.

4. 5.

17. 3.

26. 4, 5.

39. 2.

45. II, 12.

49. 15.

77. 7.

119. 44.

63, 79.

106, 115.

Anh. 5.

I. 23.

I. 21.

I. 23.

I. 27.

I. 32.

Anh. 5.

I. 12.

2. II.

I. 12.

Prov.

4

Drittes Register.

Proverb.		cap.	f.
cap.	vers.		
10.	19.	I.	23.
	32.	I.	36.
13.	3.	I.	23.
	20.	2.	II.
14.	2.	I.	33.
14.	7.	I.	21.
14.	27.	I.	33.
15.	2, 32.	I.	36.
16.	21.	I.	37.
16.	26.	I.	23.
18.	21.	I.	23.
21.	23.	I.	23.
22.	25.	I.	21.
27.	6.	I.	36.
28.	23.	I.	37.
Eccles.			
5.	I.	2.	9.
5.	3, 4.	I.	10.
Cant.			

Drittes Register.

Cant.

cap. vers.

5. 2.

Jesaiā.

26. 12.

52. II.

54. 26.

Jerem.

I. 10.

2. 10.

51. 6.

Thran.

3. 28,29.

Dan.

12. 3.

Sap.

I. 23,32.

4. 12.

15. 5,6.

Ps

cap. 6.

I. 7.

3. 4.

I. 21.

2. 9.

Anh. 26.

Anh. 2.

I. 21.

3. 6.

I. 37.

I. 23,32.

I. 22.

I. 20.

Tob.

Drittes Register.

Tob.		cap. 8.	
cap.	vers.	cap.	8.
4.	20.	2.	4.
Sirach.			
I.	5.	2.	9.
I.	26.	I.	33.
I.	37.	3.	2.
2.	16a.	2.	19.
4.	31.	I.	36.
6.	36.	2.	II.
6.	37.	2.	9.
9.	5.	I.	20.
II.	2,3.	2.	10.
18.	8.	I.	29.
21.	7.	I.	36.
22.	6.	I.	37.
22.	33.	I.	23.
28.	28,29,30.	I.	23.
30.	21.	I.	36.
31.	27.	I.	19.
		cap. 31.	

Drittes Register.

	cap. vers.	cap. S.
8.	32. 19.	2. 9.
4.	32. 25.	1. 15.
	33. 29.	1. 19.
9.	37. 15, 16.	2. 11.
33.	51. 27.	3. 18.
2.	Baruch.	
19.	4. 28.	1. 11.
36.	Matth.	
11.	3. 8, 10.	2. 1.
9.	5. 46, 47.	2. 18.
20.	6. 7.	2. 6.
10.	7. 3.	1. 37.
29.	7. 24, 25, 26.	2. 9.
36.	8. 43, 44, 45.	1. 14.
37.	10. 37.	1. 27.
23.	11. 29.	2. 14.
23.	12. 37.	1. 23.
36.	18. 8, 9.	1. 27.
19.	22. 39, 40.	2. 17.
31.		¶ 6 Marc.

Drittes Register.

Marc.

cap. vers.

cap. s.

13. 33,34,35,36. I. 29.

Luc.

6. 22,23. 2. 20.

9. 26. I. 14.

9. 63. 2. 19.

14. 26. I. 27.

17. 21. 4. 6.

21. 34. I. 18.

Johan.

4. 14. 4. 5.

4. 23. 2. 6.

6. 51. 4. 5.

6. 56. 4. 1.

10. 9. 4. 5.

13. 35. 2. 17.

15. 18,19. 2. 20.

Victor.

Drittes Register.

Actor.
cap. vers.

cap. S.

9. 31.

4. 6.

Rom.

7. 17.

I. 16.

8. 13.

I. 16.

8. 26.

2. 6.

8. 38.

4. 4.

10. 17.

2. 9.

11. 17.

Einl. 9.

13. 8, 9, 10.

2. 17.

13. 14.

I. 18.

14. 12, 13.

2. 13.

14. 17.

4. 6.

I Corinth.

2. 4.

2. 10.

5. 11.

I. 21.

6. 17.

4. 1.

7. 23.

I. 27.

¶ 7

cap. II.

Drittes Register.

cap. vers.	cap. f.
II. 31.	Anh. 3.
12. 13.	Einl. 9.

2 Corinth.

3. 18.	4. 3.
12. 5.	Anh. 3.
13. 5.	4. 4.

Galat.

2. 20.	4. 4.
5. 24.	I. 16.
6. I.	I. 37.
6. I.	I. II.

Ephes.

4. 13.	3. I.
4. 22, 23, 24.	2. I.
4. 25, 28.	2. 2.
4. 29. I. 23, 37.	2. 2.
4. 31, 32.	2. 2.
5. 4.	I. 23.
	cap. 5.

Drittes Register.

cap. vers. cap. S.

5. 12. I. 37.

Philipp.

2. 13. 3. 4.

Coloss.

2. 23. I. 18.

3. 9, 10, 11. Einl. 12.

4. 5. I. 24.

1 Thessal.

5. 2. I. 37.

5. 17. 2. 7.

2 Thessal.

3. 6. I. 21.

2 Timoth.

2. 16, 17. I. 23.

2. 21. I. 21.

1 Petr.

I. 15. I. 26.

cap. 2.

Drittes Register.

cap. vers.	cap. S.	ca
2. 2.	2. 18.	12
3. 10.	1. 23.	1.
4. 2,3.	1. 12.	1.
4. 2,3,4.	2. 20.	1.
2 Petr.		
1. 4.	1. 20.	3.
1. 7.	1. 20.	
1. 10, 11.	3. 1.	4.
2. 18.	2. 10.	
2. 20, 21, 22.	1. 14.	
3. 10.	1. 30.	
Johan.		
3. 24.	4. 1.	
4. 1.	Anh. 3.	
4. 10.	2. 17.	
II.	2. 18.	
Hebr.		
10. 24, 25.	2. 12.	
25.	1. 37.	
	12.	

Drittel Register.

S.	cap. vers.	cap. S.
8.	12. 14.	I. 16.
3.	Jac.	
2.	I. 5.	2. 8.
0.	I. 13, 14, 15.	I. 16.
	I. 22, 23, 24.	2. 9.
0.	3. 2, 3, 4, 5, 6, 7.	
0.	8, 9, 10.	I. 23.
I.	4. 9.	I. II.
0.	Jud.	
4.	22.	2. 12.

E N D E.

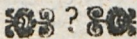



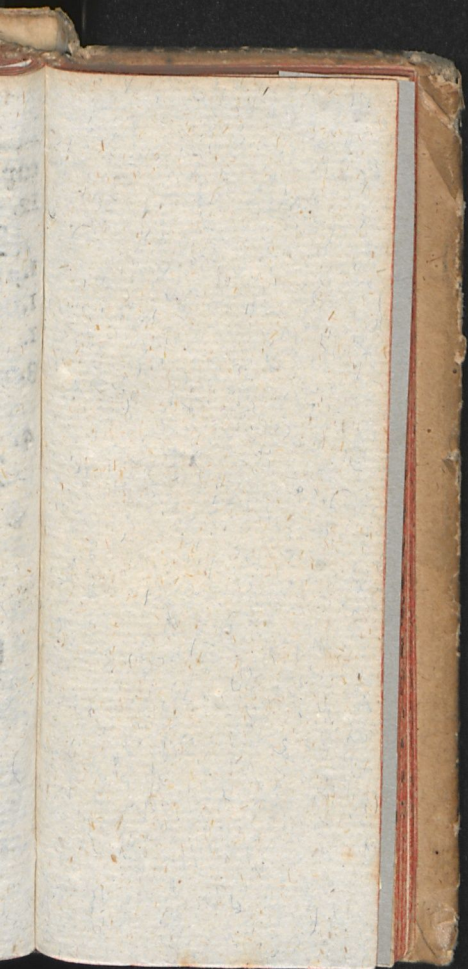


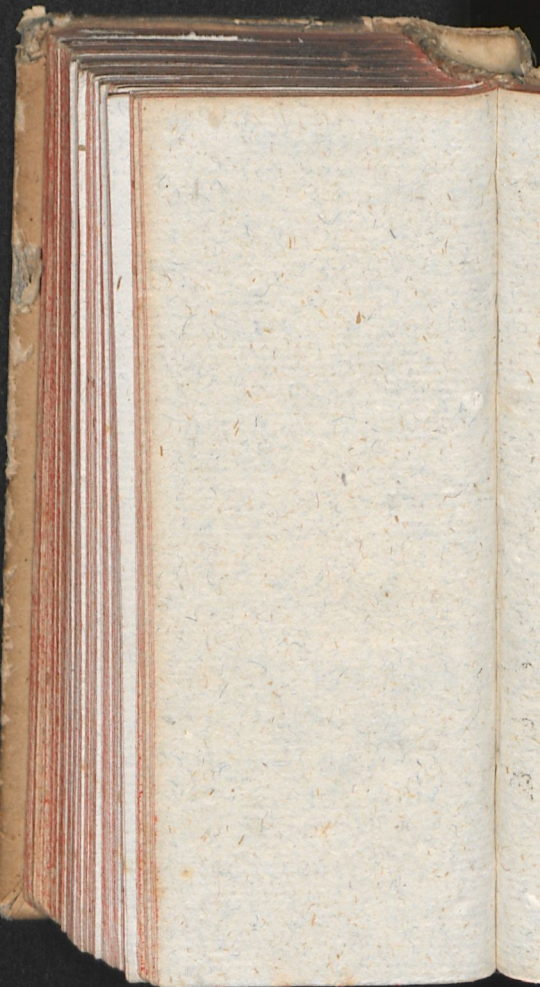
Table of Contents

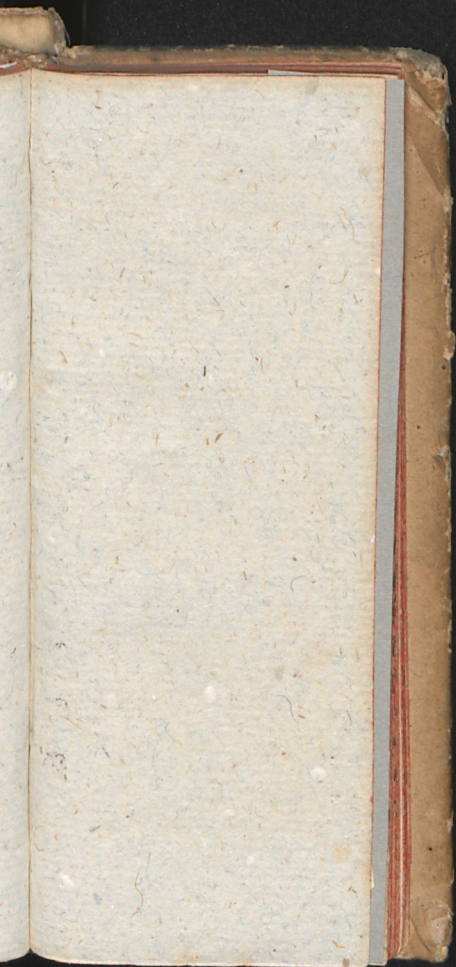
1	1	1
2	2	2
3	3	3
4	4	4
5	5	5
6	6	6
7	7	7
8	8	8
9	9	9
10	10	10
11	11	11
12	12	12
13	13	13
14	14	14
15	15	15
16	16	16
17	17	17
18	18	18
19	19	19
20	20	20
21	21	21
22	22	22
23	23	23
24	24	24
25	25	25
26	26	26
27	27	27
28	28	28
29	29	29
30	30	30
31	31	31
32	32	32
33	33	33
34	34	34
35	35	35
36	36	36
37	37	37
38	38	38
39	39	39
40	40	40
41	41	41
42	42	42
43	43	43
44	44	44
45	45	45
46	46	46
47	47	47
48	48	48
49	49	49
50	50	50
51	51	51
52	52	52
53	53	53
54	54	54
55	55	55
56	56	56
57	57	57
58	58	58
59	59	59
60	60	60
61	61	61
62	62	62
63	63	63
64	64	64
65	65	65
66	66	66
67	67	67
68	68	68
69	69	69
70	70	70
71	71	71
72	72	72
73	73	73
74	74	74
75	75	75
76	76	76
77	77	77
78	78	78
79	79	79
80	80	80
81	81	81
82	82	82
83	83	83
84	84	84
85	85	85
86	86	86
87	87	87
88	88	88
89	89	89
90	90	90
91	91	91
92	92	92
93	93	93
94	94	94
95	95	95
96	96	96
97	97	97
98	98	98
99	99	99
100	100	100

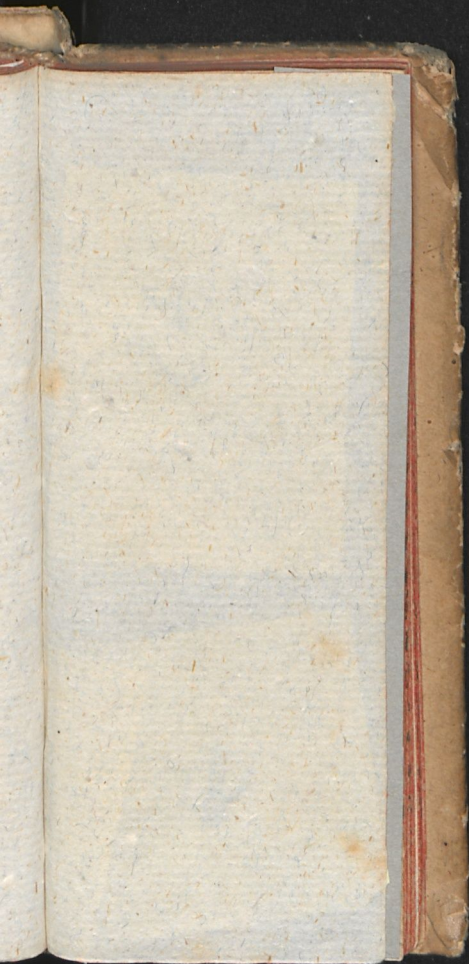



 1000 1000 1000
 1000 1000 1000
 1000 1000 1000

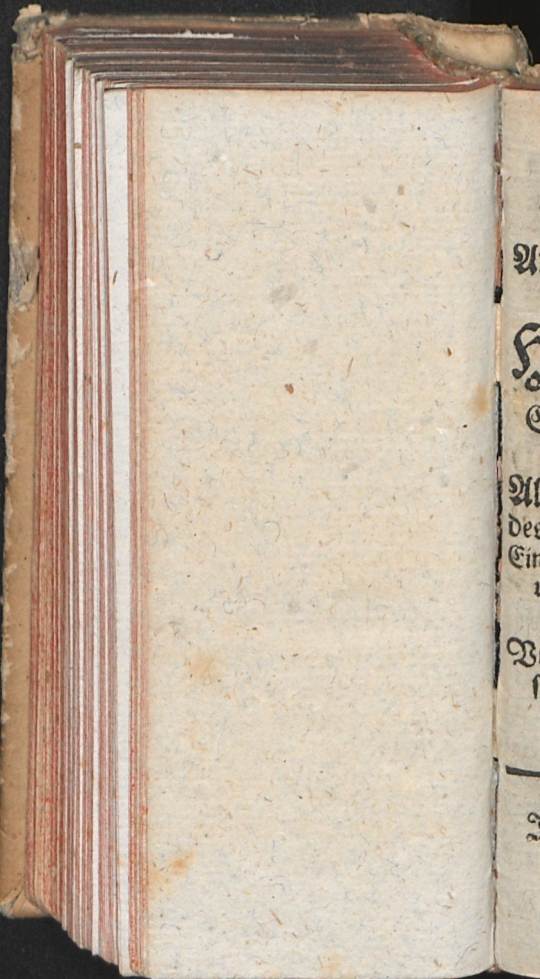










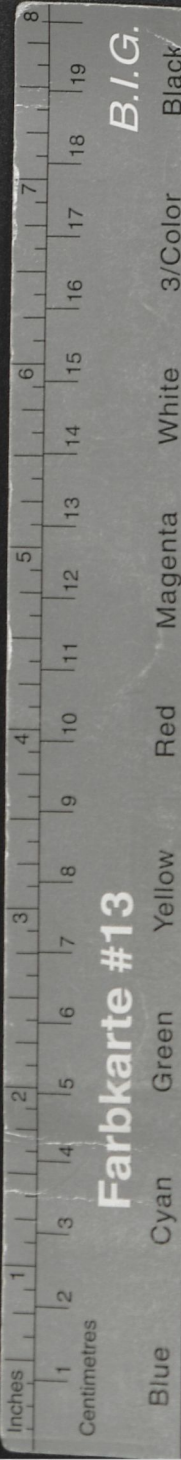


W
S
C
W
Des
Ein
1
W
1



Fg 5807

S



Farbkarte #13

B.I.G.

Kurze und einfältige
Anweisung,
wie eine
**Gott-suchende
Seele**
Zu einem rechtschaffenern
neuen Leben,
und der daraus erfolgenden
Bereinigung mit Gott,
sonder merckliche Mühe und
Anlust, gelangen möge,
samt
Einer Anleitung
Zu der so höchst nöthigen
täglichen
Prüfung des Gewissens,
allen
Gottsuchenden Seelen
zu Dienst aufgesetzt
durch
Joach. Joh. Bonnichium
Pastorn zu Wenden.
Halle, 1739.

